



Themenheft Weiterbildung

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



20/16

4. November 2016

9 **Themenheft**
Weiterbildung

28 **Aargau**
Eine Sparmassnahme,
die teuer wird

40 **Solothurn**
Das Lernen im Spiel
ist ganzheitlich

53 **Praxis**
Filmbildung: Wenn Eltern
sich trennen ...



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Masterstudiengang Sonderpädagogik

**Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische
Früherziehung und Schulische Heilpädagogik**

Der nächste Studienstart ist im September 2017.

- Berufsbegleitend und flexibel studieren
- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- EDK-anerkannter Studienabschluss
- Studienort in Gehdistanz zu Basel SBB

Weitere Informationen und Anmeldung

Anmeldeschluss 10. Januar 2017

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

www.fhnw.ch/ph/isp



COBis

Professionelle Unterstützung, Begleitung
und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden,
Schulsozialarbeit und Lehrkräfte:
Organisationsberatung, Supervision, Intervention,
Mediation und Coaching.

www.cobis.ch

Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch



aargauische
berufsschau

wettingen
5.-10.9.2017

Im Kalender
dick rot
anstreichen:
5. bis 10.
September 2017



www.ab17.ch

062 777 41 80

für Ihr Inserat im Schulblatt

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



Trinkwasser hautnah erleben.

Wie kommt das Trinkwasser von der Wolke ins Glas?
Werfen Sie mit Ihrer Klasse einen spannenden Blick hinter
die Kulissen der Trinkwasserversorgung. Die Führungen der
Linie-e in Olten und Grenchen sind speziell für Schulen
aufbereitet und kostenlos. Melden Sie sich noch heute an!

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.linie-e.ch

Die Linie-e organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie und Trinkwasser.
Die Angebote werden ermöglicht durch:



**ENERGIE
ZUKUNFT
SCHWEIZ**

KEINE ZEIT FÜR
WEITERBILDUNG?
WIR HABEN DIE
LÖSUNG!



©FRIDA
BÜNZLI



7 Standpunkt

Martina Bless Janser, Vorstandsmitglied der alv-Fraktion Kindergarten und Mitglied der alv-Geschäftsleitung, bedauert, dass Weiterbildungen für Lehrpersonen zukünftig nur noch in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden können. Dies darf deren Wert nicht schmälern.



9 Themenheft Weiterbildung

Sich neue Perspektiven für die berufliche Zukunft eröffnen? – Weiterbildung ist der Schlüssel dazu. Die Themenseiten «Weiterbildung» im vorliegenden SCHULBLATT widmen sich mit Beispielen, Interviews und Fachberichten dem Thema.



28 Eine Sparmassnahme, die teuer wird

Bei den laufenden Budgetberatungen berät das Aargauer Parlament auch darüber, ob bei ask! jährlich eine weitere Million eingespart werden soll. Dies würde zu Kosten an anderen Stellen führen und die Einsparungen massiv übersteigen.



34 Sanierungsmassnahmen

Zu den vom Regierungsrat kommunizierten Sanierungsmassnahmen kursieren ungenaue oder falsche Informationen. Besonders die Reduktion der ungebundenen Lektionen sorgt für Diskussionen.

- 3 Cartoon von Frida Bünzli
- 7 Weiterbildung wertschätzen
- 38 Portrait: Christoph Büschi

Titelbild: Weiterbildung macht Spass. Es ist der erste Kurstag der Weiterbildung «Lernschwierigkeiten im Fach Mathematik» an der PH FHNW in Solothurn im vergangenen September.
Foto: Christoph Imseng.

- 9 Weiterbildung ist generationenübergreifend
- 10 swch.ch: handlungsorientiert und praxisnah
- 12 Eine Schule leiten, heisst, reflektieren können
- 15 Vom Ausbildner zum Stellenpartner und wieder zurück
- 16 Ein starker Praxisbezug ist gegeben
- 18 Casa il Siemi: s'Träumlihaus
- 21 Weiterbildung ja, aber ...
- 22 «Morgen ist auch noch ein Tag!»
- 25 Weiterbildung gibt Befriedigung

- 27 Von Lernschwierigkeiten bis Stimmbildung bei Kindern
- 28 Eine Sparmassnahme, die teuer wird
- 29 Professionalität durch Unterstützung
- 30 Sichtbarer Abbau der Schulqualität
- 32 Termine
- 32 Bildungsabbau: Plakate und Flyer

- 34 Sanierungsmassnahmen
 - 34 BKS aktuell
 - 35 Der Weg zum «Achat Kabinett»
 - 36 Schule trifft Kunst
 - 37 Beratung ist Weiterbildung
- 59 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@so.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck
Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²





40 Das Lernen im Spiel ist ganzheitlich

Das Spielen ist für die Entwicklung eines Kindes von grosser Bedeutung. Sabina Campana gibt zum Themenkreis «Spiel» spannende Einblicke. Das Spiel ist ein wichtiger Modus des Lernens. Die Primarstufe kann davon profitieren.



45 Master-Studiengang Sonderpädagogik

Die Anzahl schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen hat sich zwar erhöht, doch besteht noch immer Mangel. Als Träger der Ausbildungsstätten haben die Kantone die entsprechenden Ausbildungsgänge flexibler gestaltet.



46 Schreibförderung im Englischunterricht an der Primarschule

In einer Weiterbildung haben Lehrpersonen Möglichkeiten der altersgerechten Rechtschreibförderung entwickelt und im Unterricht erprobt. Der Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen.



53 Wenn Eltern sich trennen ...

Etwa die Hälfte der Ehen wird geschieden. In vielen dieser Ehen leben Kinder, die auch in unseren Schulklassen sitzen. Grund genug, deren Situationen und Befindlichkeiten genauer anzuschauen.

40 Das Lernen im Spiel ist ganzheitlich

43 Zusätzliche Unterstützung für die Fraktion

44 Termine

44 Vorankündigung: Delegiertenversammlung 2016

44 LSO-Vorteile für Mitglieder

45 Wie sieht der Master-Studiengang Sonderpädagogik aus?

62 Offene Stellen Solothurn

46 Schreibförderung im Englischunterricht an der Primarschule

47 Soziales Lernen als stärkende Kraft

48 «MatheMusik»

48 Professionswissen im Schreibunterricht

49 Literalitätsreport Deutschschweiz

49 Swiss Computer Science Education Week

49 Freie Plätze in der Weiterbildung

50 Basisangebot zur Lehrpläneinführung im Kanton Solothurn

50 Weiterbildungsprogramm

53 Wenn Eltern sich trennen ...

54 Kunstvermittlungsprojekt «Stadtereignisse»

56 Eule aus Herbstblättern

57 «Buchknacker»: Für mehr Freude am Lesen

58 Agenda

56 Kiosk

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch

Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

dubach@alv-ag.ch

scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch

Präsidentin: Dagmar Rösler

Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf

Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch

Geschäftsführer: Roland Misteli

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn

Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24

r.misteli@lso.ch





Circolino Pipistrello

Zirkusprojektwochen für 2017 und 2018 jetzt buchen

Im September 2017 sind wir im Aargau und in Solothurn und haben noch zwei freie Wochen für Schulen und Heilpädagogische Institutionen

Gerne geben wir Auskunft
079 357 88 47
circolino@pipistrello.ch
www.pipistrello.ch



Die religionspädagogischen Fachstellen des Kantons Solothurn bieten vielfältige Weiterbildungen an.

Weiterbilden?
LOGISCH!

Unsere Angebote zu Lebensfragen werden auch Sie interessieren!

Religionspädagogische Fachstellen des Kantons Solothurn
www.sofareli.ch/oekumene



www.exagon.ch

Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Räfelstrasse 10,
8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76,
Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch



Sorgentelefon für Kinder

Gratis

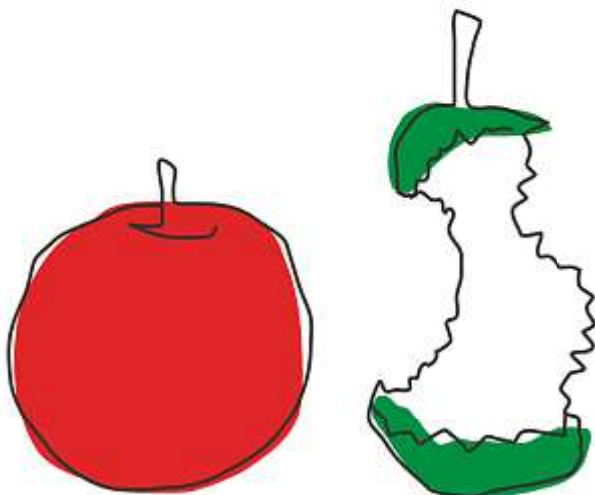
0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5



Bildungsabbau*



* Oder wie man aus vollen Äpfeln leere Birnen macht.

aargauischer
lehrerinnen- und
lehrvorband

alv

Protestkundgebung

8. November 2016

- ab 12.30 Uhr: Besammlung Bahnhof Aarau
- 13 Uhr: Protestmarsch zum Grossratsgebäude
- 13.30 -15 Uhr: Kundgebung vor dem Grossratsgebäude
- 14 Uhr: Beginn der Grossratssitzung
- ca. 14.30 Uhr: Übergabe der Resolution an den Grossratspräsidenten

Transparente sind erwünscht!

Es werden Buttons an alle Teilnehmenden verteilt.

Informationen: www.alv-ag.ch

Weiterbildung wertschätzen

Standpunkt. Martina Bless Janser wünscht sich, dass Weiterbildungen weiterhin auch während des Unterrichts stattfinden können. Auch sollten Weiterbildungen zu Fachlaufbahnen führen können. Vom Wert der Weiterbildung würden nicht nur Schülerinnen und Schüler profitieren, sondern auch die Lehrpersonen selbst.

Als ich vor ein paar Jahren mein Lehrerdiplom überreicht bekam, glaubte ich, dass es nun genug sei mit Lernen und ich endlich mit Arbeiten beginnen dürfe. Dieser «Glaube» hielt gerade mal sieben Wochen, sprich, bis zu Beginn meines ersten Arbeitsjahres als Kindergartenlehrerin.

In der täglichen Arbeit fiel mir sehr schnell auf, was ich alles noch nicht weiss. Zuerst beschäftigte ich mich mit dem Lernen der Schülerinnen und Schüler. Nach und nach wurde mir klar, dass ich dabei den Blick auf mein eigenes Lernen und Weiterkommen nicht verlieren darf. Zu meinem Glück durfte ich an meiner Schule regelmässig an guten Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen. Wenn Kurse an der Fachhochschule während den Unterrichtszeiten stattfanden, liess sich in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsteam und der Schulleitung immer eine vernünftige Lösung finden.

Wenn es in Zukunft unseren Schulleitungen nicht mehr erlaubt ist, Unterrichtszeit der Schülerinnen und Schüler in unsere Weiterbildung zu investieren, wird es eine grosse Herausforderung sein, der Weiterbildung den Stellenwert zu geben, den sie verdient und braucht.

Der Wert einer guten Weiterbildung wird durch ihre Umsetzung in der Praxis gesteigert. Weiterbildungen motivieren, motivierte Lehrerinnen und Lehrer unterrichten entsprechend mit neuem Elan – die Schülerinnen und Schüler profitieren. Auch das Kollegium profitiert, wenn Lehrpersonen in der Pause begeistert von neuen Möglichkeiten oder Hilfsmitteln berichten. Vielleicht wird das Neuerlernte an einem internen Anlass, zum Beispiel

an einem Workshop oder bei einer Intervention weitergegeben. So benötigt die Schulleitung keine externe Kursleitung für den Weiterbildungsnachmittag und das Budget der Gemeinde wird weniger belastet.

Bis anhin waren die Angebote des Kantons und der Pädagogischen Hochschule (PH FHNW) sehr vielfältig und grosszügig. Damit das so bleibt, braucht es viele Lehrpersonen, die sich für die Kurse einschreiben. Ist die Nachfrage gross, bleibt auch das Angebot vielfältig. Einzelne Fraktionen und Mitgliederorganisationen des alv sind systematisch eingebunden in die Evaluation und Planung dieses Kursangebotes der PH FHNW. Wer einen Wunsch hat betreffend Weiterbildungsthemen und Angeboten oder Rückmeldungen zu besuchten Kursen geben



«**Weiterbildungen motivieren, motivierte Lehrerinnen und Lehrer unterrichten entsprechend mit neuem Elan.**»

will, soll sich bitte an seine Fraktion beziehungsweise an seinen Verband wenden.

Weiterbildungen besser honorieren

Das Besoldungssystem von uns Lehrpersonen lässt bis jetzt nicht zu, dass aus der systematischen Weiterbildung ein finanzieller Nutzen gezogen werden kann. Es gibt wenige Ausnahmen, etwa bei einer Ausbildung zur Praxislehrperson oder bei einem Berufs- oder Funktionswechsel. Wird aber eine fachliche Weiterbildung im Rahmen eines CAS-Kurses oder Ähnlichem absolviert, bleibt nach all dem Aufwand lediglich der Profit für die Schülerinnen und Schüler, allenfalls auch ein paar vorbereitete Unterrichtseinheiten und vielleicht noch die Aufgabe, die Weiterbildungsworkshops der nächsten Weiterbildungsnachmittage zu übernehmen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass absolvierte Weiterbildungen auch finanziell honoriert werden, und dass es für uns Lehrpersonen möglich wird, eine Fachlaufbahn machen zu können, ohne dass wir unser Kerngeschäft des Unterrichts aufgeben müssen. Wenn uns ab nächstem Schuljahr die Möglichkeit genommen wird, Unterricht für die Weiterbildung ausfallen zu lassen, wird der insgesamt grosse zeitliche Aufwand wohl kaum mehr mit unserer Jahresarbeitszeit vereinbar sein.

Martina Bless Janser, Mitglied der Fraktion Kindergarten und der alv-Geschäftsleitung



Weiterbildungsangebote

Lernen und Unterrichtsentwicklung

Sie möchten individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse wirkungsvoll begleiten und Ihre Fachkompetenz bei der Gestaltung des Unterrichts in heterogenen Klassen vertiefen?

Wir bieten Ihnen eine Palette von Zertifikatslehrgängen (CAS) und Weiterbildungsmastern (MAS):

- Soziales Lernen
- Lerncoaching
- Kindersprache
- Von der Schule zum Beruf
- Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache
- Heterogenität und Zusammenarbeit im Unterricht
- Integrative Begabungs- und Begabtenförderung
- Integration – Kompetenzvertiefung in Schulischer Heilpädagogik

Unsere Lehrgangslleitenden beraten Sie gerne.

Institut Weiterbildung und Beratung

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

100 JAHRE
ZUKUNFT

M
.CH

Folgen Sie uns



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 21. November 2016
Anmeldung unter www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
22. bis 26. November 2016 | Messe Zürich

Hauptsponsorin



Unterstützt durch



Veranstalter



21. NOV. 2016

INFOTAGE

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE IM TONI-AREAL

zhk

Bachelor of Arts in Musik – Schulmusik
Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

Master of Arts in Music Pedagogy – Rhythmik,
Elementare Musikpädagogik,
Schulmusik I, Schulmusik II

Unterrichtsbesuch nach Wahl

Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen:
Passerelle, 22.2.17, 17–21 Uhr

www.zhdk.ch/musikundbewegung/aktuell

Weiterbildung ist generationenübergreifend

Themenheft. Beim Aufschlagen einer Zeitung, im Internet, auf Werbesäulen, im Postversand: Weiterbildung ist omnipräsent. Ob im angestammten Beruf, während eines Berufswechsels, bei einem Wiedereinstieg oder als Freizeitbeschäftigung steht Weiterbildung hoch im Kurs. Sie ist nicht mehr wegzudenken und macht vor keiner Generation Halt.

Weiterbildung ist auch im SCHULBLATT ein wiederkehrendes Thema. In der vorliegenden Ausgabe stehen Themen im Fokus, die sich mit theoretischen und standespolitischen Bereichen und mit praktischen Angeboten befassen. Weiterbildung als ein Muss oder als Hobby in der Freizeit ist nahezu grenzenlos und macht auch vor dem Alter nicht Halt.

Ein Beispiel dazu stellt das SCHULBLATT im Themenheft «Weiterbildung» im Interview mit Rudolf Erzer, Gründer der Akademie der Generationen in Solothurn, vor. Das Sommerhaus de Vigier in der Ambassadorsstadt ist das «Lern- und Bildungsforum für Interessierte aller Generationen», ein Tagungsort für Vorlesungen. 200 Kursangebote mit handlungsorientierten und praxisnahen Inhalten, ein vielseitiges Rahmenprogramm, ein Treffpunkt der besonderen Art: Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin swch.ch, macht Werbung für die swch.ch – Weiterbildungswochen in St. Gallen und weist auf besondere Kurse hin.

Weiterbildung wird in den Schulen des Kantons Solothurn im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 mittels Basiskursen im kommenden Jahr gross geschrieben. Was erwartet die Lehrpersonen? Urs Oberthaler gibt im Interview Antworten dazu.

Über ein ganz konkretes Weiterbildungsangebot berichtet Dora Orfei, die sich im Ort Luven im Kanton Graubünden mit der Casa il Siemi einen ganz persönlichen Traum verwirklicht hat. Kreatives Tun und Erholung in der Stille bilden dort eine wohlthuende Einheit.

Was macht eine gute Schulleiterausbildung aus? Eine Schule leiten, heisst, reflektieren können – die Aargauer Bildungswissenschaftlerin Gabriele Stemmer Obrist be-



Ob kreativ – wie auf dem Bild in der Casa il Siemi – oder in einem anderen Bereich ist Weiterbildung eine Quelle der Inspiration. Foto: zVg.

schäftigt sich wissenschaftlich-theoretisch wie in der Praxis mit dem Thema der strategischen und operativen Führung von Schulen. Das SCHULBLATT wollte von ihr wissen, wie eine gute Schulleiterausbildung heute aussieht, welche Voraussetzungen jemand dafür mitbringen sollte und was gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen sind.

Die beiden Primarlehrer Pascal Marquard und Matthias Weidmann haben erst kürzlich die Ausbildung zur Praxislehrperson an der PH FHNW absolviert. Im Praktikum standen Co-Planning und Co-Teaching im Vordergrund. Die Umsetzung der Theorie in die Praxis hat gut funktioniert. Dahinter steht viel Arbeit, wie der Erfahrungsbericht der Lehrer zeigt.

Weiterbildungen sollen im Aargau ab 2017/18 nur noch während der unterrichtsfreien Zeit stattfinden. Dann wird es noch wichtiger als heute sein, dass die Weiterbildung tatsächliche Bedürfnisse der Lehrpersonen abdeckt, meint Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv, im Gespräch.

Eine Weiterbildung zu absolvieren bedeutet oft auch einen hohen persönlichen Einsatz. Wenn wir im Rahmen einer Aus- und Weiterbildung längere Arbeiten schreiben müssen, schieben wir das oft vor uns her. Fabian Grolimund, Psychologe und Leiter der Akademie für Lerncoaching in Zürich, fragt, wieso wir eigentlich aufschieben. Die Forschung zeigt: es bestimmen mehrere Variablen darüber, ob wir eine Aufgabe aufschieben. Nicht aufschieben sollten naturwissenschaftlich Interessierte einen Besuch im Technorama Winterthur. Die vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen berücksichtigen die verschiedenen Unterrichtsstufen und setzen die entsprechenden Schwerpunkte.

Ganz ohne Aufschub wünschen wir Ihnen inspirierende Weiterbildungen und gute Lektüre

Irene Schertenleib und Christoph Frey

swch.ch: handlungsorientiert und praxisnah

Sommerkurse. Vom 10. Juli bis zum 21. Juli 2017 ist St. Gallen Treffpunkt der Weiterbildung: swch.ch organisiert 200 Kurse mit handlungsorientierten und praxisnahen Inhalten. Aber auch die kulturellen und klimatischen Besonderheiten der Ostschweiz kommen nicht zu kurz. Für Lehrpersonen aus den Kantonen Aargau und Solothurn gibt es für zwei CAS Sonderkonditionen.

«Das Ziel der (Weiter)Bildung ist nicht das Wissen, sondern das Handeln.» Getreu dem Zitat des englischen Philosophen Herbert Spencer hat Schule und Weiterbildung Schweiz für 2017 rund 200 Kurse

für Lehrpersonen mit praxisnahen und handlungsorientierten Inhalten zusammengestellt. Sie finden das Kursprogramm in dieser Ausgabe als Beilage. Besuchen Sie in St. Gallen einen swch.ch Kurs! Neben einem breiten Kursangebot zu Themen in den Bereichen Führung, Teamentwicklung oder Persönlichkeitsbildung finden sich im Kursprogramm swch.ch 2017 auch Kurse, die auf die Einführung des LP 21 vorbereiten. Wie gewohnt bietet swch.ch auch Kurse an, die die kulturellen oder klimatischen (Säntis!) Besonderheiten der Region St. Gallen und natürlich das Weltkulturerbe, der Stiftsbezirk der Stadt St. Gallen, näherbringen werden.

Mitten im Zentrum

St. Gallen ist das kulturelle Zentrum der Ostschweiz und wird die Teilnehmenden der Sommerkurse mit einem Rahmenprogramm nach den Kursen begeistern. St. Gallen ist eine der höchstgelegenen Städte der Schweiz und ist auch in heissen Sommern nicht zu drückend. Die meisten Kurse werden übrigens in der Kantonsschule am Bruggraben durchgeführt. Die traditionsreiche «Kanti» liegt im Stadtzentrum von St. Gallen. Die Kantonsschule ist vom Bahnhof zu Fuss innert 15 Minuten bequem erreichbar.

Von den Lehrerinnen und Lehrern wird viel erwartet: Sie sollen den Transfer von Wissen und Lernstrategien aus anderen Fachbereichen fördern, bestehendes Wissen bei Lernenden aktivieren und die Lernenden förderorientiert beurteilen. Dies sind hohe Anforderungen an Lehrpersonen, die in einem heterogenen Umfeld unterrichten und sich gleichzeitig auf veränderte Anforderungen vorbereiten sollen. Das sind wichtige Gründe, in die eigene Weiterbildung zu investieren, Handlungskompetenzen zu stärken, aber auch Strategien für einen guten Umgang mit den eigenen Ressourcen zu entwickeln! In Kursen des swch.ch erweitern Sie den Horizont sowie den Kollegenkreis und arbeiten in entspannter Stimmung an Ihrem Kursthema. Sind Sie dabei?



swch.ch bietet 200 Kurse an, die Praxis ...



... und Theorie wohldosiert vermitteln und zum Handeln auffordern. Foto: swch.ch.

Auf der Ostsee

Nur alle paar Jahre bietet sich die Gelegenheit, einen Kurs für Kulturinteressierte und Ostseefans zu besuchen: Vom 20. Juli bis zum 30. Juli 2017 können Sie mit swch.ch im Kurs 416 segelnd, skizzierend, Kultur geniessend und singend unterwegs sein. Die Reise startet in Berlin und geht anschliessend in einem Segeltörn an Bord der luxuriösen «Atlantis» Richtung Osten oder Westen auf der Ostsee weiter.

Kurse mit engem Bezug zum Kursstandort

Nachfolgend präsentiert swch.ch sechs Kurse, die Lehrpersonen die Region um St. Gallen näherbringen:

«In Kursen des swch.ch erweitern Sie den Horizont sowie den Kollegenkreis.»»

- **Kurs 101, 10. Juli bis 14. Juli:** «Lernarrangements ausprobieren und erstellen». Testen Sie die «Lernkisten» der Regionalen Didaktischen Zentren in Rorschach.
- **Kurs 401, 10. Juli bis 11. Juli:** «Auf Tuchfühlung mit der Reformation in St. Gallen». Tauchen Sie in diesem Kurs unter der Anleitung von Experten ein in Originaldokumente, Chroniken und Beschlüsse zur Reformation.
- **Kurs 402, 10. Juli bis 12. Juli:** «Der Natur auf der Spur». St. Gallen bietet in Sachen Flora und Fauna mehr als Sie denken!
- **Kurs 404, 17. Juli bis 18. Juli:** «Wetter – Klima – Säntis». Eine spannende Einführung in das Thema Wetter in St. Gallen und auf dem Säntis, wartet.
- **Kurs 501, 17. Juli bis 18. Juli:** «Toggenburger Klänge». Testen Sie die Klangkultur im Obertoggenburg mit Obertonsingen, Naturjodel, Klangweg und Klagschmiede.
- **Kurs 601, 10. Juli bis 11. Juli:** «Brauchtum im Appenzell». Testen Sie LP 21 konforme Gestaltungsideen zu den wichtigen und gelebten Traditionen des Appenzells.

Neben dem Besuch der bekannten Kurse besteht auch die Möglichkeit, während der Sommerkurse swch.ch einen formal qualifizierenden Lehrgang beispielsweise in der Didaktik der Erwachsenenbildung zu belegen. Lehrpersonen aus den Kantonen Solothurn und Aargau erhalten im CAS (Certificate of advanced studies) zur Aktualisierung der Handlungskompetenzen im Bereich technischer und bildnerischer Gestaltung (ästhetische Bildung) oder neu auch im CAS Theaterpädagogik Sonderkonditionen.

Neugierig geworden? Weitere Informationen und Beratung: www.swch.ch oder unter Tel. 061 956 90 70.

Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin
swch.ch

Lehren Sie wohl!

Stärken Sie Ihr Profil und machen Sie Unterricht zum Erlebnis.

Kurse und Studiengang

Der flexible Einstieg in den hoch modularisierten CAS ist jederzeit möglich. Alle Kurse können auch einzeln besucht werden.

Innovative Kursthemen

«Spielerische Methoden lernzielorientiert einsetzen», «Schneller vom Wissen zum Handeln», «Hochschuldidaktik für MINT-Fächer», «Best of Frontalunterricht» oder «Erfolgreich debattieren»

Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung

hd.unibe.ch

Kursprogramm auf einen Blick

zuw.me/hd

Virtuelles Schatzkästchen für Lehrende

didaktipps.ch

Datenbank mit Prüfungsformaten

assessment.unibe.ch



Informationen: www.hochschuldidaktik.unibe.ch, hd@zuw.unibe.ch, Telefon 031 631 55 32

UNIVERSITÄT
BERN



Die Schule als Expertenorganisation mit ihrer egalitären Schulkultur stellt hohe Ansprüche an die Führung. Foto: Fotolia.

Eine Schule leiten heisst, reflektieren können

Interview. Die Bildungswissenschaftlerin Gabriele Stemmer Obrist beschäftigt sich sowohl wissenschaftlich-theoretisch als auch in der Praxis mit dem Thema der strategischen und operativen Führung von Schulen. Das SCHULBLATT wollte von ihr wissen, wie eine gute Schulleitungsausbildung aussieht, ob diese von pädagogisch geschulten Leuten absolviert werden muss und was gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen sind.

Irene Schertenleib: Frau Stemmer Obrist, Sie bilden an der PH Luzern zukünftige Schulleiterinnen und Schulleiter aus. Aus welchen Beweggründen wollen Ihre Studierenden eine Schule leiten?

Gabriele Stemmer Obrist: Glücklicherweise hat die Schule als Arbeitsort trotz Spornachrichten einige Attraktivität als Arbeitsort behalten. Bei den meisten der Teilnehmenden am CAS FESL (Mit Führungserfahrung eine Schule leiten*) bestand schon länger ein Interesse für

die Schule. Der Schulleitungsberuf stellt für sie eine Chance dar, sich auf etwas Neues, Interessantes und als sinnvoll Empfundenes einzulassen. Schaut man in den beiden 2015 und 2016 durchgeführten CAS FESL nach, ist über ein Drittel der Teilnehmenden bereits in einer schulischen Führungsposition tätig. Sie sind Quereinsteigende: Leute, die in einer Bank gearbeitet haben, Journalisten, Schulsekretärinnen, Mechaniker, Leute aus dem Gesundheitswesen. Eine zweite Gruppe ist auf Stellensuche als Schulleiterin oder Schulleiter. Die dritte und kleinste Gruppe absolviert den CAS aus Interesse an den Weiterbildungsinhalten und als Orientierungshilfe. Der CAS FESL richtet sich ja insbesondere an Personen, die über keine pädagogische Grundausbildung, dafür aber über anderweitige Führungsqualifikationen verfügen. Die Klärung, ob der Beruf eine Option darstellt sowie die Überprüfung der Motivation, sind Ziele des CAS FESL.

Die Absolventinnen und Absolventen des CAS FESL haben also oft bereits Führungserfahrung aus der Privatwirtschaft. Bräuchte es nicht zwingend einen pädagogischen Hintergrund, um eine gute Schulleiterin, ein guter Schulleiter zu sein?

Ich bin überzeugt und habe dies in der externen Evaluation beobachtet: Es gibt Persönlichkeiten, die in der Lage sind, auch ohne pädagogische Grundausbildung eine Schule erfolgreich zu führen. Wichtig ist ein pädagogisches Verständnis und dieses kann in unterschiedlichen Kontexten erworben werden. Aber es kommt auch auf die Funktionsstufe an: Auf Ebene Gesamtschulleitung, auf der mehr Managementaufgaben wahrgenommen werden müssen, rücken betriebswirtschaftliche Aspekte, systemisches Denken und Verhandlungsgeschick stärker in den Fokus. Aber auch eine Geschäftsleitung sollte etwas von Lernprozessen verstehen, ein pädagogisches Verständnis haben und positiv auf die bestehende Schulkultur einzuwirken

«Eine Schule aufzubauen bedeutet Knochenarbeit, braucht Beharrlichkeit, eine richtige Balance zwischen unterstützen, fordern und fördern, zwischen ziehen und bremsen.»

vermögen. Sobald Schulleitungen direkt mit Lehrpersonen Kontakt haben und deren Arbeit qualifizieren müssen, sind eine Lehrerausbildung und Unterrichtserfahrung hilfreich. Wer gar keinen Bezug zum System Schule hat, ist sehr gefordert, denn um schulspezifische Dynamiken zu erfassen, ist eine Innensicht des System Schule erforderlich.

Welche Vorteile haben Personen, die direkt aus der Privatwirtschaft kommen?

Tendenziell sind diese Leute seit ihrem Berufseinstieg damit vertraut, dass in Institutionen Hierarchien und Führung bestehen; entsprechend haben sie oft ein fundiertes, selbstsicheres Führungsverständnis. Sie denken unternehmerischer. Das kann von Vorteil sein bei Herausforderungen wie etwa der im Kanton Aargau neu geplanten Ressourcenzuteilung: Schulleitungen werden gefordert sein, über Klassengrössen, die Verteilung von DaZ-Lektionen und mehr zu entscheiden. Das ist für eine Schulleitung anspruchsvoll, weil sie mit den Lehrpersonen darüber verhandeln muss, wer letztlich welches Pensum erhält.

Ganz grundsätzlich: Welche Voraussetzung sollte eine Schulleiterin oder ein Schulleiter mitbringen?

Eine «eierlegende Wollmilchsau» – ein ironisch gemeinter Ausdruck für unrealistische Erwartungen an Schulleitungen – hilft sicher nicht weiter. Dennoch muss eine Schulleitung einiges mitbringen. In erster Linie erachte ich eine hohe Reflexionsfähigkeit sowie Lernbereitschaft als wichtige Voraussetzungen. Diese sollten Ausbildungsstätten fördern und einfordern. Mit Sicherheit braucht es auch eine gute Kommunikationskompetenz, Konfliktfähigkeit, Gestaltungswillen und Durchsetzungsvermögen. Ebenfalls gefragt ist eine hohe Selbstkompetenz,

denn wer führen will, muss auch sich selber führen können. Abschliessend ist diese Aufzählung aber nicht.

Findet eine Eignungsprüfung und Selektion der angehenden Schulleiterinnen und Schulleiter statt?

Nein, eine Selektion im eigentlichen Sinn findet nicht statt. Die PH FHNW verpflichtet die Absolvierenden zu einem Assessment. Dieses ist nicht selektionswirksam, gibt aber Feedback und regt zum Nachdenken an: Im Assessment erfahren die Teilnehmenden, wie sie unter Druck arbeiten, es gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Person, ihre Haltungen, Stärken und Schwächen von aussen beleuchtet zu erhalten. Das ist sicher wertvoll. Punkto Selektion besteht seitens der Ausbildungsstätten teilweise die Haltung: «Der Markt wird's richten.» Das erachte ich als schwierig, auch wenn eine schärfere Selektion ebenfalls einige Fragen aufwerfen würde. Aber bis «der Markt es richtet» und ungeeignete Schulleitungspersonen munter wirken können, ist viel Schaden angerichtet. Eine Schule aufzubauen bedeutet Knochenarbeit, braucht Beharrlichkeit, eine richtige Balance zwischen unterstützen, fordern und fördern, zwischen ziehen und bremsen. Befähigungszeugnisse, welche die Ausbildungsinstitutionen ausstellen, sollten besagen: Ja, diese Leute haben die Grundlagen und die Voraussetzungen zum Weiterlernen als Führungsperson. Auch die Absolvierenden sollten sich im Klaren sein, dass der CAS-Ausweis erst der Anfang ist, und dass das Lernen als Führungsperson gerade erst begonnen hat: Weiterlernen und sich weiterentwickeln muss die Botschaft sein.

Wie sieht es auf Seite der Schulpflegen aus?

Schulpflegen rekrutieren teilweise zu wenig professionell, ihnen fehlt das schul-

spezifische Wissen für eine professionelle Rekrutierung von schulischen Führungspersonen. Grosse Gemeinden beauftragen hierfür auch Headhunter aus der Wirtschaft. Diese prüfen Bewerber mit einem anderen Blick als jemand, der schulspezifische Systemkenntnisse besitzt. Die Schule als Expertenorganisation mit ihrer egalitären Schulkultur stellt hohe Ansprüche an die Führung: Etliche Lehrerinnen und Lehrer haben immer noch das Gefühl, es brauche eigentlich keine Führung. Und: Die Auswahl an geeigneten, wirksamen Schulleitungspersonen ist begrenzt – und auch nicht jede Schulleitungsperson passt in jede Schule. So ist die Gewinnung von qualifizierten, ausgewiesenen und wirksamen Schulleitungen für eine Laienbehörde wie die Schulpflege tatsächlich eine grosse Herausforderung. Anzuführen ist allerdings, dass es in der Personalauswahl nie eine hundertprozentige Sicherheit gibt.

Ein System also, das sich irgendwie noch im Übergang befindet?

Nein, ich finde, die geleitete Schule hat sich gut konsolidiert. Denken wir daran, dass ein Paradigmenwechsel bis zu zwanzig Jahre benötigt. So gesehen sind wir in der Mitte des Weges angelangt. Aber es stimmt, der «Verschleiss» an Schulleitungen ist immer noch zu gross.

Da könnte ein Masterstudium helfen, wie dies der alv fordert. Würden Sie dies auch begrüssen?

Ja, da bin ich dezidiert gleicher Meinung wie der LCH und der alv. Ein CAS allein reicht nicht aus, um dieser anspruchsvollen Führungstätigkeit gerecht zu werden. Die Tendenz ist aber eine andere: Schulleitungen erhalten eine Stelle, ob sie nun einen CAS, ein DAS oder einen Masterabschluss vorweisen. In der Regel ist die Art des Abschlusses nicht lohnrelevant.

Es gibt also keinen wirtschaftlichen Anreiz, eine Masterausbildung zu absolvieren, einzig einen intrinsischen. Solange der Schulleitungsberuf nicht entsprechend der hohen Anforderungen an die Führungspersonen entgolten wird, so lange bleibt die Forderung nach einem MAS-Abschluss «Schulmanagement» Wunschdenken.

Was macht eine gute Schulleiterausbildung aus?

Die Balance zwischen Theorie und Praxisbezug ist wichtig. Ich bin zwar eine Liebhaberin von Theorien – eine gute Theorie ist wie eine Matrix, anhand der ich mein Führungshandeln analysieren und mich darauf bewegen kann –, aber das allein ist nicht ausschlaggebend, sondern, dass ich mich als Führungsperson reflexiv mit der eigenen Praxis auseinandersetze. Deshalb ist das Anleiten, Anstossen und Einfordern von (Selbst-) Reflexion für mich einer der zentralen Punkte einer Schulleitungsausbildung. Wenn sich jemand weigert, über das, was er oder sie sieht oder gemacht hat, ernsthaft nachzudenken – sei es in Praxisgruppen, im Lerntagebuch oder nach einem Shadowing, ist das für mich ein Alarmzeichen. Die theoretischen Inhalte sind hingegen in den meisten Schulleitungsausbildungen in etwa die gleichen: Führungstheorien, Personalführung, Qualitätsmanagement, Betriebswirtschaft und mehr.

Wie steht es um die Ausbildungsqualität für Schulleitungen an der PH FHNW?

Das BKS hat vor rund fünf Jahren eine umfassende externe Evaluation (IBB Zentralschweiz) zur Qualität der Schulleitungsausbildung an der PH FHNW in Auftrag gegeben. Die Bewertungen fielen gut bis sehr gut aus. Das ist erfreulich, auch wenn immer wieder Stimmen laut werden, die äussern, was da vermittelt werde, sei zu wenig praxisrelevant, die Inhalte seien unzureichend und es bleibe keine Zeit für Vertiefungen. Insbesondere Letzteres hat mehr mit der Kürze des CAS Schulleitung zu tun als mit der Qualität des Angebots an sich. Dass der CAS Schulleitung an der FHNW im Umfang gekürzt wurde, geht bestimmt nicht in die richtige Richtung!

Interview: Irene Schertenleib

* Zur Person



Das Thema operative und strategische Führung von Bildungsorganisationen ist eines der Kernthemen von Dr. phil. Gabriele Stemmer Obrist. Sie verfasste dazu ihre Dissertation. (Buchtitel: «Schule führen. Wie Schulleiterinnen und Schulleiter erfolgreich sein und woran sie scheitern können»). Nach längerer Unterrichtstätigkeit an Real- und Gewerbeschulen und nach Abschluss ihres Studiums der Erziehungswissenschaften, war sie unter anderem in der externen Schulevaluation und in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen tätig und hatte Führungspositionen inne. 2013 gründete sie das Beratungs-, Evaluations- und Coachingunternehmen e-b-e-c in Baden (www.ebec-stemmer.ch). Sie bildet unter anderem an der PH Luzern Schulleitende im CAS FESL (Mit Führungserfahrung eine Schule leiten) aus, ist in der Weiterbildung von Schulpflegepräsidien tätig, berät Schulen in Fragen von strategischer und operativer Führung, ist Präsidentin des Schulvorstands der Schule für Gestaltung Aargau und wirkt zwischenzeitlich als Schulleiterin ad interim.



Pädagogische Hochschule Thurgau.

Lehre Weiterbildung Forschung



CAS Berufswahl-Coach

- > Berufswahl kompetent begleiten und unterstützen
- > Fachlehrer/in Berufswahlunterricht (EDK)

CAS Lerncoaching

- > Mehr Motivation durch gesteigerte Lernkompetenz

www.phtg.ch>Weiterbildung

Vom Ausbildner zum Stellenpartner und wieder zurück

Weiterbildung Praxislehrperson. Primarlehrer Matthias Weidmann arbeitet an der Schule Staufien, Primarlehrer Pascal Marquardt an der Schule Leutwil – beide haben ein 100-Prozent-Pensum und sind auch Praxislehrpersonen. Erst kürzlich haben sie die Weiterbildung dazu an der PH FHNW absolviert. Im Co-Teaching erlebten die Schülerinnen und Schüler ein eingespieltes Team. Dahinter steht viel Arbeit, wie ihr Erfahrungsbericht zeigt.

Die Weiterbildung zur Praxislehrperson war für uns Anlass, an die PH FHNW zurückzukehren und im Austausch mit anderen Lehrpersonen den eigenen Unterricht kritisch zu beleuchten und weiterzuentwickeln. Der Fokus der Weiterbildung, welche sich über zwei einwöchige Ausbildungsblöcke erstreckt liegt dabei hauptsächlich beim Co-Planning, respektive Co-Teaching, aber auch Beobachten und Rückmelden sind zentrale Themeninhalte. Diese vier Themen werden während der Weiterbildung durch Videoanalysen und Gruppenarbeiten analysiert und reflektiert.

In unseren Augen stellt die Weiterbildung sinnvolle Arbeitswerkzeuge für zukünftige Praxislehrpersonen zur Verfügung. Gerade im Bereich der Unterrichtsanalyse tappt man schnell in die Falle, Beobachtung und Interpretation nicht klar zu trennen. Um dem vorzubeugen, hat die PH FHNW ein sinnvolles Angebot an geeigneten Instrumenten bereitgestellt. Aus einer Palette von Rastervorlagen können angehende Praxislehrpersonen ein passendes auswählen. Dies ermöglicht gezieltes Beobachten mit einem Hilfsmittel, welches je nach Setting gewechselt werden kann.

Beim Thema «Unterrichtsnachbesprechung» wurde in wechselnden Gruppenkonstellationen das Rückmelden auf getätigte Beobachtungen geübt. Dies erweiterte den eigenen Wortschatz und die Herangehensweise während des Austauschs. Es zeigte uns aber auch auf, wie herausfordernd solche Rückmeldegespräche sind. Schnell einmal bewegt man sich auf einem Feld, welches die Person gegenüber auf persönlicher



Praxislehrer Matthias Weidmann im Co-Planning mit seinen beiden Studentinnen. Foto: Screenshot aus einer Filmaufnahme.

Ebene berührt oder sogar verletzt. Die Rückmeldung muss aufbauend und fördernd geschehen. Sie soll ja schliesslich etwas bewegen und die Studierenden nicht zerbrechen.

Eigene Erfahrungen im ersten Praktikum

Als Neulinge im Bereich der Erwachsenenförderung haben wir vor Kurzem unser erstes Praktikum als Praxislehrpersonen absolviert. Die oben genannten Modulinhalte konnten wir umsetzen. Dies erleichterte uns den Einstieg enorm. Das Co-Planning erfuhren wir als Aufeinandertreffen von theoretischem Wissen aus der PH, kombiniert mit praktischem Know-how seitens der Lehrperson. Im gegenseitigen Austausch konnte so ein Unterricht entwickelt werden, bei welchem Studierende und Lehrperson gleichermaßen profitieren konnten. Die Hierarchie während den Unterrichtseinheiten sowie der Planungsphasen wurde aufgelöst. Dabei entstand ein qualitativ guter Unterricht, der vor allem den Schülerinnen und Schülern zugute kam. Uns beiden war es wichtig, dass wir am Ende des Praktikums nicht eine zerrüttete, von Unterrichtsexperimenten zerstreute Klasse wieder aufpäppeln müssen. Vielmehr wollten wir mit neuen Ideen und dem erlangten Drive die Schülerinnen

und Schüler weiterziehen. Die Phasen des Co-Planning nahmen anfangs erheblich mehr Zeit in Anspruch als das blosses Delegieren von Aufträgen, jedoch war durch den gemeinsamen Arbeitsprozess die aufwändig geprüfte Qualitätssicherung des Unterrichts bereits erfolgt. Im anschliessenden Co-Teaching erlebten die Schülerinnen und Schüler ein eingespieltes Team, welches einheitlich von den zu vermittelnden Unterrichtsinhalten sprach und gemeinsame Ziele vereinbarte. Die Fixierung auf die Klassenlehrperson konnte so Stück für Stück abgebaut werden. Die Kinder hatten somit in kurzer Zeit drei sichere Anlaufstellen.

Einige Stolpersteine

Jedoch gibt es bei allem Lob zum Co-Planning/Co-Teaching doch auch einige Stolpersteine. Aus unserer Sicht ist eine saubere und zeitintensive Vorbereitung über das gesamte Praktikum unabdingbar.

So sollten die Studierenden die letzte Woche der jeweiligen Volksschulferien reservieren, um am gemeinsamen Erarbeiten der kommenden Inhalte mitzuwirken. Dies verlangt viel Bereitschaft und Hingabe aller Beteiligten. Da während unserem Praktikum gerade Semesterferien waren, war es für uns nicht immer

ganz einfach, Termine mit den Praktikantinnen und Praktikanten zu finden. Dies sollte nach Möglichkeit von der PH besser koordiniert respektive kommuniziert werden.

Zusätzlich müssen Unterrichtsinhalte vorgängig studiert werden. Dies beinhaltet das Bearbeiten der Lehrmittel und der Lehrerkommentare. Nur so kann ein kooperatives Planungsgespräch erfolgen.

Ohne Fleiss kein Preis

Abschliessend dürfen wir beide auf gelungene Praktika zurückschauen. Jedoch frei nach dem Motto «Ohne Fleiss, kein Preis». Die schönste Erkenntnis aus den vergangenen vier Wochen Arbeit mit jungen Studierenden ist sicherlich, die Entwicklungsfortschritte der angehenden Lehrerinnen und Lehrer zu beobachten. Aus unserer Sicht als Praxislehrpersonen sind Ratschläge geben und selber erlebte Erfahrungen teilen wohl die wertvollsten Dinge, welche wir motivierten zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern mit auf den Weg geben dürfen.

Matthias Weidman, Pascal Marquardt

Ansturm neuer Praxislehrpersonen

In den letzten Jahren war der Mangel an Praxislehrpersonen an den Aargauer Volksschulen gross. Dies scheint nun mit der Einführung des Partnerschulmodells, welche mehrere ausgebildete Praxislehrpersonen an ihren Schulen beschäftigen, vorbei zu sein. In diesem Jahr haben sich so viele Lehrpersonen wie schon lange nicht mehr für die Praxislehrausbildung an der PH FHNW entschieden. In den kommenden Jahren sollte der Bedarf an Ausbildnern entsprechend gedeckt sein.

Ein starker Praxisbezug ist gegeben



In den Basiskursen lernen die Lehrpersonen theoretisch und praktisch den Lehrplan kennen. Fotos: Fotolia.

Basiskurse. Im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Solothurn finden im Schuljahr 2017/18 Basiskurse statt, die das Ziel verfolgen, den neuen Lehrplan inhaltlich kennenzulernen. Ein starker Praxisbezug sei gegeben. Das «Basisangebot» wird ab 2018 durch die «Vertiefungsangebot» ergänzt. Was ist von den Basistagen zu erwarten? Urs Oberthaler gibt Auskunft.

Am 18. November 2015 fand unter der Federführung des Volksschulamtes des Kantons Solothurn ein Starttag mit allen Schulleitungen im Kanton Solothurn statt. Darin wurden die Schulleitungen über das Einführungskonzept (Standortbestimmungen, Basistage, schulinterne Weiterbildung) des Lehrplans 21 informiert. Das Volksschulamts führt zudem selber an den Schulen Informationsveranstaltungen zum Lehrplan 21 durch. Im Hinblick auf die im Kanton geplanten Weiterbildungen zur Einführung des neuen Lehrplans ist ein PH-internes Projekt am Entstehen. Darin geht es um die Erarbeitung eines Weiterbildungskonzepts zu kompetenzorientiertem Unterrichten. Co-Leitende dieser Projektgruppe sind John Klaver (Bereich schulinterne Weiterbildung und Beratung) sowie Urs Oberthaler (Leiter Kursrische Weiterbildung an PH FHNW). Urs Oberthaler be-

antwortet die Fragen des SCHULBLATT zum Thema «Basiskurse».

Christoph Frey: Im kommenden Jahr werden im Kanton Solothurn sogenannte Basiskurse für alle Lehrpersonen angeboten. Was hat man unter dem Begriff «Basiskurs» zu verstehen?

Urs Oberthaler: Das «Basisangebot» für Lehrpersonen besteht gemäss Einführungskonzept des Departements für Bildung und Kultur aus drei Kurstagen. Es beinhaltet zwei Kurstage in grösseren Lerngruppen und einen weiteren Kurstag gemäss Bedarf der Schule in der Form einer schulinternen Weiterbildung. Das



«Basisangebot» wird ab 2018 durch das «Vertiefungsangebot» ergänzt, welches aus schulinternen Weiterbildungen und Kursen für die individuelle Weiterbildungen besteht.

Wann und wo finden diese Kurse statt?

Die «Basistage» finden alle im Schuljahr 2017/18 statt. Die Daten der ersten beiden Kurstage wurden den Schulleitungen letzten Herbst vom DBK mitgeteilt und liegen, je nach Schulträger, zwischen Oktober 2017 und März 2018. Alle insgesamt 13

«**Es geht um das «Kerngeschäft» der Lehrpersonen, um das Unterrichten.**» Urs Oberthaler

zweitägigen Veranstaltungen finden jeweils an den Schulen einer der beteiligten Schulträger statt. Den dritten «Basistag» kann die Schulleitung an die Schule bestellen.

Welches sind die Inhalte dieser Kurse?

Ziel der ersten beiden Tage ist es, den Lehrplan 21 inhaltlich kennen zu lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer besuchen hierfür verschiedene fachspezifische Workshops. Neben dem Kennenlernen der Fachlehrpläne geht es in diesen Workshops aber gleichzeitig auch um Themen wie überfachliche Kompetenzen, Beurteilung, Aufgabenstellung und so weiter. Inhalte und Ziele des dritten «Basistages» wählen die Schulen selber, ausgehend von den einzelnen Bedarfsanalysen, welche sie zurzeit durchführen können.

Geht es mehrheitlich um die Theorie oder hat es ausreichend Platz für die Praxis?

Oft meint man mit Theorie abstrakte, überflüssige Modelle und mit Praxis das wirkliche Alltagshandeln. Theorie kommt aber vom Verb «anschauen» und ist nicht das Gegenteil von Praxis. In der Theorie geht es vielmehr um das «Anschauen» der Praxis. Lehrpersonen sollen in den Weiterbildungen durchaus die Möglichkeit erhalten, abseits vom Alltagsgeschäft die eigene Praxis zu betrachten. Schliesslich ist es die eigene Praxis, das eigene Handeln, welches das Lernen der Schülerinnen und Schüler beeinflusst. Ein starker Praxisbezug ist natürlich schon inhaltlich gegeben: Es geht um das «Kerngeschäft» der Lehrpersonen, um das Unterrichten.

Können Sie uns ein konkretes Beispiel für den Praxisbezug geben?

An den ersten beiden «Basistagen» stehen Fragestellungen im Mittelpunkt, welche die Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich



Einzelne Bereiche werden gemeinsam erarbeitet.

betreffen: Was müssen die Schülerinnen und Schüler in einem bestimmten Fach überhaupt können?

Welche überfachlichen Kompetenzen sind wichtig? Wie sieht eine Beurteilung im kompetenzbasierten Unterricht aus? Mit diesen Fragestellungen waren die Lehrpersonen auch schon in der Vergangenheit konfrontiert. Die Workshops bewegen sich daher sehr nahe am Unterrichtsalltag der Lehrerinnen und Lehrer.

Werden die Basiskurse zur Konkurrenz von schulhausinternen Weiterbildungen, die die Schulleitungen explizit für ihre Schule initiieren?

Das Gegenteil ist der Fall! Der dritte Basistag ist als schulinterne Weiterbildung konzipiert, damit Weiterbildungsinhalte möglichst genau auf die Bedürfnisse der Schule abgestimmt werden können. Selbst bei den zweitägigen grossen Veranstaltungen können die Schulleitungen die Workshops gemäss den Bedürfnissen der einzelnen Schulträger in einem gewissen Ausmass mitgestalten. Damit stellen wir sicher, dass die Einführung des Lehrplans mit bereits vorhandenen Schul- und Unterrichtsentwicklungen möglichst in Einklang gebracht werden kann.

Die Kommunikation mit den Lehrpersonen läuft dann grundsätzlich über die Schulleitungen.

Gibt es vonseiten der Weiterbildungsverantwortlichen Empfehlungen an die Adresse der Lehrpersonen, wie sie sich auf den Lehrplan 21 einstimmen können?

Der Lehrplan macht Aussagen darüber, was die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Zyklus können müssen. Er macht überhaupt keine Vorschriften, wie die Lehrerinnen und Lehrer zu unterrichten haben. Die beste Einstimmung ist wohl die, sich zu vergegenwärtigen, dass man als Lehrperson sicher nicht aufgrund eines neuen Lehrplans alles neu erlernen muss. Wer die Weiterbildungen zum Lehrplan 21 als Anlass und Möglichkeit betrachtet, über Unterricht und Lernen nachzudenken und den Unterricht und die Zusammenarbeit im Team weiterentwickeln möchte, wird wohl bei den Weiterbildungen am meisten profitieren können.

Herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen.

Interview: Christoph Frey

Casa il Siemi: s'Träumlihaus für Ihren Kreativurlaub

Weiterbildung als Erlebnis. Fünf Jahre nach der Eröffnung des «Träumlihauses» in Luven (GR) setzt Dora Orfei-Heiniger vermehrt auf Weiterbildung als Erlebnis. Wer sich im Weiterbildungsurlaub wohl fühle, könne diese ganzheitliche Weiterbildung in den Alltag tragen, meint sie. Kreativ sein heisse auch, offen sein für das persönliche Handeln im Leben.

Aus der ursprünglichen Idee eines Ortes voller Kreativität und Erholung entstand eine Auswahl an Seminaren und Kursen für Teams, Kleingruppen, Einzelpersonen und Familien zum Auftanken und sich von einer anderen Seite kennenzulernen. Besonders Lehrpersonen können ihre Wünsche einbringen. Zusammen gestalten wir ein massgeschneidertes Programm.



Arbeiten und innehalten: In den Räumlichkeiten der Casa il Siemi ein Genuss. Fotos: Dora Orfei.

Grundbedürfnis und Recht

«Weiterbildung: Gutes Recht oder lästige Pflicht?» Unter diesem Titel veröffentlichte Bildung Schweiz (9/2016) einen Bericht. Ich meine, jede Lehrperson hat

ein Grundbedürfnis und das Recht auf Weiterbildung. Sie soll nicht lästig sein, sondern freudiger, kreativer Zuwachs an fachlichen und persönlichen Kompeten-

zen. Ab dem 1. Januar 2017 tritt ein Grundgesetz in Kraft, welches diese Grundbedürfnisse begünstigt. Weiterbildung wird vom Arbeitgeber finanziell unterstützt. Weiter positiv ist, dass das Gesetz auch die informelle, individuelle Weiterbildung in unterschiedlichen Kontexten und Formen anerkennt. All dies war mir während meiner Tätigkeiten in der Bildung ein grosses Anliegen, denn ein Zuwachs kann nur stattfinden, wenn ich kreativ frei bin, um aufzutanken zu können – in einem erholsamen Kontext für Körper, Geist und Seele.

«Einfach sein» und aufgrund individuellem Erfahrungslernen sich etwas Gutes tun, das ist mein Ziel. Dies soll rechtzeitig geschehen, denn sich Zeit nehmen, innehalten und dem gestressten Alltag entfliehen wirkt präventiv. In Luven kann man in der Ruhe der Natur und der Berge neue Spielräume für den privaten und den schulischen Alltag entdecken. Neben dem beliebten Casa il Siemi mit seinem im idyllischen Bergdorf Luven eingebetteten Standort konnte ich in einem über 260-jährigen Haus Räume mit Blick in das Vorderrheintal mit seiner imposanten Rheinschlucht mieten. Auch ein weiteres Naturwunder, nämlich die «Panera» – die grösste Fichte der Schweiz ist 48 Meter



In der Natur mit Materialien aus der Natur verbunden zu sein ist ein nachhaltiges Erlebnis.

«*Sich Zeit nehmen, innehalten und dem gestressten Alltag entfliehen wirkt präventiv.*»

hoch und trägt ausladende Äste bis zum Boden – liegt im Blickfeld der Kursbesuchenden. In diesem alten Haus, das unversehrt am Dorfbrand steht und selber grosse Lebensgeschichten schrieb, bieten sich die Stuben ideal zum Malen, Schreiben und Werken an.

Mit der Natur im Einklang

Organisierte Kurse sind auch in meinem Angebot. Mit Kursleitenden aus meinen früheren Kurstätigkeiten biete ich den Wochenendkurs «Skizzieren & Aquarellieren & die Bergwelt entdecken» an. Mit Richard Bucher, einem Zeichenlehrer,

der sehr viel Wissen in Kunstgeschichte, Natur und vom historischen Kulturgut der Surselva zu bieten hat, wird das Arbeiten und Erleben etwas Besonderes. Einige Stichworte aus dem Kursinhalt lauten folgendermassen: Es gibt viel zu Entdecken, nämlich malerische Winkel im Dorf, verlassene Ställe, Naturschönheiten, die Alpenflora und auch «la panera», die grösste Fichte, wird uns geduldig beim Skizzieren Modell, stehen. Auch der 5-tägige Kurs «Steinhauen – Im Rhythmus gestalterisch zur Kraft» mit dem bildenden Künstler David Ubico wird zum kreativen Erlebnis. Im Kurs-

beschrieb steht: mit einem Marmorstein beginnt Ihr kreatives Schaffen, Sie verbinden sich mit dem Stein, im Dialog entsteht Ihr Werk! Sei es ein Vogelbad, eine kleine Skulptur oder eine freie Form, vertrauen Sie auf Ihre Inspiration, sie kommt während des Schaffens.

Während dieser Kurse bin ich Gastgeberin und biete den Teilnehmenden einen gedeckten Znüni-, Mittags- und Abendtisch und Herberge an, versuche sie nach ihren Bedürfnissen mit Gastfreundschaft zu verwöhnen und in ihrem Kreativurlaub bei Fragen eine Gesprächspartnerin zu sein.

Dora Orfei

Information: siehe Inserat!

Aufmerksamkeit im Schulzimmer



Die Weiterbildung basiert auf den Prinzipien des MBSR nach Jon Kabat-Zinn, Aufmerksamkeit ist alles von Eline Snel und beinhaltet Meditation-, Kreativ- und Bewegungsübungen. Es leitet Sie an, die Grundsätze der Achtsamkeit im Schulalltag zu integrieren, mit dem Ziel, Lehrpersonen in Achtsamkeit zu schulen und Ihnen gleichzeitig ein Instrumentarium in die Hände zu geben, mit welchem Sie die Selbsterforschung der Kinder und Jugendlichen fördern und somit eine achtsame Schulpraxis kultivieren können.

Seminar-Daten unter www.ericafankhauser.ch oder 079 279 81 32



Kreativurlaub
Kreativsein <
> Kreativleben
Seminare & Kurse für Teams Kleingruppen Einzelperson zum Lernen & Auffanken

7141 Luven 081 544 57 07
www.casailsiemi.ch

**PH LUZERN
 PÄDAGOGISCHE
 HOCHSCHULE**



Infoanlass am 24. November

Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?



Weiterbildungsstudiengänge für Lehrpersonen und Bildungsfachleute:

www.wb.phlu.ch

T +41 (0)41 228 54 93 · weiterbildung@phlu.ch · blog.phlu.ch/weiterbildung

Masterstudiengang «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» Inklusive Pädagogik und Kommunikation

«Für einige unserer Kinder müssen wir die Lesetexte noch etwas besser visualisieren, einige können bereits an den Interpretationen arbeiten, und die anderen können am Hörbuchprojekt weiterarbeiten.» So planen zwei Lehrpersonen einer 2. Klasse die nächste Deutschlektion. Sie wissen, dass Textverstehen nicht allein auf Deutschkenntnissen beruht und dass innerhalb ihrer Klasse eine grosse Heterogenität besteht, der sie mit unterschiedlichen Angeboten begegnen möchten. Diese Lehrpersonen sind sich bewusst, dass sie mit einer positiven Erwartungshaltung die Leistungen der Kinder massgeblich beeinflussen können.



CAS 1: Didaktik der Vielfalt.

Gelingender Unterricht basiert auf einem differenzierten Wissen über eine zeitgemässe Didaktik, die alle Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäss abholt. Die kooperative Zusammenarbeit aller beteiligten Personen ist ebenfalls eine grundlegende Voraussetzung für den Lernerfolg der Kinder. Damit die Kinder die Schule erfolgreich abschliessen können, müssen Lehrpersonen ausserdem wissen, wie viel Handlungsspielraum sie haben und wie sie diesen erfolgreich vertreten können.

Für den **Masterstudiengang «Umgang mit Heterogenität»** ergeben sich daraus drei Fragen, denen in drei CAS nachgegangen wird:

- **CAS 1: Didaktik der Vielfalt – Unterrichtsentwicklung**

Wie muss Unterricht gestaltet werden, damit er zu Kindern passt, die aus unterschiedlichsten Kulturen und Schichten stammen?

Ziele: Die Teilnehmenden werden befähigt, für alle Schüler und Schülerinnen herausfordernde und befriedigende Aufgaben zu stellen und die Leistungen fair zu beurteilen.

- **CAS 2: Kommunikation und Zusammenarbeit**

Wie deuten Lehrpersonen das Verhalten von Kindern und wie sprechen sie mit Kindern und über Kinder?

Ziele: Die Teilnehmenden lernen Methoden kennen, wie Gespräche geführt werden können und wie eine effiziente Zusammenarbeit im Team gestaltet werden kann.

- **CAS 3: Öffentlichkeit und Qualität – Schulentwicklung**

Welche möglichen Handlungsspielräume haben Lehrpersonen in ihrer Schule, Gemeinde, ja in einem kantonalen Schulsystem?

Ziele: Die Teilnehmenden trainieren Öffentlichkeitsarbeit, Projekt- und Qualitätsmanagement. Sie nutzen Tools für einen professionellen Auftritt der Schule.

Nach den drei CAS beschliessen die Masterarbeit und das Prüfungsseminar die eidgenössisch anerkannte Weiterbildung mit dem Doppelabschluss MAS (Master of Advanced Studies) und dem konsekutiven MA (Master of Arts) der Universität Hildesheim, der zur Promotion berechtigt. Der Master wird mit 60 ECTS-Punkten verrechnet.

Das Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich bietet diesen Lehrgang zusammen mit der Universität Hildesheim an. Er umfasst rund 60 Tage Präsenzzeit, die in der Schweiz und in Deutschland stattfinden.

Der nächste Lehrgang beginnt im Oktober 2017 und dauert bis November 2019. Es ist auch möglich, nur einzelne CAS zu besuchen.

Auskunft: inge.rychener@unterstrass.edu, Telefon 043 255 13 63

Bloss keine Panik, liebe Eltern!

Worum geht es bei der Bildung nach der obligatorischen Schule wirklich?

Einladung zum öffentlichen Referat

Margrit Stamm, Dr. Prof. em. für Erziehungswissenschaften mit anschliessender Podiumsdiskussion

17. November, Apéro 19 Uhr, Referat 19.30 Uhr

Institut Unterstrass, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich, in der Aula.

Eintritt: 10.–

Schülerinnen/Schüler und Studierende: gratis

Anmeldung bitte an: institut@unterstrass.edu

Wir freuen uns auf Sie!

Weiterbildung ja, aber ...

Interview. Der Regierungsrat entschied im März, dass Weiterbildungen von Lehrpersonen ab 2017/18 nur noch während der unterrichtsfreien Zeit stattfinden sollen. Welche Folgen dies hat, wollte das SCHULBLATT von Elisabeth Abbassi, alv-Präsidentin, wissen.



Irene Schertenleib: Elisabeth Abbassi, wir haben vor einem Jahr schon einmal über das Thema «Weiterbildung» gesprochen. Sie haben erläutert, weshalb der Kanton schwierige Rahmen-

bedingungen für die Personalentwicklung schafft. Im März ist noch eine Erschwernis dazugekommen: Weiterbildungen von Lehrpersonen sollen auf Geheiss des Aargauer Parlaments nur noch in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden können – mit welchen Folgen für Lehrerinnen und Lehrer?

Elisabeth Abbassi: Die Durchführung der Team-Weiterbildungen wird schwieriger, da mehr Mittwochnachmittage, mehr Abende und mehr Ferientage mit Weiterbildungen belegt werden müssen. Die Mittwoch-Termine sind für viele Lehrpersonen ungünstig, weil sie für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts benötigt werden und oft auch mit Absprachen mit Fachleuten beispielsweise des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) besetzt sind.

Und für die Kursanbieter?

Die Herausforderung ist vor allem dann gross, wenn die Weiterbildung für sie ein wesentlicher Arbeitsbereich ist. Mit deutlich weniger möglichen Terminen wird ihre Arbeitsplanung entsprechend schwieriger. Es wird Engpässe geben und dadurch werden wohl auch weniger qualifizierte Kursanbieter ihre Kunden finden, was dann leider zu Qualitätseinbussen führen muss.

Wird man in Zukunft die jeweils erste oder letzte Ferienwoche der Sommerferien als Woche für schulinterne Weiterbildungen definieren müssen?

Es ist anzunehmen, dass in Zukunft öfter Ferien mit Weiterbildungstagen belegt

werden. Dann wird es noch wichtiger als heute sein, dass die Weiterbildung tatsächliche Bedürfnisse der Lehrpersonen abdeckt. Ein weiterer Punkt ist, dass zu Beginn der Sommerferien immer die schweizerischen swch.ch-Kurse stattfinden. Es wäre sehr bedauernswert, wenn die schulinternen Kurse die Teilnahme an diesen Kursen, die auch eine einmalige Gelegenheit zum Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen aus anderen Kantonen bieten, einschränken würden.

Wichtig ist auch, dass diese Kurstage dann weit voraus geplant und ein Jahr im Voraus angekündigt werden müssen. Kurzfristigere Ankündigungen sind nicht statthaft.

Was raten Sie Schulhausteams, die für das nächste Schuljahr eine schulinterne Weiterbildung planen möchten?

Deren Planung ist Aufgabe der Schulleitung. Dies muss die Weiterbildung noch sorgfältiger ins Schul- und Jahresprogramm einbetten und sicherstellen, dass das gewählte Thema für Schule und Teams wichtig ist. Dies wird wohl oft dazu führen, dass einzelne Stufen und Fachschaften aus ihrer speziellen Betrof-

fenheit heraus sich mit unterschiedlichen Aspekten eines umfassenderen Themas beschäftigen.

Die Teams können zum Erfolg der Weiterbildungen beitragen, indem sie sich in die Schulplanung aktiv einbringen und ihre Bedürfnisse rechtzeitig und deutlich anmelden. Oft kennen Lehrpersonen auch Kursleiterinnen und -leiter, die sie anlässlich individueller Weiterbildungen schon als kompetent erlebt haben. Solche Tipps wird die Schulleitung gerne prüfen. Sicher gilt, je schwieriger die Rahmenbedingungen sind, desto höhere Qualitätsansprüche werden die Lehrpersonen berechtigterweise geltend machen.

Interview: Irene Schertenleib

Stand heute

Während die individuelle Weiterbildung in der Regel bereits in der unterrichtsfreien Zeit absolviert wird, kann die gemeinsame Weiterbildung heute noch im Rahmen von maximal vier Halbtagen pro Jahr (Volkschule) und von maximal fünf Halbtagen pro Jahr (kantonale Schulen) während der Unterrichtszeit stattfinden.



Weiterbildungen nur noch in der unterrichtsfreien Zeit: Schulleitungen müssen diese nun noch sorgfältiger ins Schul- und Jahresprogramm einbetten. Foto: Fotolia.



Sind Sie impulsiv? Dann schieben Sie eher auf ... Foto: Fotolia.

«Morgen ist auch noch ein Tag!»

Wie wir ticken, wenn wir aufschieben. Wir alle schieben hin und wieder mühsame Aufgaben vor uns her – ganz besonders dann, wenn wir im Rahmen einer Aus- oder Weiterbildung längere Arbeiten schreiben müssen.

Nicht selten werden Weiterbildungen gar nie abgeschlossen, weil die Modularbeit, der Fallbericht oder die Zertifikatsarbeit nicht eingereicht wird. Doch warum schieben wir auf? Warum sind wir bei Abschlussarbeiten besonders gefährdet, die Arbeit liegen zu lassen? Und hat die Aufschieberei vielleicht auch etwas mit der Persönlichkeit zu tun? Die Forschung zeigt, dass mehrere Variablen darüber bestimmen, ob wir eine Aufgabe vor uns herschieben. Die wichtigsten hat Dr. Piers Steel in einer Formel dargestellt. Mit ihr lässt sich ziemlich genau feststellen, wer was aufschiebt. Zudem lassen sich unterschiedliche Gründe für das Aufschieben ausmachen. Sie lautet:

$$\frac{(\text{Erwartung} \times \text{Wert})}{(\text{Impulsivität} \times \text{Zeit})} = \text{Motivation}$$

Sehen wir uns diese Variablen im Detail an:

Je geringer die Erfolgserwartung, desto eher schieben wir auf

Je eher wir glauben, dass wir durch eigene Anstrengung zu einem guten Ergebnis kommen können, desto eher packen wir eine Aufgabe an. Je unsicherer wir uns fühlen, desto eher schieben wir auf.

In diesem Fall denken wir zum Beispiel:

- «Ich weiss gar nicht, wo ich anfangen soll!»
- «Ich konnte noch nie gut schreiben!»
- «Ich habe keine Ahnung, wie dieses Literaturverzeichnis aussehen soll.»

Je wertloser die Aufgabe, desto eher schieben wir auf

Nicht nur die Erfolgserwartung bestimmt, ob wir eine Aufgabe in Angriff nehmen. Wir fragen uns auch, welchen Wert diese Aufgabe für uns hat. Je weniger Sinn wir einer Tätigkeit abgewinnen können, desto schwieriger wird es, sich aufzuraffen. Typische Gedanken, die zum Aufschieben führen sind in diesem Fall:

- «Das ist doch die reinste Sisyphusarbeit.»
- «Diese Arbeit liest kein Mensch!»
- «Diese Vorgaben machen doch keinen Sinn!»

Je mehr Zeit wir haben, desto eher schieben wir auf

Abschlussarbeiten laden nicht nur deshalb zum Aufschieben ein, weil sie uns mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontieren und uns oft als wenig gewinnbringend für unseren Alltag erscheinen. Erschwerend kommt hinzu, dass es meist nur eine einzige Deadline am Ende des Projekts gibt. Je grösser das Projekt ist und je weiter entfernt der Abgabetermin ist, desto geringer erscheint uns die Notwendigkeit, genau heute einen ersten Schritt zu unternehmen.

Wir denken:

- «Das hat auch morgen noch Zeit.»
- «Ich muss auch noch den Unterricht von morgen vorbereiten. Wenn ich danach noch Zeit habe, fange ich an.»

Wir schieben umso mehr auf, je impulsiver wir sind

Schliesslich bestimmt eine Persönlichkeitseigenschaft darüber, wie oft und wie sehr wir aufschieben: Impulsivität! Sehr impulsive Menschen handeln stark lustgetrieben. Es gelingt ihnen kaum, ihre Bedürfnisse aufzuschieben. Das Gegenteil von hoher Impulsivität wäre Selbstdisziplin: Die Fähigkeit Unlust, Frust und andere negative Gefühle zu überwinden und die wichtigen Dinge anzupacken.

Impulsive Menschen denken oft:

- Ich bin gerade nicht in Stimmung ...
- Darauf habe ich keine Lust ...
- Ich möchte jetzt lieber ... xy mache ich später ...
- Das ist langweilig ...

Zurück zur Aufschieber-Formel

Setzen wir alles zusammen: Wir schieben also vor allem dann auf, wenn uns eine Arbeit mühsam und nutzlos erscheint, wir uns diese nicht zutrauen, der Abgabetermin in weiter Ferne liegt und wir im allgemeinen Mühe damit haben, unsere momentanen Bedürfnisse hintenanzustellen, um unsere Ziele zu erreichen. Jedoch: Jede einzelne Variable kann bereits für sich genommen dazu führen, dass wir aufschieben.

Diese Formel ist deshalb wertvoll, weil sie es uns erlaubt, genauer hinzusehen, wo das Problem liegt. Nehmen wir an, Sie schieben das Schreiben einer Arbeit auf. Dies könnte vorwiegend daran liegen, dass Sie:

1. Nicht wissen, wie Sie diese Aufgabe bewältigen sollen.
2. Die Arbeit als wertlos oder sinnlos betrachten.
3. Die Arbeit zu gross und die Deadline zu weit weg ist.
4. Sie wenig Selbstdisziplin haben.

Je nachdem wären andere Vorgehensweisen sinnvoll. Im ersten Fall bräuchten Sie vor allem genaueres Wissen zum Vorgehen: Beschaffen Sie sich mehrere Arbeiten von Personen, die diesen Studiengang bereits abgeschlossen haben und informieren Sie sich über die Qualitätskriterien. Im zweiten Fall

müsste die Arbeit stärker mit persönlich relevanten Zielen verknüpft werden. Ein Anfang dazu bietet die Frage: «Welche Gründe habe ich, diese Arbeit zu schreiben? Was kann ich dabei lernen?» Listen Sie alles auf, was Ihnen einfällt. Falls Impulsivität und ein weit entfernter Abgabetermin das Problem darstellen, könnte mehr Struktur sinnvoll sein, indem Sie beispielsweise mit der Person, die Sie betreut oder mit einem Coach mehrere Teilziele mit «Mini-Deadlines» vereinbaren. Aber auch das gemeinsame Schreiben mit und regelmässiges Feedback von Kollegen oder die Wahl eines Arbeitsplatzes mit wenig Ablenkungsmöglichkeiten wie eine Bibliothek können Abhilfe schaffen. Sind die Probleme schwerwiegender, kann ein Lerncoaching helfen, Lösungen zu entwickeln.

Fabian Grolimund

Zur Person



Fabian Grolimund ist Psychologe, Autor und Leiter der Akademie für Lerncoaching in Zürich, die für Lehrpersonen Weiterbildungen im Bereich Lern-

coaching anbietet. Weitere Informationen: www.weiterbildung-lerncoaching.ch, www.mit-kindern-lernen.ch



Auf den Pädagogen kommt es an

Besuchen Sie unsere Fortbildungsveranstaltungen für Lehrpersonen. Jetzt anmelden!

Jahresprogramm 2016/2017 unter:
www.technorama.ch/lehrerinformationen



Publiereportage

lernwerk

Weiterbildung für alle, die mit Kindern oder Jugendlichen werken und gestalten

Lernwerk ist der grösste Anbieter von Weiterbildungskursen für Lehrpersonen und Tagesschulmitarbeitende in den Bereichen Bildnerisches-, Textiles- und Technisches Gestalten. Die nicht gewinnorientierte Institution arbeitet mit 80 fachlich und didaktisch qualifizierten Kursleiterinnen und Kursleitern zusammen.

Buchbindermeister Matthias Grimm zeigt ihnen, wie sie mit ihren Schülerinnen und Schülern Hefte und Bücher binden können. Bei Fachlehrerin und Erwachsenenbildnerin Susanne Buser lernen sie, wie sie ihre Klasse mit witzigen Upcycling-Produkten aus Plastikflaschen und Garnen begeistern. Und mit der Goldschmiedin Fränzi Müller können Sie aus dem Horn von Wasserbüffeln oder Rindern schicke Anhänger herstellen und dies später auch in der Schule umsetzen. Das aktuelle Weiterbildungsprogramm von Lernwerk umfasst noch viele weitere Kurse aus den Bereichen Werken, Gestalten und Handarbeiten. Sie richten sich speziell an alle, die mit Kindern oder Jugendlichen gestalterisch tätig sind – sei es im Klassenzimmer, in einer Tagesschule oder einer sozialen Einrichtung.

Seit 130 Jahren in der Lehrerfortbildung

Lernwerk ist als Verein organisiert und widmet sich seit 130 Jahren der Lehrerfortbildung. Die Institution versteht sich als eine Art Selbsthilfeorganisation von und für Pädagoginnen und Pädagogen, ist nicht gewinnorientiert und kann ihre Kurse daher zu günstigen Konditionen anbieten. Der Verein wird zudem in der Regel von den Bildungsdepartementen der Kantone als institutioneller Weiterbildungsanbieter anerkannt und hat viele Angebote im Programm, die an den Pädagogischen Hochschulen nicht zu

finden sind. Für die Kurse können somit Beiträge an die individuelle Weiterbildung beantragt werden.

Mittlerweile sind bereits 2000 Personen Mitglied beim Lernwerk und profitieren so noch von zusätzlichen Angeboten wie Besichtigungen von Manufakturen oder Ideenbörsen für Gestalterinnen und Gestalter. Die Mitglieder sind zudem Teil eines grossen Netzwerks. Es können aber natürlich auch Nichtmitglieder die Kurse besuchen.

Die Angebote sind in der Praxis erprobt

Lernwerk legt grossen Wert darauf, dass alle Angebote ausgiebig in der Praxis erprobt sind und direkt mit den Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden können. Das Weiterbildungsprogramm wird laufend aktuellen Trends angepasst. Es beinhaltet daher nicht nur traditionelle Themen wie Flechten, Gips giessen oder Comics zeichnen sondern nimmt sich auch Entwicklungen wie 3D-Drucken, Ausmalbücher selber gestalten oder dem Bedrucken von T-Shirts mithilfe eines Schneidplotters an.

«Die Kursinhalte sind wirklich auf den Unterricht ausgelegt und die Umsetzung klappt problemlos», betont Lehrerin und Lernwerk-Mitglied Corinne Liechi (42). Fachlehrer und Kursteilnehmer Peter Lerf (49) sagt: «Lernwerk bietet genau die Kurse an, die ich brauche. Auf die Qualität kann ich mich verlassen.» Wollen sie mehr erfahren über das grösste Weiterbildungsangebot der Schweiz im Bereich Gestalten? Sämtliche Informationen gibt es im Internet. Zudem liegt eine kostenlose Fachzeitschrift samt Kursprogramm für sie bereit (siehe Kasten).

Weitere Informationen: www.mitgestalten.ch



Einer von jährlich rund 150 Lernwerk-Kursen: Fürs Papierschöpfen werden auch die Schöpfrahmen selber hergestellt.

Kostenlose Fachzeitschrift

Lernwerk gibt viermal im Jahr die Fachzeitschrift «mitgestalten» heraus. Sie enthält das aktuelle Kursprogramm für Weiterbildungen in den Bereichen Bildnerisches-, Technisches- und Textiles Gestalten. Ausserdem gibt sie Hinweise auf neue Fachbücher, spannende Ausstellungen oder kompetente Materiallieferanten. Demnächst erscheint die neuste Ausgabe. Sichern Sie sich ein Gratisexemplar plus ein kleines Geschenk! Eine E-Mail mit Ihrer Adresse an info@mitgestalten.ch genügt.

Weiterbildung gibt Befriedigung

Interview. Weiterbildung macht vor keiner Generation Halt. Nach der Pensionierung ist Weiterbildung in zweifacher Hinsicht eine Chance: Das Gehirn wird trainiert und man schafft sich ein soziales Netzwerk. Das gilt aber genau so für alle anderen Altersgruppen. Die Akademie der Generationen in Solothurn bietet eine Plattform dazu. Gründer Rudolf Erzer gibt Auskunft.

Auf der Homepage der Akademie der Generationen Solothurn steht unter anderem folgendes geschrieben: «Die Akademie der Generationen Solothurn wurde 2010 durch den Initianten Rudolf Erzer gegründet. Rudolf Erzer war während zwölf Jahren als Lehrer tätig und anschliessend während eineinhalb Jahren Redaktor bei der Solothurner Zeitung. Im Frühling 2011 startete die von Rudolf Erzer gegründete Akademie der Generationen ein neues Bildungsangebot im Kanton Solothurn mit grossem Erfolg. Bereits am 2. November 2012 wurde die Akademie der Generationen Berner Oberland in Spiez eröffnet. Die Verbindung kam durch die Mäzenin Lisbeth Mathys-Sieber, Präsidentin der Mathys-Stiftung für Wohlfahrt und Kultur, zustande. Das SCHULBLATT AG/SO befragte den Unternehmensinhaber und Geschäftsführer der Akademie der Generationen Solothurn und Berner Oberland Rudolf Erzer und wollte zuerst etwas zu seinen Motiven erfahren, die zur Gründung der Akademie führten.

Christoph Frey: Welches waren Ihre Motive, die «Akademie der Generationen» im Jahr 2010 zu gründen?

Rudolf Erzer: Der Ursprung liegt in der Zeit meiner Pensionierung. Ich hatte stets die Motivation, neue Sachen anzupacken. Es lag demnach nahe, sich Gedanken über die frei werdende Zeit zu machen. Ich wollte etwas bewegen und in Gang setzen. Also gründete ich die Seniorenakademie. Allerdings fanden vor allem Senioren, dies sei kein passender Name. Mit dem Umzug vom Tertianum ins Vigierhaus änderte sich der Name in «Akademie der Generationen». Ich sorgte auch dafür, dass alle Generationen ange-



Rudolf Erzer, Gründer der Akademie der Generationen. Bild: Christoph Frey.

«*Ich wollte etwas bewegen, in Gang setzen.*» Rudolf Erzer

sprochen werden. So können beispielsweise Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule gratis die Vorträge besuchen. Diese Vorlesungen – oft sind es Professorinnen oder Professoren, die referieren – bieten eine andere Atmosphäre und können die jungen Zuhörenden entsprechend auf ihr Studium vorbereiten.

Welches sind die Ziele der Akademie?

Es geht mir im Wesentlichen darum, ein Segment abzudecken, das es in Solothurn nicht gibt. Mein Ziel ist es, mit namhaften Persönlichkeiten hochstehende Vorträge zu bieten. Auch die Themen setzen sich vom üblichen Angebot ab. Mit dieser Art von Veranstaltung waren wir schnell erfolgreich, denn es gab in der Region nichts Vergleichbares – ausser den Seniorenuniversitäten in den grossen Städten. Ich suchte mit verschiedenen Organisationen in dieser Richtung das Gespräch und es kam zu guten Kontakten, die sich jetzt nachhaltig auf unser Programm auswirken. Ein weiteres Ziel ist die sinnvolle Beschäftigung nach der Pension. Weiterbildung

ist und bleibt auch nach der Berufszeit ein wichtiges Anliegen. Im Weiteren geht es mir darum, dass sich im Rahmen der Vorträge Gleichgesinnte treffen und ins Diskutieren kommen. Daraus sind übrigens schon Lesegruppen entstanden. Das Segment ist am grössten bei den über 50-Jährigen. Jüngere haben aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit weniger oder kaum Zeit, die Nachmittagsveranstaltungen – die bei den Älteren sehr beliebt sind – zu besuchen. Deswegen organisieren wir für die aktive Bevölkerung Abendvorlesungen. Und – wie bereits erwähnt – läuft seit mehr als einem Jahr das Projekt mit der Kantonsschule. So werden wir dem Namen «Akademie der Generationen» gerecht. Das brauchte schon einige Überlegungen.

Ist das Weiterbildungsangebot auf spezielle Themen ausgerichtet?

Unser Angebot ist breit. Psychologie, Philosophie, Medizin, Kunstgeschichte, Literatur, Politik und Wirtschaft werden abgedeckt. Wir machten auch schon Vortragsreihen zu einem Thema. Das war sehr interessant, hatte allerdings zur Folge, dass dann nur die am Thema Interessierten anwesend waren, die anderen jedoch nicht. Darum sind wir davon wieder weggekommen.

Der Weiterbildungsmarkt boomt. Warum lohnt es sich besonders, sich für die Angebote der Akademie der Generationen zu entscheiden?

Wir nennen uns «Akademie der Generationen». Das heisst, dass Interessierte aller Altersgruppen bei uns ein breites Angebot an Vorträgen in Anspruch nehmen können, das in der Region seinesgleichen sucht. Ein weiterer Pluspunkt ist der Ort. In der einmaligen Umgebung werden die Veranstaltungen zum besonderen Erlebnis. Während der Vorlesungen öffnet die Stiftung den Garten, damit man die Pausen im prächtigen Park bei einem Kaffee verbringen kann.

Und: Indem sich in der Akademie der Generationen Menschen treffen, die sich für das gleiche Thema interessieren, bieten unsere Vorträge die Chance, mit Seinesgleichen in Kontakt zu kommen.

Warum ist Ihrer Meinung nach Weiterbildung – unabhängig vom Alter – wichtig?

Weiterbildung ist gut für die psychische und geistige Gesundheit. Weiterbildung gibt Befriedigung, einen Sinn. Weiterbildung stärkt das Gefühl, dass man auch im Alter noch etwas lernen kann. Zugleich ist Weiterbildung ein gutes Training für das Gehirn. Nach einem Vortrag kann man sich abfragen, was man vom Inhalt noch weiss. Aber auch die sozialen Kontakte sind – wie bereits erwähnt – sehr wichtig.

Was bringt Ihnen Weiterbildung persönlich?

Weiterbildung ist eine Freude. Ich kann im Rahmen unserer Vorträge auch von Themen profitieren, die mich im Alltag nicht so sehr interessieren. Zudem muss ich mich mit der Materie eines Vortrages oder einer Vorlesung auseinandersetzen, damit ich mich mit den anderen Teilnehmenden austauschen kann. Ich muss mich einstimmen. Das fördert eine gewisse Offenheit, auch neuen Themen gegenüber.

« Weiterbildung gibt einem das Gefühl, dass man auch im Alter noch etwas lernen kann. » Rudolf Erzer

Was würden Sie im Speziellen Lehrpersonen – Sie waren auch einmal Lehrer – raten, wenn es um den Bereich Weiterbildung geht?

Lehrpersonen haben oft Interessensgebiete, mit denen sie sich vertieft befassen. Durch ihre Ausbildung und die Ressourcen, die sie abrufen können, sind sie eigentlich prädestiniert, sich auch mit Vorträgen in Szene zu setzen. Ich liess Unterlagen, die ich von Lehrpersonen bekam, von Fachleuten beurteilen. Die waren begeistert. Mit anderen Worten heisst das, dass sich Lehrpersonen mit ihrem Wissen und Können auch in der Weiterbildung engagieren sollten – beispielsweise an der Akademie der Generationen. Ich bin immer offen dafür, solche Leute zu engagieren. Mit dem Besuch spezifischer Vorlesun-

gen bei uns würde sich für die Lehrpersonen zudem eine Tür öffnen, mit Spezialistinnen und Spezialisten in Kontakt zu treten, um mehr Wissen und Können zu generieren.

Das SCHULBLATT bedankt sich herzlich bei Rudolf Erzer für das Interview.

Interview: Christoph Frey

Information

Akademie der Generationen Solothurn
Glutz-Blotzheim Strasse 1, 4500 Solothurn
Tel. 079 251 01 34
box@akademie-der-generationen.ch

Kiosk

Lernen am Phänomen – Fortbildungsprogramm am Technorama Winterthur

Das Swiss Science Center Technorama Winterthur versteht sich nicht nur als attraktive Freizeitdestination, sondern auch als eine Bildungseinrichtung. Neben einer Fülle von Workshops, didaktischen Materialien und Beratungsdienstleistungen bilden die Fortbildungen für Lehrpersonen das Herzstück der schulischen Angebote des Technoramas. Im Zentrum dieser Veranstaltungen steht das Lernen am Phänomen, das auf einer ebenso spielerischen wie handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Naturphänomenen basiert. Die Beobachtung und das Experimentieren mit Alltagsmaterialien korrespondiert eng mit dem Grundsatz der Kompetenzorientierung im neuen Lehrplan 21.

Stufengerechte Angebote

Die vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen berücksichtigen die verschiedenen Unterrichtsstufen und setzen die entspre-

chenden Schwerpunkte. Auf Stufe Kindergarten/Primarstufe geht es um erste Erfahrungen im Experimentieren sowie das Beobachten und Untersuchen von Naturphänomenen. Auf Stufe Sek I ergänzen erste quantitative und qualitative Messmethoden das naturwissenschaftliche Lernen, auf Stufe Sek II wird das bereit vorhandene Wissen praktisch erweitert und vertieft.

Lehrerteams von Schulen haben zusätzlich die Möglichkeit, das «Lernen am Phänomen» fächerübergreifend und im Kollegium kennenzulernen.

Medienmitteilung

Weitere Informationen und Broschüre zum Fortbildungsprogramm für Lehrpersonen: www.technorama.ch



Lernen am Phänomen wird im Technorama gross geschrieben. Im Bild: das blaue Blitzrohr.
Foto: Technorama.



Am Fraktionstreffen der Fraktion Musik ging es unter anderem um Stimmbildung. Foto: zVg.

Von Lernschwierigkeiten bis Stimmbildung bei Kindern

Fraktionstreffen Musik. Die Lehrpersonen der alv-Fraktion Musik trafen sich am 28. September im Telli-Schulhaus Aarau zur Mitgliederversammlung. Verschiedene Workshops und ein Referat standen auf dem Programm.

Ursula Hächler, Präsidentin der Fraktion Musik, begrüßte die Anwesenden, bevor Michael Bösiger, stellvertretender Leiter der Sektion Entwicklung im BKS, einen Überblick über die aktuelle Situation im BKS gab. Wegen der finanziell schwierigen Lage des Kantons muss das BKS bei der Bildung Sparvorschläge erarbeiten und steht unter Druck. alv-Geschäftsführer Manfred Dubach berichtete über die Abbaumassnahmen im Bildungsbereich und wies auf die Wichtigkeit der Grossrats- und Regierungsratswahlen hin. Die aktuellen Abbaumassnahmen beschäftigen die Mitglieder der Fraktion Musik sehr. Nach einzelnen Voten aus dem Publikum entstanden angeregte Diskussionen mit den beiden Gästen.

Etwas in Zeitnot, mussten die übrigen Geschäfte des Fraktionsvorstands im «Schnelldurchgang» erledigt werden.

Vom Umgang mit «schwierigen» Kindern

Nach einem gemütlichen Apéro trafen sich die Instrumentallehrpersonen in der Aula des Schulhauses wieder. Im Workshop mit dem provokanten und anregenden Titel «Ich dreh' gleich durch –

Instrumentalunterricht ausserhalb der Norm» konnten sich die Instrumentallehrerinnen und -lehrer über Lernschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen informieren lassen.

Ob ADHS, Legasthenie, Asperger-Syndrom – zu jedem dieser Bereiche gab der Dozent der Hochschule Luzern, Marc Brand, in seinem Referat wichtige Inputs und Ratschläge. Es gelang ihm, die anwesenden Lehrpersonen für die Thematik zu sensibilisieren. Eine wichtige Aussage war, dass Kinder mit Lernschwierigkeiten im Instrumentalunterricht eine grosse Herausforderung darstellen, die die Lehrpersonen unbedingt annehmen sollten, denn die Erfahrungen und das pädagogische Repertoire der Lehrpersonen würden im Unterricht mit diesen Kindern und Jugendlichen stark erweitert, so Brand.

Im zweiten Teil konnten die Teilnehmenden Fragen stellen und Situationen mit «schwierigen» Kindern schildern. In diesem Zusammenhang wurden auch Fragen zur Elternarbeit thematisiert.

Workshop zur Stimmbildung

Beim Treffen der Fachlehrpersonen «Musik und Bewegung» (MuB) im Musikzimmer bildeten sich 13 Fachlehrerinnen und ein Fachlehrer im Workshop «Stimmbildung bei Kindern» unter der Leitung von Maria Glarner, Sopranistin und Dozentin für Musik und Sologesang, weiter. Mit einem Begrüssungskanon, der zum

Wechselgesang erweitert werden kann, wärmten die Anwesenden ihre Stimmbänder auf. Dabei wurden die verschiedenen Varianten der Stimmbildung ausprobiert. Anschliessend erprobte Maria Glarner mit den Teilnehmenden eine kurze Einsinggeschichte als Beispiel dafür, wie eine solche in der Praxis mit Kindern umgesetzt werden kann. Bewegungen und Gesten lösen das Aus- und Einatmen aus, sie machen den Wechsel von Spannung und Entspannung erfahrbar. Glarner verteilte am Schluss allen ein Handout mit Liedern, vielen Hintergrundinformationen und Wissenswertem zur Kinderstimme.

Neue Kurse der FHNW

In einem zweiten Teil stellte Christina Schaffner die neuen Kurse der FHNW vor und nahm Wünsche für weitere Kurse entgegen. Rahel Schaffner, die Vertretung der MuB-Lehrpersonen im Fraktionsvorstand, nutzte die Möglichkeit, darauf hinzuweisen, dass für ihre Aufgabe eine Nachfolge gefunden werden muss. Wie jedes Jahr brachte Beatrice Fischer eine Auswahl an Medien wie Bücher, CDs und Fachzeitschriften zur Ausleihe mit. Abschluss und Ausklang dieses anregenden Nachmittags bildete ein gemütliches Abendessen im Restaurant Telli-Egge. Ursula Hächler, Präsidentin Fraktion Musik

Eine Sparmassnahme, die teuer wird

ask! Bei den laufenden Budgetberatungen berät das Aargauer Parlament auch darüber, ob bei ask! jährlich eine weitere Million Franken gespart werden soll. Dies würde zu Kosten an anderen Stellen führen, die die Einsparungen massiv übersteigen.

Die ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau, erhalten aktuell vom Kanton einen Globalbeitrag von rund 11 Millionen Franken pro Jahr. Damit wird die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung aller Jugendlichen bis 25 Jahre, die Lehrpersonenberatung und der Jugendpsychologische Dienst im Kanton Aargau finanziert. Per 2017 ist eine weitere Reduktion auf 10 Millionen geplant, nachdem schon 2016 jährliche Einsparungen im Umfang von 1,5 Millionen Franken umgesetzt wurden. Ein zusätzlicher Leistungsabbau von knapp 10 Prozent stünde also bevor. Die Einsparungen würden vor allem die Leistungen im Be-

reich der ersten Berufs- und Schulwahl sowie die Unterstützung beim Eintritt in den Arbeitsmarkt betreffen. Genau dort, wo fundierte Information und zielgerichtete Beratung am effizientesten unnötige Kosten für die Allgemeinheit verhindern können. Denn eine falsche Berufswahl oder eine nicht durchdachte Studienwahl sind teuer.

Falsche Wahl ist teuer

Ein Schüler im Brückenangebot (10. Schuljahr) kostet den Kanton rund 14 500 Franken. Wird eine Lehre im ersten Jahr abgebrochen, hat der Staat bereits 15 000 Franken investiert. Bricht jemand ein Studium nach zwei Semestern ab, schlägt dies sogar mit 35 000 Franken zu Buche. Bedenkt man, dass jedes Jahr 6 000 Jugendliche die Volksschule verlassen, wird schnell klar: Haben dank den Sparmassnahmen nur ein oder zwei Prozent der Jugendlichen mehr Mühe, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, sind die

Folgekosten bereits markant höher, als bei ask! eingespart werden soll. Und das ist erst die halbe Miete, denn auch beim Übertritt von der Ausbildung zum ersten Job benötigen viele Jugendliche Unterstützung. Ohne Information und Beratung würden viele Jugendliche einige Monate in der Arbeitslosigkeit verbringen und die Sozialinstitutionen belasten, bis sie eine Stelle gefunden haben. Ganz abgesehen von der Verlängerung der Ausbildungsdauer und der Involvierung zahlreicher öffentlicher Fachstellen.

Beratung ist die günstigste Lösung

Zusammengefasst lässt sich sagen: Wenn der Kanton bei der Beratung für Jugendliche spart, verhält er sich gleich wie ein Verdurstender, der mit Meerwasser seinen Durst stillen möchte. Die vermeintliche Erfrischung entpuppt sich schnell als bittere Illusion. So würde auch die geplante Sparmassnahme die Aargauer Finanzen mehr austrocknen als entlasten. Es bleibt zu hoffen, dass der Grosse Rat diese Tatsache erkennt und nicht in diese Kostenfalle tappt. Dies ist er nicht zuletzt den Aargauer Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern schuldig.

Den politischen Willen ernst nehmen

Die geplante Reduktion der finanziellen Mittel läuft zudem einem breit abgestützten politischen Willen zuwider: Steigerung der Direktübertritte von der Volksschule in die nachfolgende Bildungsstufe, Prävention von Erwerbslosigkeit, Deckung des Fachkräftebedarfs, bessere Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials, Erhöhung der Weiterbildungsbeileiligung, Steigerung der Abschlüsse auf Tertiärstufe sowie Erwerb und Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit sind auch Wirkungsziele der Unterstützungsleistungen von ask!

Diese Ziele verfolgt ask! mit allen Kräften und sehr erfolgreich. Die Sparmassnahmen würden sich in all diesen Bereichen negativ auswirken und sich somit auch gegen den allgemeinen politischen Willen richten.

Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau



Die Folge der Sparmassnahmen: Jugendliche werden vermehrt Mühe bei der Berufswahl haben.
Foto: ask!

Professionalität durch Unterstützung



Referentin Regina Jenni am Logopädie-/Legasthienietreffen in Aarau. Foto: Linda Andrist.

Netzwerktreffen. Welche Angebote im Bereich Logopädie und Legasthenie können zur Entwicklung der Professionalität genutzt werden? Diese Frage prägte das vierte Netzwerktreffen in der Berufsschule Aarau, organisiert vom BKS, dem Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) und der alv-Fraktion Heilpädagogik.

Regierungsratskandidatin Franziska Roth will die Logopädie abschaffen, stand in der Aargauer Zeitung am Tag des Netzwerktreffens. Das Thema des Logopädie- und Legasthienietreffens erhalte durch diese Aussage eine unerwartete Aktualität, betonte Urs Wilhelm (BKS) in seiner Begrüssung. Dem Bildungsabbau muss man mit gestärkter Professionalität entgegenreten: Eliane Flück, Co-Präsidentin des VAL, bekräftigte, dass die Qualitätssicherung dem Verein ein grosses Anliegen ist. Dafür braucht er möglichst viele aktive Mitglieder. Sie dankte allen, die im Berufsalltag durch ihre Professionalität zum guten Image der Logopädie beitragen.

Starke Persönlichkeit als Grundlage

Regina Jenni, Supervisorin und Coach, Logopädin und ehemalige Lehrbeauf-

tragte an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH), provozierte bewusst mit dem Titel ihres Inputreferates: «Die Logopädie als Einzelunternehmen in der Organisation Schule». Darin ging sie der Frage nach, ob in der Logopädie- und Legasthenietherapie Unternehmertum überhaupt möglich sei: Ja, so ihre Antwort, es gebe durchaus unternehmerische Spielräume. Um sie zu nutzen, brauche es als Grundlage eine starke Persönlichkeit. Die Referentin stellte zur Erläuterung das «Dreiweltenmodell» von Bernd Schmid vor: Die drei Bereiche Organisationswelt, Professionswelt und private Welt prägen unsere Persönlichkeit. Mit gezielten Fragen forderte Regina Jenni die Anwesenden auf, ihre «Welten» zu erforschen. Für die Entwicklung eines persönlichen Qualitätsmanagements muss man die eigene Ausgangslage analysieren und seine Verhaltensziele bestimmen, wie «Ich bewege mich sicher in der Unsicherheit» oder «Ich lerne, ökonomisch mit Emotionen umzugehen».

Doch welche konkreten Möglichkeiten stärken die Professionalität von Logopädinnen und Legasthenietherapeutinnen im Alltag? In den anschliessenden fünf Workshops wurden verschiedene Wege aufgezeigt. Regina Jenni stellte in

ihrem Angebot zwei bewährte Vorgehensweisen bei Fallbesprechungen vor. Die Frage «Was ist ein Qualitätszirkel?» beantwortete Marianne Schaub, Logopädin und Moderatorin eines Qualitätszirkels, in ihrem Workshop: In einer geleiteten Fachgruppe werden praxisrelevante Themen bearbeitet, deren Ergebnisse in den Berufsalltag integriert werden können. Mirjam Schnider und Edith Volmer, beide Logopädinnen und Vorstandsmitglieder des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbands (DLV), diskutierten, wie das Image ihres Berufes im Schulhaus gestärkt werden kann. «Die Supervision und ihre Möglichkeiten» war Thema im Workshop von Barbara Kunz-Egloff, Dozentin für Integrative Pädagogik und Beraterin. Susanne Käch, Psychotherapeutin bei ask! Beratungsdienste, stellte das Selbstmitgefühl als wichtige persönliche Ressource in Zeiten hoher Belastung vor. Die Unterlagen zum Referat und den Workshops werden auf www.schulen-aargau.ch aufgeschaltet.
Antonia Grimm Bovens, Vorstand VAL

Sichtbarer Abbau der Schulqualität

DV PLV. Während die physikalischen Prozesse in einem Teilchenbeschleuniger aufs Genaueste geplant und berechnet werden können, bleibt der Schule Aargau an Erschütterungen und Herausforderungen in diesem Herbst nichts erspart. Zum dritten Mal in Folge plant die Regierung einen massiven Bildungsabbau zur Sanierung der Kantonsfinanzen. Das war auch Hauptthema an der Delegiertenversammlung des PLV vom 21. September in Villigen.

«Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.» – So brachte es die Präsidentin des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins (PLV), Claudia Lauener-Gut, in ihrem Eingangsvotum an der Delegiertenversammlung (DV) des PLV auf den Punkt. Doch bevor die Sparmassnahmen diskutiert wurden, begrüßte Jakob Baumann die Anwesenden im Namen des Gemeinderates Villigen mit den Worten: «Das PSI ist angewiesen auf sehr gut ausgebildete Mitarbeiter.» Er schmunzelte, die Delegierten ebenfalls, doch schnell wurde die Stimmung an der Versammlung ernst.

«Solange Pensen direkt an die Klassengrösse gekoppelt sind, gibt es keine Arbeitsplatzsicherheit», erklärte Claudia Lauener. Lehrpersonen belastet diese Situation schon lange, wie eine Umfrage vor drei Jahren deutlich aufgezeigt hatte. Mit den neugeplanten Abbaumassnahmen ist es an der Primarschule kaum mehr möglich, im Vollpensum zu arbeiten. Der Lohn (und damit die Leistung der Pensionskasse) wird um bis zu 11 Prozent gekürzt. Dies wirkt sich natürlich auf die Motivation der Lehrpersonen aus. Der Kanton Aargau ist kein verlässlicher, wertschätzender Arbeitgeber mehr. Claudia Lauener betonte eindringlich, wie schwierig es ist, unter solchen Umständen noch leidenschaftlich (Hattie lässt grüssen) zu unterrichten.

Die Massnahmen sind noch nicht beschlossen

Für Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule BKS, war klar, dass nach den Sanierungspaketen der letzten Jahre weitere Sparübungen einen sichtbaren Abbau



Die 3-D-Brillen ermöglichten einen filmischen Einblick ins Innere von Materie. Fotos: Friedl Schütz.

der Schulqualität bedeuten. Er betonte, dass die geplanten Massnahmen die Attraktivität der Schule Aargau einschneidend negativ beeinflussen. «Es wird weniger gefördert, weniger gelernt, weniger unterrichtet und weniger verdient werden. Die Zitrone ist ausgepresst – jetzt wird es bitter», sagte er und ergänzte, dass noch nichts endgültig beschlossen sei. Es sei immer noch möglich, dass einzelne Vorschläge vom Grossen Rat abgeändert oder sogar zurückgewiesen würden. Dies betonte auch Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv, in ihren Ausführungen. Der alv arbeite intensiv daran, aufzuzeigen, wie schädlich die geplanten Kürzungen für die Schule Aargau seien. Mit vielen Unterschriften zur Unterstützung der Resolution, mit einer grossen Präsenz an der Protestkundgebung vom 8. November und mit einer hohen Stimmbeteiligung der Lehrerinnen und Lehrer bei den Wahlen könne das Steuer noch herumgerissen werden.

Argumente für die Schädlichkeit der vorgeschlagenen Abbaumassnahmen konnte Elisabeth Abbassi zahlreiche präsentieren (nachzulesen in SCHULBLATT 16 und 17). Die Streichung von Deutsch-, Realien-, Musik- und TW-Lektionen an der Primarschule und der gleichzeitige Abbau von Teilungslektionen führen zu deutlich

weniger Bildung und Betreuungszeit für alle Kinder im Aargau. Blockzeiten-Stundenpläne werden verunmöglicht. Weil Eltern aber kaum darauf verzichten wollen, kommen hohe zusätzliche Kosten auf die Gemeinden zu, wenn sie ihren Wohnort nicht äusserst unattraktiv machen wollen. «Jetzt trifft es nicht mehr nur Einzelne, man könnte eigentlich gleich alle Schulen für mehrere Wochen schliessen», meinte die Präsidentin kämpferisch.

Primarlehrer als Teilzeitjob

An der Mittelstufe verschwinden die Vollpensen, ausser die zulässige Klassengrösse wird überschritten. Wer zu 100 Prozent arbeiten will oder muss, ist darauf angewiesen, an einer anderen Klasse zusätzliche Stunden übernehmen zu können. Dies ist aber illusorisch, erklärte Elisabeth Abbassi, denn die Kollegen die andere Klassen unterrichten, stecken in der gleichen Situation.

Die alv-Präsidentin begründete detailliert, wie die dritte Nullrunde bei den Löhnen in Folge die andauernde und systematische Verzerrung des aargauischen Lohnsystems verstärkt. Schon jetzt verdienen jüngere Lehrpersonen in den umliegenden Kantonen viel mehr als im Aargau. Kein Wunder, dass nach fünf Jahren Berufserfahrung schon 50 Prozent der Junglehre-

rinnen und -lehrer nicht mehr im Aargau unterrichten. «Diese Entwicklung ist fatal! Eine gute Schule ist angewiesen auf guten Lehrer-Nachwuchs und unsere Kinder und Jugendlichen brauchen motivierte, begeisterte, leidenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer für einen optimalen Start ins Leben», so Elisabeth Abbassi. Die alv-Präsidentin forderte die Anwesenden eindringlich auf, diese Argumente im persönlichen Umfeld zu kommunizieren. Nur wenn es gelinge, Politikerinnen und Politiker in den Grossen Rat zu wählen, denen die Schulqualität am Herzen liegt und die bereit sind, den Kanton als wertschätzenden Arbeitgeber wieder höher zu gewichten, könne der jährlich wiederkehrende Kampf gegen Bildungsabbau und Qualitätsverlust in der Schule gestoppt werden. In der anschliessenden Diskussionsrunde konnten viele Detailfragen rund um Kundgebung und Resolution geklärt werden:

- Alle können die Resolution unterzeichnen, auch Eltern, Jugendliche, Nicht-Aargauer oder Nicht-Schweizer.
- Lehrpersonen haben ein Recht zu streiken.
- Die Betreuung von Schülerinnen und Schülern, die während der Kundgebung nicht in der Obhut der Eltern sein können, sollte durch die Schulleitung organisiert werden.
- Die Schulleitungen haben vom alv einen Musterbrief zur Information der Eltern erhalten.
- Die Verbände der Schulleiter und der Schulpflegen unterstützen die Aktionen des alv ausdrücklich.
- Bei Fragen kann man sich jederzeit an die Geschäftsstelle des alv wenden.



In diesem Kunstobjekt von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger wachsen eingefärbte Harnstofflösungen zu wundersamen Kristall-Landschaften.

Initiative gegen den Lehrplan 21

Christian Aeberli erklärte, die Initiative schade dem Aargau, führe in die bildungspolitische Isolation und verhindere interkantonale Zusammenarbeit (bei der Entwicklung von Lehrmitteln, der Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen oder in der Lehrerbildung). Das führe auch zu höheren Kosten.

Elisabeth Abbassi unterstützte die Aussagen von Christian Aeberli mit deutlichen Worten: «Die Initiative muss abgelehnt werden!» Nein zu stimmen, bedeute noch lange nicht, dem Lehrplan 21 kritiklos zuzustimmen. Der alv beteiligt sich an der Erarbeitung des neuen aargauischen Lehrplans. Er wird mit dem Kanton auch über möglichst gute Einführungsbedingungen verhandeln und seine Zustimmung an die Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen knüpfen.

Geschäftliches, Personelles und Dank

Rechenschaftsbericht, Jahresrechnung und Budget wurden einstimmig genehmigt. Der PLV stellt dem alv als Dankeschön für die grosse Unterstützung der PLV-Anliegen im Dachverband 10000 Franken für Kampagnen und Kampfmassnahmen zur Verfügung. Mirjam Senn, Unterstufenlehrerin und Mitglied der Lehrmittelkommission, informierte über aktuelle Pläne und Tendenzen bei Lehrmitteln. Die Präsidentin verabschiedete zwei Vorstandsmitglieder (Denise Engler und Claudia Kavungu-Zwahlen) und ehrte Petra Rom für fünf Jahre Vorstandsarbeit. Die Delegierten wählten zwei neue Vorstandsmitglieder: Claudia Kyburz (Mittelstufe Othmarsingen) und Sue Navarro (Unterstufe Seon). Ein besonderer Dank ging an Susanne Schlatter, PLV-Mitglied und Mitglied der alv-Geschäftsleitung. Zum Schluss dankte Claudia Lauener ihren Vorstandskollegen herzlich für die tolle Zusammenarbeit und ihren grossen Einsatz, wie auch den Delegierten und Gästen fürs zahlreiche Erscheinen und die engagierte Diskussion.

Sue Navarro



«Die Zitrone ist ausgepresst» – darüber waren sich alle einig: Christian Aeberli, Elisabeth Abbassi und Claudia Lauener.

Termine

Aargauischer Verein für Sport in der Schule (AVSS)

- ▶ 4. November, ab 16.30 Uhr
Mitgliederversammlung Berufsschule Lenzburg

Protestkundgebung Lehrpersonen

- ▶ 8. November, ab 13 Uhr
Kundgebung gegen den Bildungsabbau in Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

- ▶ 8. bis 10. November
FrTG an den Swiss Education Days (Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik)

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

- ▶ 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Fraktion Sek1

- ▶ 7. Dezember, ab 13.45 Uhr
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch.
Anschliessend Fraktionsversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- ▶ 25. Oktober 2017
Delegiertenversammlung

Alle alv-Termine 2016/17 sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Bildungsabbau:

Plakate und Flyer



Das Schulhaus-Plakat gegen den Bildungsabbau (in den Formaten F4 und A2) sowie Flyer mit weiteren Informationen zum Bildungsabbau können auf dem Sekretariat des alv bestellt werden: E-Mail alv@alv-ag.ch oder Tel. 062 824 77 60.

aktiv.

Wir beraten und unterstützen Sie:

- ▶ Unentgeltliche Rechtsberatung
- ▶ Krankenkassen-Vereinbarungen für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen
- ▶ Vereinbarung bei Kapitalversicherung Unfall und Krankheit

- ▶ Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen
- ▶ Privat- und/oder Verkehrsrechtsschutzversicherung bei der Protekta
- ▶ Vereinbarung bei Berufshaftpflichtversicherung
- ▶ Hypotheken-Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa
- ▶ Vergünstigungen bei Einkäufen

Details zum Angebot:

www.alv-ag.ch
oder Sekretariat alv
Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch

«Investitionen in Bildung
und Wirtschaft lohnen sich!»

www.yvonneferi.ch

SP

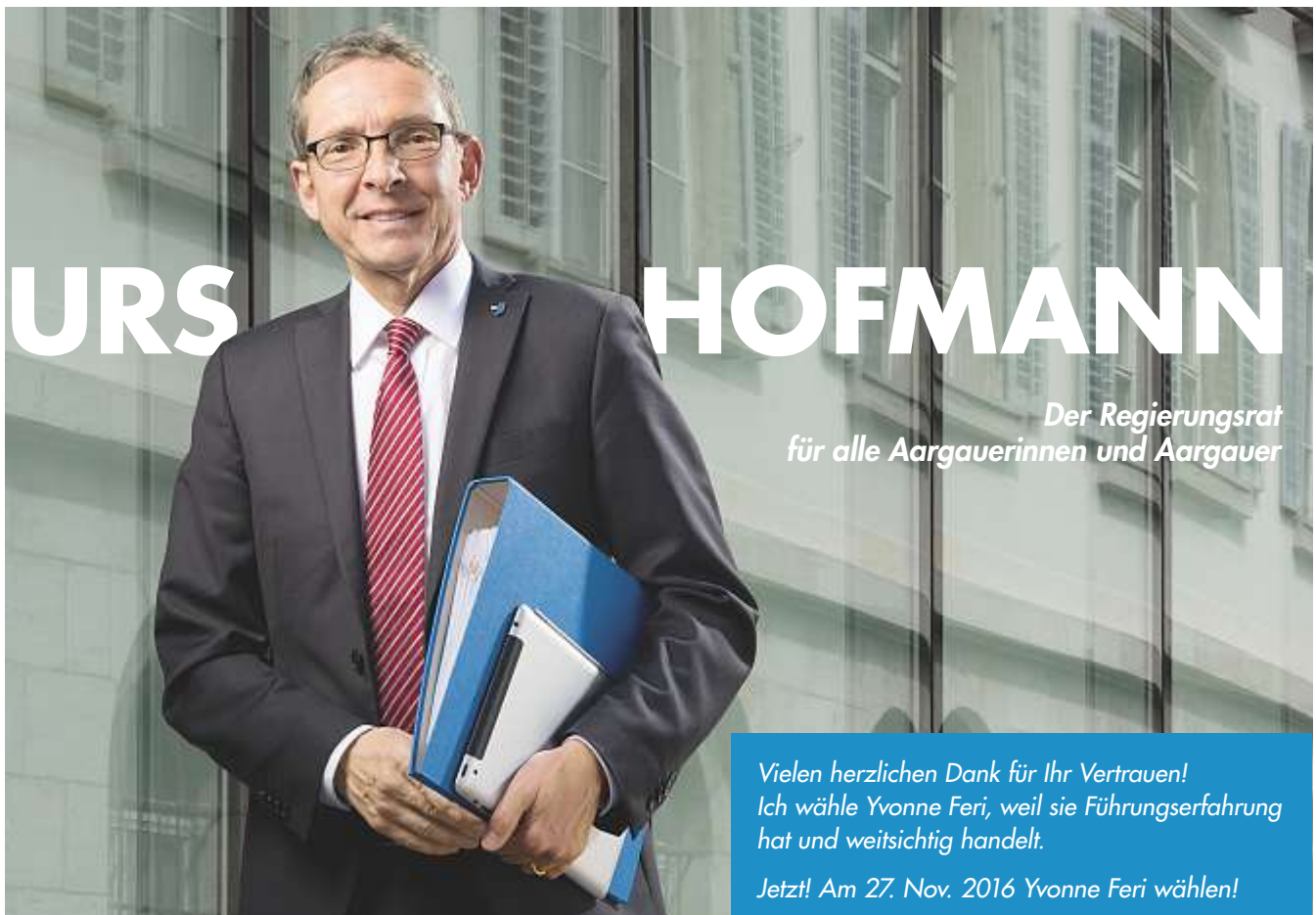
YVONNE
FERI

Unsere  Regierungsrätin

GUTE SCHULEN,
KEIN ABBAU
BEI DER BILDUNG.

SP

Abstimmung 27.11.16 sp-aargau.ch



URS HOFMANN

Der Regierungsrat
für alle Aargauerinnen und Aargauer

Vielen herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!
Ich wähle Yvonne Feri, weil sie Führungserfahrung
hat und weitsichtig handelt.

Jetzt! Am 27. Nov. 2016 Yvonne Feri wählen!

Sanierungsmassnahmen



Die geplanten Sanierungsmassnahmen werden kantonsweit diskutiert, teilweise mit falschen Informationen. Foto: Fotolia.

Volksschule. Zu den vom Regierungsrat kommunizierten Sanierungsmassnahmen kursieren ungenaue oder falsche Informationen. Die wichtigsten Punkte werden in diesem Artikel präzisiert.

Im August hat der Regierungsrat den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017–2020 präsentiert. Um ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, hat er auch für den Personal- und Bildungsbereich Sanierungsmassnahmen vorgesehen. Diese sollen zusätzlich zu den Massnahmen aus der Leistungsanalyse 2015 und den Entlastungsmassnahmen 2016 ab dem Schuljahr 2017/18 einen weiteren Beitrag zur Entlastung des Budgets leisten. Vor diesem Hintergrund ist es anspruchsvoll, den Überblick zu behalten, welche Massnahmen bereits umgesetzt oder definitiv beschlossen sind und was dies für die Schulen und die Lehrpersonen bedeutet:

Wie viele ungebundene Lektionen werden gestrichen?

An der Primarschule wird bei Abteilungen mit 18–25 Lernenden eine neue Staffelfelung der gesprochenen Lektionen vorgenommen. Ab Schuljahr 2017/18 soll eine Abteilung mit 18–20 Lernenden zwei ungebundene Lektionen weniger erhalten, eine Abteilung mit 21–23 Lernenden eine ungebundene Lektion weniger. Eine Abteilung mit 24–25 Lernenden behält den Status quo und bei einer Abteilung mit 26–28 Lernenden wird eine ungebundene Lektion gestrichen. So entsteht eine gleichmässige Staffelfelung der ungebunde-

nen Lektionen. Der Unterricht mit Blockzeiten in der 1. und 2. Klasse ist weiterhin möglich.

Werden damit den Kindern weitere Unterrichtsstunden weggenommen?

Nein. Mit der Reduktion der ungebundenen Lektionen ändert sich die Anzahl der Schulstunden für die Schülerinnen und Schüler nicht. Gegenüber heute wird Unterricht in einer Halbklassse jedoch weniger häufig möglich sein.

Kann ich als Lehrperson noch ein Vollzeitpensum an der eigenen Abteilung unterrichten?

Bislang war die Zuteilung der ungebundenen Lektionen darauf ausgerichtet, einer Lehrperson ein Vollzeitpensum an der eigenen Abteilung zu ermöglichen, ohne dass sie Fächer unterrichtet, die einst eine spezifische oder eine zusätzliche Ausbildung erforderten. Bei einer Abteilung mittlerer Grösse (ab 18 Schülerinnen und Schüler) ist es auch mit der vorgesehenen Reduktion der ungebundenen Lektionen einer Lehrperson weiterhin möglich, ein Vollzeitpensum an der eigenen Klasse zu unterrichten. Dies unter der Voraussetzung, dass sie in der ersten und zweiten Primarschule zusätzlich das Fach Musikgrundschule oder ab der dritten Klasse eines der Fächer Englisch oder Textiles Werken erteilt.

Weiterhin können auch Lektionen an anderen Abteilungen übernommen werden, wie dies bereits heute durch Abtausch weitverbreitet ist.

Sind diese Massnahmen bereits definitiv beschlossen?

Nein. Die Beratungen in den grossräthlichen Kommissionen zum AFP 2017–2020 und damit einhergehend die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Sanierungsmassnahmen 2017 sind mittlerweile aber beendet. Jedoch sind diese erst mit der Verabschiedung des AFP 2017–2020 durch den Grossen Rat Ende November/Anfang Dezember definitiv zur Umsetzung beschlossen.

Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule, BKS

BKS aktuell

Wintersport-Angebote Jugend+Sport

Die Sektion Sport des Kantons Aargau führt auch in diesem Winter diverse Aus- und Weiterbildungskurse in den Sportarten Snowboard und Ski durch. Die attraktiven J+S-Kurse richten sich auch an Lehrpersonen, da ein gültiger Kursnachweis für die Leitung eines Schneesportlagers benötigt wird. Die Kurse finden auf der Lenzerheide statt. Anmeldungen sind über einen J+S-Coach per sofort möglich. Die diversen Kurse sowie weitere Informationen sind zu finden unter www.jugendundsport.ch.

Schulischer Einzelaustausch 14-14

Das schulische Einzelaustausch-Programm 14-14 der Kantone Aargau, Basel-Land und Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Kanton Jura, der Académie de Besançon und der Académie de Strasbourg ermöglicht Schülerinnen und Schüler der Oberstufe einen zweiwöchigen Aufenthalt im grenznahen Frankreich oder im Kanton Jura. Die Jugendlichen wohnen bei einer Partnerfamilie, gehen vor Ort in die Schule und nehmen im Gegenzug die Partnerin oder den Partner bei sich im Aargau auf. Die Vermittlung durch die Austauschverantwortliche des Kantons Aargau ist kostenlos. Weitere Informationen sind zu finden unter www.ag.ch/fremdsprachenaustausch.

Informationsveranstaltung Leistungstests Check S2 / Check S3

Im Frühling 2017 absolvieren alle Schülerinnen und Schüler des letzten und zweitletzten Schuljahrs der Volksschule die Leistungstests Check S2 und Check S3, welche Teil des vierkantonalen Abschlusszertifikats sind. Das Abschlusszertifikat wird im Aargau am Ende dieses Schuljahrs erstmals kantonsweit ausgestellt. Die Informations- und Einführungsveranstaltung richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen und findet am 30. November statt. Anmeldungen sind möglich unter www.fhnw.ch/ph/iwb → Entwicklungsschwerpunkte → Checks, Aufgabensammlung, Projektarbeit BRNW.

Kommunikation BKS

Der Weg zum «Achat Kabinett»

Kulturvermittlung. Einen künstlerischen Prozess von der ersten Idee bis zur öffentlichen Präsentation miterleben und daran mitwirken können – dazu lädt das Projekt «Artists in Residence an Schulen» ein.

Mira und Michael Husmann-Tschaeni haben zum zweiten Mal nach 2012 als «Artists in Residence» ihr Atelier für ein Quartal an eine Schule verlegt. Das Schulheim St. Johann hat sich um das Projekt beworben und den beiden Kunstschaffenden für diese Zeit den Dachstock inklusive einem liebevoll zurecht gemachten Schlafzimmer zur Verfügung gestellt. Aufgrund der Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, welche das Ehepaar aus früheren Projekten mitgebracht haben, haben sie es sich zugetraut, den gemeinsamen künstlerischen Prozess zu initiieren, ohne von Anfang an zu wissen wo er hinführen soll.

Ein offener Prozess

Während fünf Wochen kamen die Schülerinnen und Schüler verschiedener Gruppen regelmässig für eine Doppelkektion auf den Dachboden zur Mitarbeit. In dieser Zeit wurden Ideen und Techniken ausprobiert, aus dem Ort heraus entwickelt. Wenn sich die Kinder die Techniken nicht zu eigen machen konnten, wurden sie wieder angepasst. Diese Erfahrungen verdichteten husmann/tschaeni während einer weiteren Woche dann zu einer Vision für eine Schlussinstallation, zum «Achat Kabinett». In der abschliessenden Projektwoche haben alle 55 Schülerinnen und Schüler des Schulheims sowie die Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen mitgearbeitet, um die einzelnen Elemente für die Installation herzustellen.

Aus der Perspektive der Jugendlichen

Die Jugendlichen aus der Gruppe «Froschkönig» haben die Residenzzeit als Reporter/-innen begleitet und berichten über den grossen Abschluss: «Am Donnerstagabend konnten die Arbeiten in der Eingangshalle des Schulhauses bestaunt werden. Die Ausstellung trägt den Namen



Die Reporterinnen und Reporter der «Gruppe Froschkönig» kennen den Atelierbetrieb aus eigener Erfahrung. Hier sind sie am Experimentieren mit Farbbändern, die zum Namen des «Achat Kabinetts» führten. Foto: Jeannine Hangartner.

«Achat Kabinett», weil sie verschiedene Farbstufen hat wie ein Achat. Das Kabinett besteht aus vielen Kisten, Schachteln und gebastelten Sachen. Die Vernissage wurde mit ein paar Dankesansprachen eröffnet. Anschliessend haben einige Kinder eine Darbietung gehalten und die Gäste zum Kabinett geführt. Dann sind wir in die Welt der Künstler eingetaucht. Als die einstudierte Aufführung mit verschiedenen Klängen der Schülerinnen und Schüler vorbei war, sind die Leute sich an dem Buffet bedienen gegangen und haben den Abend noch genossen.»

Wachstumszeit

Dieselben Jugendlichen berichten über ihre Erfahrungen beim Arbeiten im Atelier: «Dabei kann man Spass haben, muss aber bei der Sache bleiben.» An etwas dranbleiben, und dies ohne genau zu wissen, wozu es am Schluss verwendet wird, und nein, heimnehmen kann man auch nichts, das hat allen Ausdauer abverlangt. Es brauchte viel Vertrauen in die Kunstschaffenden, dass sie aus all den Einzelteilen, in die man seine Energie investiert hat, ein grösseres Ganzes schaffen werden. Mira und Michael Husmann-Tschaeni ist es gelungen, dieses Vertrauen

zu gewinnen, und am Morgen vor der Eröffnung haben alle Kinder und Erwachsenen gestaunt, als sie sahen, wie alles zusammengefounden hat und die Erwartungen weit übertroffen wurden.

Jeannine Hangartner, Projektkoordinatorin «Artists in Residence an Schulen» im Auftrag der Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

«Artists in Residence an Schulen» ist ein Projekt von «Kultur macht Schule». Weitere Informationen unter www.kulturmachtschule.ch.

Artists in Residence an Schulen

Nach einer dreijährigen Pilotphase konnte das Projekt «Artists in Residence an Schulen» 2015 fest in das Programm «Kultur macht Schule» aufgenommen werden. Die Residenzen werden von «Kultur macht Schule» finanziell unterstützt. Zusätzlich übernimmt die Schneider-Wülser-Stiftung jährlich die Sachkosten einer Residenz. Aargauer Schulen und Kulturschaffende können sich für Residenzen bewerben. Die Fachstelle Kulturvermittlung gibt gerne Auskunft. E-Mail: kulturmachtschule@ag.ch

Schule trifft Kunst

Aargauer Kunsthaus. Zu jeder Ausstellung findet für Lehrpersonen verschiedener Stufen eine Einführung in die museale Kunstvermittlung statt. Ein Ausstellungsbesuch wird so für jede Klasse zum abwechslungs- und aufschlussreichen Ausflug.

Jeweils mittwochs und donnerstags in der Woche nach der Vernissage zu den neuen Sonderausstellungen erhalten interessierte Lehrerinnen und Lehrer in einer Einführungsveranstaltung einen Überblick über die Ausstellungsthemen, das Schaffen und die Werke der beteiligten Kunschtchaffenden. Ebenso dient dieser Besuch als Impuls für die Integrierung des Ausstellungsbesuchs in den eigenen Unterricht. Zu den teilnehmenden Lehrpersonen gehören beispielsweise Primar- schullehrpersonen, die für ihre Projekt- woche nach den Herbstferien inhaltliche Impulse oder Ideen zu verschiedenarti- gen Möglichkeiten der technischen Um- setzung von Papierarbeiten suchen. Ebenso Lehrerinnen und Lehrer für Bild- nerisches Gestalten, die sich für male- rische und figürliche Kompositionen in- teressieren und mit diesen das Quartals- thema der Variation in der Bildenden Kunst für ihre Klassen veranschaulichen wollen.

Ausstellungsrundgang: Hintergrund- informationen und Themensetzung

Im Ausstellungsrundgang werden Hintergründe zur Organisation der Aus- stellung, Themensetzungen und bio- grafische Angaben zu den Künstlerinnen und Künstlern vermittelt. In kom- pakter Form finden sich diese Informa- tionen auch im kostenlos zur Verfügung gestellten Dossier. Die Konzepte für die Schulworkshops aller Stufen und für die dialogischen Führungen, die sich an die Oberstufe und die Stufe Sek II richten, werden in den Rundgang ein- geflochten. An ausgesuchten Werken werden gemeinsam die wichtigsten Ideen, Prinzipien und Verfahren erarbeitet und verschiedene interaktive Aufgaben zur vielfältigen Einführung in das Ausstel- lungsthema vorgestellt. Das kann mithilfe von Skizzen, Klatschspielen, kreativen



Lehrpersonen bei einer Einführung im Aargauer Kunsthaus. Foto: zVg.

Gruppenarbeiten oder anderen interak- tiven Erarbeitungsmethoden geschehen. Die Lehrpersonen merken, dass gezielt gestellte Aufgaben in den Ausstellungs- sälen Interesse wecken und den Einbezug von Schülerinnen und Schülern fördern.

Gestalterischer und praktischer Teil im Atelier

Da nichts reine Theorie bleiben soll, fin- det sich die Gruppe nach der Führung im Atelier der Kunstvermittlung ein. Hier vertiefen und festigen die gestalterischen Workshops üblicherweise das gewonnene Wissen und die Kompetenz der Schüle- rinnen und Schüler. Für die Lehrpersonen vorbereitete Beispiele veranschaulichen verschiedene Varianten der gestalteri- schen Auseinandersetzung, sei das mit einer Malaufgabe, durch ein Gemein- schaftswerk, den Entwurf eines eigenen künstlerischen Objekts oder einen Druck- technik-Versuch.

Kunsthhaus als ausser-schulischer Lernort

Als ausser-schulischer Lernort eignet sich das Kunsthaus ideal, um ungewöhnliche Wege zu beschreiten und schräge Ideen umzusetzen. Im praktischen Teil steht das Ausprobieren im Vordergrund; es wird lustvoll experimentiert und der all- tägliche Erfolgsdruck abgelegt.

Die Lehrpersonen nehmen ausserhalb der Unterrichtszeit an der Einführung teil und man merkt ihnen an, dass sie den vertieften, auf einem ausser-schulischen Vermittlungsansatz basierenden Ausstel- lungseinblick schätzen.

Silja Burch, Fachspezialistin Kunstvermittlung, Aargauer Kunsthaus

Anmeldung und Information:
Christin Bugarski / Silja Burch
kunstvermittlung@ag.ch
Tel. 062 835 23 31
www.aargauerkunsthaus.ch

Die nächsten Einführungsveranstaltungen

- **Mittwoch, 7. Dezember:** 14.30 bis 16.30 Uhr; **Donnerstag, 8. Dezember,** 17.30 bis 19 Uhr, «Auswahl 16» und thematische Schwerpunkte für die permanente Sammlungspräsentation
- **Mittwoch, 25. Januar 2017:** 14.30 bis 16.30 Uhr; **Donnerstag, 26. Januar 2017,** 17.30 bis 19 Uhr, «Cinéma mon amour. Kino in der Kunst»

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Jede Lehrperson erhält eine schriftliche Bestätigung für ihre Teilnahme.

Beratung ist Weiterbildung

Beratungsdienste. Weiterbildung muss nicht nur in einer Gruppe stattfinden. Für eine persönliche Entwicklung ist das Einzelsetting häufig passender. Dabei kann auf spezifische Bedürfnisse und Situationen eingegangen und die Lehrperson in ihrer Tätigkeit gestärkt werden.

Wer eine Beratung in der Lehrpersonenberatung von ask! in Anspruch nimmt, möchte sich in der Regel weiterentwickeln: Ressourcen stärken, Handlungskompetenzen erweitern oder einen besseren Umgang mit Konflikten finden. Eine solche individuelle Beratung ist nichts anderes als eine spezifische Form von Weiterbildung.

Eine Lehrperson der Unterstufe kommt in die Lehrpersonenberatung mit dem Anliegen, ihre zwischenmenschlichen Beziehungen zu verbessern. «Zu den Kindern habe ich eine gute Beziehung. Der Kontakt zu den Eltern und zu anderen Lehrpersonen ist jedoch manchmal schwierig: Nach Sitzungen habe ich öfters das Gefühl, dass wir Relevantes besprochen haben, aber eine gewisse Spannung

zurückbleibt. Ich möchte herausfinden, was dahintersteckt und was ich machen kann, um dies zu ändern.»

Von Wölfen und Giraffen

Zusammen mit der Beraterin analysiert und reflektiert die Lehrperson ihr Verhalten. Es zeigt sich, dass sie sich überzeugend und bestimmt in die Sitzungs-traktanden einzubringen pflegt und sich für ihre Fachmeinung einsetzt. Sie tendiert aber dazu, den Fokus appellativ auf die Inhaltsebene zu legen und die Beziehungsebene zu vernachlässigen. Über einen fiktiven Perspektivenwechsel auf die Seite der Teammitglieder wird sie sich bewusst, dass sich die jüngeren Lehrpersonen zuweilen überfahren fühlen. Sie kommt zum Schluss, dass sie die Beziehungsebene vermehrt berücksichtigen möchte. Die Beraterin erläutert ihr das Konzept der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg, welches das Offenlegen der Bedürfnisse aller Beteiligten ins Zentrum setzt. Statt Forderungen in sogenannter Wolfsprache (direktive, urteilende und beschuld-

gende Kommunikation) zu stellen, werden persönliche Wünsche in Giraffensprache (annehmende, einfühlsame und verstehende Kommunikation) formuliert. Die Lehrperson ist motiviert, in Zukunft die Bedürfnisse des Gegenübers abzuholen und vermehrt darauf einzugehen.

Der Mensch hinter der Rolle

Zwei Monate später kommt es zum Folgegespräch: Die Lehrperson berichtet, dass die Gesprächskultur bereits spürbar konstruktiver ist. Durch ihre veränderte Art der Kommunikation sei sie für die anderen in ihrer Rolle als Teammitglied respektive Lehrperson als Mensch fass- und fühlbar geworden. Sie freut sich über die Veränderung und übt weiter. Sie versucht Wünsche und Bedürfnisse selber offen zu kommunizieren und mit direktem Nachfragen bei den Gesprächsteilnehmenden abzuholen.

**Karin Lehmann, Dr. phil., Psychologin,
Lehrpersonenberatung ask!**

Weitere Informationen: www.bdag.ch/lehrpersonenberatung



Eine persönliche Beratung dient oft der eigenen Weiterentwicklung. Dabei kann auf spezifische Bedürfnisse und Situationen eingegangen und die Lehrperson in ihrer Tätigkeit gestärkt werden.

Foto: ask!

Persönlichkeitsbildende Angebote

In Form von Einzelberatung, Coaching oder Supervision bietet die Lehrpersonenberatung massgeschneiderte Weiterbildung und Unterstützung an. Zentrale Themen sind: Stärkung persönlicher Ressourcen, Erweiterung von Handlungskompetenzen, Aufbau von Bewältigungsstrategien in Krisen sowie Umgang mit Konflikten. Dabei werden das eigene Denken und Handeln reflektiert, die individuelle Sichtweise um andere Perspektiven erweitert, der Handlungsspielraum um Verhaltensmöglichkeiten vergrössert und die Selbstwirksamkeit durch positive Erfahrungen erhöht. Die Beziehungsgestaltung gewinnt dadurch an Qualität und Authentizität und bildet damit die Basis für einen inhaltsbezogenen Austausch. Die ersten drei Beratungssitzungen sind für Lehrpersonen und Schulleitungen im Kanton Aargau kostenlos. Psychotherapiesitzungen können über die Zusatzversicherung der Krankenkasse abgerechnet werden.

Er ist ein energiegeladener Teammensch



Portrait. Christoph Büsschi gehört unter anderem zum Leitungsteam, das jährlich «DAS ANDERE LAGER» für Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung organisiert. Der ehemalige Primar- und Sekundarlehrer stellt das Team über alles. So kann er seine schier unerschöpfliche Energie am besten einbringen.

Es begann alles mit der Frage: Ich weiss nicht, ob Sie die Institution «DAS ANDERE LAGER» kennen? Ich hatte keine Ahnung. Beim Weiterlesen des Mails war ich vom bereits seit 25 Jahren bestehenden Projekt tief berührt. Ich wollte jemanden von dieser initiativen Truppe kennenlernen.

Wenige Tage später sass mir Christoph Büsschi, Leiter Berufsfindung/Berufsintegration im Schul- und Therapiezentrum für körper- und sinnesbehinderte Kinder (ZKSK) in Solothurn, gegenüber. Zwei Dinge fielen mir sofort auf: Einerseits war es die ruhige, freundliche und überlegte Art von Christoph Büsschi, hinter der sich aber ein Vulkan an Motivation und Tatendrang verbirgt. Andererseits waren es die herzlichen und wertschätzenden Begrüssungen unter den Mitarbeitenden. Der Eindruck eines harmonierenden Teams täuschte mich nicht, wie sich bald herausstellte.

Es funktioniert nur als Team

Christoph Büsschi ist Mitglied eines siebenköpfigen Leitungsteams, das jeweils im Juni das Integrationsprojekt «DAS

«Äusserst wichtig ist für uns die Teamarbeit, alleine schaffst du das nie.»

ANDERE LAGER» nach einer Idee des Panathlonclubs Solothurn mit 50 Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beinrächtigung aus Solothurner Institutionen, 50 Schülerinnen und Schüler aus Solothurner Oberstufenklassen und rund 60 teilweise freiwilligen Helferinnen und Helfern auf die Beine stellt. Christoph Büschi sieht sich als ein Rad im Getriebe einer Organisation, die nur als Team bestehen kann.

«Dieses intensive Projekt, das Menschen mit unterschiedlichsten Interessen zusammenbringt, ist für mich eine erfüllende Aufgabe. Ich bin für diese gute Sache sehr dankbar. Äusserst wichtig ist für uns die Teamarbeit, alleine schaffst du das nie. Wir puschen uns gegenseitig und geben uns Kraft.» Christoph Büschi braucht auch den Begriff «Harmonie». «Ohne das geht es nicht. Daraus entsteht das Elixier für den Erfolg.»

Christoph Büschi war im Jahr 2005 mit einer Sekundarklasse von Mümliswil im «DAS ANDERE LAGER» dabei. «Diese Begegnung eröffnete mir eine neue Welt. Ich hatte zuvor kaum Berührungspunkte zu Menschen mit einer Behinderung. Ohne diese Erfahrung wäre es vermutlich auch nicht zur Tätigkeit im ZKSK gekommen.» Dies geschah aber erst nach einem 4-jährigen Abstecher als Projektleiter in einer Eventfirma, als sich der Primarlehrer und spätere Sekundar- und Oberstufenlehrer mit SEREAL-Ausbildung auf ein Inserat hin im ZKSK bewarb. Als Leiter Berufsfindung/Berufsintegration und Teil eines Tandems, das für das nach-

schulische Angebot im ZKSK verantwortlich zeichnet, war er fortan im «DAS ANDERE LAGER» fest dabei und nahm, aufgrund von Vakanzen, auch gleich Einsitz im Leitungsteam.

Energiegeladen und teamfähig

Zwei Eigenschaften prägen Christoph Büschi ganz besonders. Zum einen packt er mit voller Energie etwas an, er setzt seine «plutonische» Kraft aber besonnen ein. Davon profitieren die Jugendlichen ab der 8. Klasse, die er in seiner Funktion als Leiter Berufsfindung/Berufsintegration auf dem Weg zu einer Ausbildungslösung motivierend begleitet. Seine innovative Ader kommt zum Tragen, wenn er im Tandem mit seiner Lehrerkollegin mit seinen Schützlingen eine Firma gründet, die die Fussballdressen der Junioren des FC Riedholz wäscht oder für das Bürgerspital im Winterhalbjahr jeweils am Freitag 45 selbst gebackene Brötchen liefert. Die Schülerinnen und Schüler machen in Begleitung vom Einkauf über die Herstellung bis zur monatlichen Abrechnung und dem Einzug des Geldes alles selber. Zusätzlich steht neu ein Ricardo-Dienstleistungsprojekt an, bei welchem die Jugendlichen in unterschiedlichster Hinsicht gefordert sind: Produkte beschreiben, fotografieren, ins Netz stellen, Kontakt mit Käufern aufnehmen, den Versand abwickeln und die Bezahlung der Ware regeln.

«In solchen Projekten sind viele lebenspraktische Arbeiten verpackt, losgelöst von Schulbüchern. Ich finde es interes-

sent, wenn Jugendliche in unserer Firma Verantwortung übernehmen und dadurch eine Selbstverständlichkeit für das kundenorientierte Abwickeln von Aufträgen entsteht, egal ob die Schulglocke bereits geklingelt hat. Zudem haben wir gerade in unserem nachschulischen Angebot in der Gestaltung des Unterrichts eine gewisse «Narrenfreiheit», die wir ungemein schätzen», sagt er mit einem gewissen Schalk in den Augen.

Zum anderen ist Christoph Büschi ein absoluter Teammensch, nicht nur im beruflichen Alltag, der mit Gesprächen mit verschiedensten Stellen, den Eltern und den Betreuten und in der Lagerleitung stark beansprucht ist. Auch in seiner Tätigkeit als Trainer der 2. Liga-Mannschaft des FC Welschenrohr stellt er das Team über alles. Fussball ist seine Leidenschaft, die das in Riedholz wohnhafte und verheiratete Energiebündel immer wieder in seine Heimat ins Thal bringt.

Über die Organisation und alles Drum und Dran im Zusammenhang mit «DAS ANDERE LAGER» wird im SCHULBLATT 21/16 ein separater Bericht veröffentlicht. Oberstufenklassen haben die Möglichkeit, sich anzumelden. «Wir freuen uns natürlich über ein reges Interesse».

Auch für andere Jugendliche aus dem Kanton Solothurn werden sich neue Welten öffnen, wie für Christoph Büschi. Er hat dadurch seine Berufung gefunden.

Christoph Frey



Das Spiel ist ein wichtiger Modus des Lernens, der auch in der Primarstufe genutzt werden soll. Fotos: zVg.

Das Lernen im Spiel ist ganzheitlich

Das Spiel. Das Spielen ist für die Entwicklung eines Kindes von grosser Bedeutung. Voraussetzung ist jedoch, dass das Angebot stimmt. Weit mehr wird die Qualität des Spiels aber durch die Art der Begleitung durch die Lehrperson beeinflusst. Sabina Campana gibt zum Themenkreis «Spiel» spannende Einblicke. Die Primarstufe kann von den bewährten Kindergartenmethoden profitieren.

Beim Spielen können Kinder genau so viel (und manchmal mehr) lernen wie im angeleiteten Unterricht – wenn als Lehrperson dabei gewisse Eckpunkte beachtet. Sabina Campana, Dozentin Professur Unterrichtsentwicklung in der Vorschul- und Primarstufe an der PH FHNW, befasst sich intensiv mit dem Thema «Spiel» und zeigt im nachfolgenden Bericht auf, was die Qualität des Spielens ausmacht und was das Spielen bewirken kann.

«Beim Lernen tut man nur wissen»

«Man lernt beim Spielen und beim Lernen gleich viel. Also beim Spielen lernt man, obwohl man das gar nicht möchte.»

«Also Spielen und Lernen ist nicht dasselbe, weil man beim Spielen Fantasie braucht. Und beim Lernen tut man nur wissen.»

«Also das ist eine schwierige Frage. Also Klavier ist für mich auch spielen. Nein, also manchmal habe ich keinen Bock zum Klavierspielen. Dann ist es für mich auch kein Spiel. Nur wenn ich Lust habe.» Unsere Frage nach der Beziehung von Spielen und Lernen brachte die Zweitklässlerinnen und Zweitklässler so richtig ins Grübeln. Zuvor hatten sie mehrere Vormittage in der Lernwerkstatt SPIEL am Campus Brugg-Windisch ein Freispielangebot genutzt. Sie spielten und lernten dabei intensiv. Nur, wie sollte man diesen Lerneffekt beweisen? Am Ende der Spieltage lagen keine ausgefüllten Arbeitsblätter vor, jedes Kind hatte etwas anderes gespielt und etwas anderes gelernt. Das Lernen folgte keiner Fächerlogik und war auch kaum mit einem für alle Kinder einheitlichen Test zu überprüfen. Den Lerneffekt des Spiels zu messen ist also keine triviale Angelegenheit. Einige Wissenschaftler haben es dennoch gewagt.

Das Spiel wirkt fördernd

Hattie (2008) berechnete für den Einfluss der Spielförderung eine Effektstärke von $d=0.5$ auf den schulischen Lernerfolg. Das entspricht etwa der Einflussgrösse, welche auch die Leseförderung oder die elterliche Unterstützung auf das Lernen hat. Stamm (2014) untersuchte den Schulerfolg von Kindern. Es stellte sich heraus, dass Kinder, welche früher zu Hause oft und intensiv gespielt hatten, in der 8. Klasse öfter zur Leistungsspitze gehörten. Gmitrova und Gmitrov (2003) zeigten die Überlegenheit des begleiteten, freien Spiels im Vergleich zu frontal organisierten Aktivitäten in der Klasse. Das frei gewählte Spiel in der Kleingruppe hatte positivere Auswirkungen auf die affektive und kognitive Entwicklung der Kinder. In der EPPE-Studie wurden Vorschulinstitutionen, in welchen die Kinder auffallend grosse Lernfortschritte machten, genauer unter die Lupe genommen. Hier wurde deutlich, dass diese Kindergärten einen besonders hohen Anteil an individuell gesteuerten Aktivitäten in Spielumgebungen aufwiesen. Es zeigte sich jedoch auch, dass die Qualität des Spiels stark vom An-

«Das Spiel ist ein wichtiger Modus des Lernens, der auch in der Primarstufe genutzt werden soll.»

gebot und vor allem von der Art der Begleitung durch die Lehrperson abhängig war (Sylva et al 2010). Doch wie genau soll eine Lehrperson pädagogisch Einfluss nehmen auf eine Tätigkeit, die sich gerade durch die Selbststeuerung des Kindes auszeichnet?

Spielangebote müssen spannend sein

Lange Zeit galt das Freispiel als Ort der Selbstbildung der Kinder. Der Lehrperson wurde eine eher passive Rolle zugesprochen. Die neuere Diskussion jedoch zeigt, dass eine überlegte Vorbereitung, eine aktive Spielbegleitung und eine differenzierte Reflexion mit den Kindern essenziell zur Qualität des Spielens beitragen. Bei der Vorbereitung ist es wichtig, dass Spielangebote nicht nur entspannend, sondern auch spannend und herausfordernd sind. Die Frage nach der Zone der nächsten Entwicklung stellt sich auch im Spiel. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen:

- Jana kennt schon einige Buchstaben und Zahlen! Der «Verkäuferladen» wird mit Preisschildern und Aktions tafeln zum Anschreiben ausgestattet.
- Peter interessiert sich für Technik! Ich richte eine Forscherecke mit alten Geräten zum Auseinanderschrauben ein.
- Sonja baut tolle Kappla-Türme nach Vorlage! Morgen werde ich Papier und Bleistift bereitlegen, damit sie selber Baupläne für ihre Kameraden erstellen kann.

Kugelbahnen aus Rohren bauen, mit Kreiseln experimentieren, kochen, mit Licht und Schatten spielen, an der Werkbank etwas zusammenhämmern: Es gibt vielfältige Freispielangebote, welche die Kinder herausfordern und ihnen dennoch die Freiheit des Spiels zugestehen.

Zu Denkprozessen anregen

Während die Kinder spielen ist die Lehrperson aktiv. Das Spiel gewinnt an Qualität, wenn sich die Lehrperson in angeregter und strukturierender Be-

gleitung engagiert und sich mit den Kindern über anspruchsvolle Themen austauscht (Leuchter 2013). Die Videostudie PRIMEL hat gezeigt, dass Lehrpersonen in Deutschland und der Schweiz die Kinder während des Freispiels zwar häufig loben oder deren Handlungen kommentieren, aber sie eher selten zu weiterführenden Denkprozessen anregen. Genau dies wäre für das Lernen im Spiel jedoch wichtig (Kucharz et al 2014). Möglichkeiten zur kognitiven Aktivierung gibt es vielfältige.

Die Lehrperson kann die Kinder anregen, Materialien auf deren spezifische Eigenschaften hin zu untersuchen: «Probiert doch mal aus, was passiert, wenn ihr die Farben mischt!» Sie kann die Kinder motivieren, eigene Gedanken zu formulieren: «Wer hat eine Idee, wie wir das machen könnten?» Sie denkt mit dem Kind gemeinsam über Zusammenhänge nach:



Das Spiel ist eine kindgerechte Form des Lernens.



Entwicklung und Lernen finden dann statt, wenn das Kind auf Widerstände, Herausforderungen und Überraschungen trifft.

«Woran könnte es liegen, dass die Kugel immer aus der Bahn geworfen wird?» Während die Lehrperson parallel zu den Kindern spielt, mitspielt oder von aussen die Kinder beobachtet, kann sie Impulse geben, Fragen stellen und gemeinsam mit den Kindern Lösungen diskutieren. Wichtig dabei ist, dass der Lead des Spiels bei den Kindern bleibt und die Lehrperson ein gut funktionierendes Spiel mit ihren Inputs nicht unterbricht.

Im Anschluss an das Freispiel lohnt es sich, das Spiel mit den Kindern zu besprechen. Dabei soll es auch, aber nicht nur, um soziale Prozesse gehen. Wer hat heute im Freispiel etwas Spannendes entdeckt? Wer möchte etwas zeigen oder vorführen? Welche Rollen gab es heute in der Familienecke und was haben diese Personen gemacht? Gibt es ein Ziel, das wir uns für morgen setzen könnten?

Die Vorteile des Lernens im Spiel sind offensichtlich. Lernen im Spiel braucht keine weiteren Verstärker von aussen, weil die Tätigkeit an sich Spass macht und deshalb mit Freude wiederholt und variiert wird. Ein gesund spielendes Kind geht im Spiel an die Grenzen seines Könnens, das Spiel würde sonst schnell langweilig. So wirkt das Spiel individualisierend. Und das Spiel hat, vor allem wenn es begleitet, angeregt und modelliert wird, einen positiven Einfluss auf die Entwicklung und auf das schulische Lernen. Trotzdem hat das Spiel in der Schuleingangsphase – gerade in Zeiten von HarmoS und Lehrplan 21 – einen unsicheren Stand. Es wackelt irgendwo zwischen unterschiedlichen, zum Teil sich widersprechenden Ängsten: der Angst im Freispiel wertvolle Lernzeit zu verschwenden und die im Lehrplan beschriebenen fachbezogenen Kompetenzen nicht zu erreichen, der Angst den Lerneffekt des Spiels nicht ausreichend begründen zu können und gleichzeitig der Angst, der Kindergarten könnte durch eine Hinwendung zum instruktionalen Lernen «verschult» werden. Für diese Unsicherheiten gibt es verschiedene Gründe.

Gemeinsame Pädagogik der Schuleingangsstufe

Kindergarten und Schule waren lange Zeit zwei unterschiedliche Institutionen,

«Ein gesund spielendes Kind geht im Spiel an die Grenzen seines Könnens.»

die sich gegeneinander abgrenzten.

Schule und Kindergarten definierten sich neben ihrer Funktion klar auch über ihre Methoden. Die Schulpädagogik sah sich als erzieherisches Eingreifen, die Kindergartenpädagogik nach Fröbel stellte die Selbsttätigkeit des Kindes im Spiel ins Zentrum.

Aber: Der Kindergarten ist heute Teil der Volksschule. Das Abgrenzungsmotiv muss ersetzt werden durch eine gemeinsame Pädagogik der Schuleingangsstufe. Die Lehrpersonen des Kindergartens und der ersten beiden Primarschulklassen sind gemeinsam für die Ziele des 1. Zyklus im Lehrplan 21 verantwortlich. Anschlussfähige Ziele und Arbeitsweisen in beiden Stufen sind dabei Voraussetzung. Dabei dürfen Spielen und Lernen nicht als Gegensätze begriffen werden. Das Spiel ist ein wichtiger Modus des Lernens, der auch in der Primarstufe genutzt werden soll. Der Nichteingreif-Standard beim Spielen ist zudem überholt.

Historisch wurde das Spiel schon immer im Gegensatz zu den Begriffen Ernst, Arbeit oder Wirklichkeit benutzt. Schon Aristoteles meinte, das Spiel sei ein Heilmittel gegen die Schmerzen der Anstrengung. Rousseau stilisierte das Spiel zum Schutzraum, welcher für das Kind gegen die Härten der Welt errichtet werden solle. Und Piaget sah das Spiel mit seinem Überhang an Assimilationsprozessen als Gegensatz zum ernsthaften Denken. Aber: Weder das Spiel noch der Kindergarten sind nur Schutzräume. Entwicklung und Lernen finden dann statt, wenn das Kind auf Widerstände, Herausforderungen und Überraschungen in der sozialen und dinglichen Umwelt trifft.

Das Kind braucht und sucht diese Widerstände (Weisshaupt & Campana 2014): Der Kapplaturm von Jano fällt zum dritten Mal um? Nochmals von vorne! Maja möchte dieselbe Puppe wie Peter? Das wird ausgehandelt! Der Lego-Reiter rutscht vom Pferd? Ein Sattel muss konstruiert werden! Das ist Spielen und das ist Lernen.

Das Lernen im Spiel ist ganzheitlich

Das Lernen im Spiel geht schwer zusammen mit einer Bildungspolitik, welche zu bestimmten Zeitpunkten an einem bestimmten und (am besten mit Papier und Bleistift) messbaren Output in einem bestimmten Fach interessiert ist. Lernen im Spiel folgt keiner Fächerlogik und ist bis zu einem gewissen Grad den Launen der Kinder ausgesetzt. Dies birgt die Gefahr, dass Lehrpersonen möglichst eng auf diesen definierten Output hinführen möchten.

Aber: Das junge Kind begreift die Welt nicht in Fächern und die wirklichen Fragen aus der kindlichen Lebenswelt lassen sich nicht innerhalb von Fächern beantworten. Das Lernen im Spiel ist ganzheitlich. Das Spiel ist eine kindgerechte Form des Lernens. Die Eingliederung des Kindergartens in die Volksschule ist eine Chance für die Primarstufe von den tradierten und bewährten Kindergartenmethoden (wie dem Freispiel) zu profitieren. Die Fächerorientierung im Lehrplan 21 darf nicht dazu führen, dass im Kindergartenstundenplan plötzlich regelmässige Sprach- oder Mathematikktionen eingetragen werden, in denen Förderprogramme abgspult werden. Kompetenzorientierung, wie sie im Lehrplan 21 beschrieben wird, geht hervorragend mit dem Spiel zusammen, weil sich Anwendung von Wissen, Lösungsstrategien und Lernstände sehr gut im Spiel beobachten lassen. Für die Planung, Beobachtung und Reflexion des Freispiels eignen sich die entwicklungsorientierten Zugänge im Lehrplan 21 besonders gut.

Solange Spielen und Lernen teilweise als Gegensätze begriffen werden, Freispiel mit einer passiven Rolle der Lehrperson assoziiert wird und die Spielkultur als grundsätzlicher Kulturunterschied zwischen Kindergarten und Primarschule hochgehalten wird, solange wird kein produktiver Blick auf das Spiel im Unterricht möglich sein. Das Freispiel ist weder unnützer Zeitvertreib noch ein gegen das

Lernen zu verteidigender Schutzraum. Spielen ist Lernen – Lernen mit Leidenschaft. Oder wie eine Zweitklässlerin es im Interview auf den Punkt brachte: «Spielen ist für mich wie lernen – einfach lauter.»

Sabine Campana

Institut für Unterrichtsentwicklung in der
Vorschul- und Primarstufe PH FHNW
Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 75, sabine.campana@fhnw.ch
www.fhnw.ch.

Literaturnachweis

- Gmitrova, V. & Gmitrov, J. (2003). The Impact of Teacher-Directed and Child-Directed Pretend Play on Cognitive Competence in Kindergarten Children. *Early Childhood Education Journal*, 30(4), 241–246.
- Hattie, J. A. C. (2008). *Visible Learning: A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement*. Routledge.
- Kucharz, D., Mackowiak, K., Zirolu, S., Kauertz, A., Rathgeb-Schnierer, E., & Dieck, M. (Eds.). (2014). *Professionelles Handeln im Elementarbereich (PRIMEL. Eine deutsch-schweizerische Videostudie*. Münster: Waxmann.
- Leuchter, M. (2013). Die Bedeutung des Spiels in Kindergarten und Schuleingangsphase. *Zeitschrift Für Pädagogik*, 59(4), 575–593.
- Stamm, M. (2014). *Frühförderung als Kinderspiel: Ein Plädoyer für das Recht der Kinder auf das freie Spiel*. (<http://margritstamm.ch/dokumente/dossiers/232-fruehfoerderung-als-kinderspiel-2014/file.html>; 22.09.2016).
- Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, P., Siraj-Blatchford, I., & Taggart, B. (2010). *Early Childhood Matters: Evidence from the Effective Pre-school and Primary Education Project*. Routledge.
- Weisshaupt, M. & Campana, S. (2014). *Spielbewusstsein und Bildung beim sozialen Spiel*. In: Hildebrandt/Peschel/Weisshaupt (Hrsg.): *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein*, S. 43–66. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Sabine Campana



Zusätzliche Unterstützung für die Fraktion

KLT F-WE. Thomas Stuber, Mitautor am Lehrplan 21 Technisches Gestalten und Dozent an der Pädagogischen Fachhochschule Burgdorf, referierte zu «Chancen und Möglichkeiten des LP 21» an der Versammlung der Fraktion der Werken-Lehrpersonen im BIZ in Olten. Die Fraktionskommission erhält zusätzliche Unterstützung.

Der Regierungsrat hat vor ziemlich genau einem Jahr die Einführung des Lehrplans 21 (LP 21) beschlossen. Je nach Blickwinkel hat er entweder mehr Vorteile oder eben Schwächen. Ein Initiativkomitee hat zwischenzeitlich eine Volksabstimmung erzwungen, die voraussichtlich im Frühjahr 2017 stattfindet. Die Fraktion der Werken-Lehrpersonen (F-WE) wollte sich aus erster Hand informieren und engagierte mit Thomas Stuber einen profunden Kenner des LP 21 für den KLT in Olten. Er war als Praktiker einer von 15 Fachleuten, die den LP 21 für das Gestalten «zimmerten».

Neues Lehrmittel in Sicht

Thomas Stuber ermöglichte den anwesenden Lehrpersonen einen detaillierten Einblick in den Aufbau und die Struktur des LP 21 im Bereich Gestalten. Er konnte viele wertvolle Tipps für die dereinstige Umsetzung im Bereich Textiles Gestalten geben. Seine Fachkompetenz hat er sich über die Jahre im Unterrichten von Technischem Gestalten an der Volksschule und an der PH Burgdorf erworben. Textiles Gestalten und Technisches Gestalten hätten zwar Ähnlichkeiten, seien aber nicht gleich, betonte er. In seinem Plädoyer für den LP 21 zeigte er auf, wie Schülerinnen und Schüler

kompetent werden, Fähigkeiten und Fertigkeiten in bestimmten Situationen anzuwenden. Erfahrungen sollen reflektiert, dokumentiert und kommuniziert werden. So entwickeln die Heranwachsenden Verständnis für Arbeitsweisen und Abläufe. Sie lernen die Fachbegriffe von Werkzeugen, Materialien und Verfahren kennen. Bei Thomas Stuber war die Begeisterung für sein Lieblingsfach «Technisches Gestalten» spürbar. Er arbeitet bereits jetzt an einem Lehrmittel, das auf den LP 21 zugeschnitten ist und im nächsten Jahr erscheinen soll.

«**Sie lernen die Fachbegriffe von Werkzeugen, Materialien und Verfahren kennen.**»

Neue Kraft für die Fraktionsarbeit

Zum geschäftlichen Teil durfte die Präsidentin Simone Béchir, Pädagogische Sachbearbeiterin im VSA, begrüßen. Sie überbrachte die Grüsse des Amtsvorstehers. Sie informierte kurz über die Informationsveranstaltungen zum Lehrplan 21, für die sie verantwortlich ist. Die Präsidentin Lisa Leibundgut führte speditiv durch die Geschäfte. Überraschenderweise meldete sich spontan ein Neumitglied für die Arbeit in der Fraktion. Neben zehn Eintritten gab es auch drei Austritte. Bedauerlicherweise war von den drei Neupensionierten niemand anwesend, um die Glückwünsche der Versammlung entgegenzunehmen. Ak-

tuell besteht die Fraktion aus 186 aktiven Mitgliedern.

Die Präsidentin nahm die Gelegenheit wahr, im Laufe der Versammlung einer initiativen Kollegin zu gratulieren, die am 5. November 2015 im Kursaal Bern vor 1000 geladenen Gästen und viel Prominenz mit zwei Preisen ausgezeichnet wurde. Judith Pfefferli gewann mit ihrem Projekt «Lernort-Bauernhof» zwei von drei Preisen eines Innovations-Wettbewerbs der schweizerischen Landwirtschaft. Zusammen mit ihrer Familie bietet sie verschiedenste Lernangebote für Kinder und Schulklassen auf ihrem Bauernhof in Wangen bei Olten an. Auf



Die Gewinnerin Judith Pfefferli. Foto: zVg.

ihrer Internetseite www.lernort-bauernhof.ch ist viel über die Bauernhofspielgruppe, die Jahreszeiten- und Gartenkurse oder Schule auf dem Bauernhof zu erfahren.

Sonja Egger

Termine

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 23.11., 14–17.30 Uhr,
Witterswil

Vorstandssitzung LSO

► Montag, 27.2.2017, 17.30 Uhr

Tage der offenen Volksschule 2017

► 27.–31.3.2017

VorstandswEEKEND LSO

► Freitag/Samstag, 10.–11.3.2017

Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 23.5.2017, 17.30 Uhr

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 7.9.2017, 17.30 Uhr

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

► Mittwoch, 20.9.2017 (neu),
8–17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 9.11.2017, 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 22.11.2017, 14–17.30 Uhr

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 6.12.2017, 14 Uhr

Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht wie ursprünglich vorgesehen am 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO

Vorankündigung

Delegierten- versammlung 2016



Datum: 23. November
Zeit: 14.15–17.30 Uhr
Ort: Witterswil
(Mehrzweckhalle)

Volksinitiative: «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21»

- **Pro Volksinitiative:** Nicole Hirt, Lehrerin Sek I, Kantonsrätin
- **Kontra Volksinitiative:** Andreas Walter, Vorsteher Volksschulamt

Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählerinnen und Stimmzähler
2. Protokoll der DV Nr. 21 vom 18.11.2015
3. Mitteilungen der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2015/2016
5. Geschäftsbericht 2015/2016
6. Ehrungen
7. Wahlen: Nachwahlen Vorstand und RPK
8. Geschäftsprogramm 2016/2017
9. Budget 2016/2017
10. Mitgliederbeiträge 2017/2018
11. Anträge der Delegierten
12. Verschiedenes

Anträge können bis **30. Oktober** schriftlich an die Präsidentin gerichtet werden:

Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
E-Mail: d.roesler@lso.ch

Die Unterlagen werden den Delegierten Anfang November per Post zugestellt.
Geschäftsleitung

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Wie sieht der Master-Studiengang Sonderpädagogik aus?

Sonderpädagogik. Die Anzahl ausgebildeter Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen hat sich in den letzten Jahren zwar erhöht, doch besteht noch immer Mangel.

Als Träger der Ausbildungsstätten haben die Kantone deshalb die entsprechenden Ausbildungsgänge flexibler gestaltet. Im Rahmen der berufsbegleitenden Studiengänge ist es heute möglich, Studium und Erwerbstätigkeit, Familie und Freizeit besser aufeinander abzustimmen.

Die Master-Studiengänge Sonderpädagogik qualifizieren für ein verantwortungsvolles, schul- und gesellschaftspolitisch wichtiges Aufgabengebiet. An allen drei Hochschulen sind heute sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstudien möglich. Die Studiendauer erstreckt sich minimal über drei (HfH Zürich) respektive vier bis maximal acht Semester (PH FHNW und PH Bern). Der Studienaufwand beträgt dabei zwischen 90 und 110 ECTS-Punkten.

Individuelle Schwerpunkte

Die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der drei Hochschulen ermöglichen eine individuelle Aus- und Weiterbildung. Dadurch werden persönliche Ausbildungswege möglich, was den vielfältigen Ansprüchen und Aufgaben im Bereich Sonderpädagogik entspricht. Für Interessierte werden im Spätherbst und im Winter jeweils verschiedene Informationsveranstaltungen angeboten. Die Daten finden Sie auf den entsprechenden Webseiten. Angesichts der teilweise begrenzten Studienplätze lohnen sich frühzeitige Anmeldungen. Der Kanton Solothurn ist an gut ausgebildeten Lehrpersonen mit einem Masterabschluss in Schulischer Heilpädagogik interessiert. Dasselbe gilt auch für Personen, die einen Bachelor-Abschluss in Logopädie oder Psychomotorik anstreben.

Gesicherte Finanzierung

Zusammen mit den Verbänden Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) und Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) unterstützt das Volksschulamt Stu-

dierende während ihren Aus- und Weiterbildungen. So finanziert der Kanton bei berufsbegleitenden Studiengängen beispielsweise Entlastungslektionen, wenn das Studium auch von der zuständigen Schulleitung unterstützt wird. Zudem findet ein direkter persönlicher Austausch während der Studienzeit statt. Anlässlich periodischer Treffen tauschen Studierende und Vertretungen des Volksschulamtes die aktuellsten Erfahrungen im Bereich Sonderpädagogik aus. Diese stets angeregten Treffen sind ein wichtiger Bestandteil zur fachlichen Weiterentwicklung der solothurnischen Volksschule.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Weitere Informationen

- ▶ Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, www.hfh.ch
- ▶ Pädagogische Hochschule der FHNW in Basel, www.fhnw.ch/ph
- ▶ Pädagogische Hochschule Bern, www.phbern.ch



Studentinnen der HfH am Austauschtreffen vom 18. Mai in Solothurn. Links: Stefan Meyer, Dozent HfH. Rechts: Kurt Rufer, Abteilungsleiter individuelle Leistungen. Foto: Marius Gehrig, VSA.

Schreibförderung im Englischunterricht an der Primarschule

Englisch. In einer Weiterbildung haben Lehrpersonen Möglichkeiten der altersgerechten Rechtschreibförderung entwickelt und im Unterricht erprobt. Der folgende Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

Im frühen Fremdsprachenunterricht steht die Entwicklung der mündlichen Sprachfertigkeit im Vordergrund. Sie bildet die zentrale Grundlage für den Spracherwerb. Das geschriebene Wort hat anfangs in erster Linie eine unterstützende Funktion. Schrittweise wird die kommunikative Schreibfertigkeit aufgebaut. Während die einen Kinder dies mühelos zu meistern scheinen, sehen andere Berge vor sich: limitierter Wortschatz, komplexe Orthografie, ungewohnte Satzstrukturen. Viele Lehrpersonen fragen sich, wie Schreibkompetenz, und besonders die Rechtschreibung, altersgerecht gefördert werden kann.

Rechtschreibung als Ressource

Szenenwechsel: Eine 6. Klasse schreibt an einem Text über das Leben der ägyptischen Königin Hatshepsut. Die Klasse hat sich auf der Basis einer Bildergeschichte bereits intensiv mit dieser Person beschäftigt. Die Lehrerin teilt Bilder aus:

«In groups of four, describe your picture. Write at least three sentences.» Die Kinder sitzen in Gruppen und schreiben, zuerst jeder für sich, einzelne Sätze auf. Anschliessend beginnt ein Aushandlungsprozess: «I agree.» «That's important, das muss zuerst.» «No, let's take this.» «Wie schreibt man das auf Englisch?» «Da muss noch ein -ed ans Ende.» Gemeinsam wird diskutiert, verglichen, geschrieben, verworfen, nachgeschlagen, verbessert. Alle Kinder sind gleichermaßen am Prozess beteiligt. Nach der Korrektur durch die Lehrperson werden die Sätze ins Reine geschrieben, neben die Bilder geklebt und öffentlich ausgestellt.

Das Beispiel verdeutlicht: Die Entwicklung der Schreibkompetenz beinhaltet mehr als nur Rechtschreibung. Texte verfassen heisst, einen Text so zu formulieren und zu strukturieren, dass der Inhalt vom Leser verstanden wird. Ziel des Schreibunterrichts ist das kommunikative Schreiben. Rechtschreibung ist, genauso wie Wortschatz oder Schreibstrategien, eine Ressource, auf die beim Schreiben zurückgegriffen wird.

Mögliche Fördermassnahmen

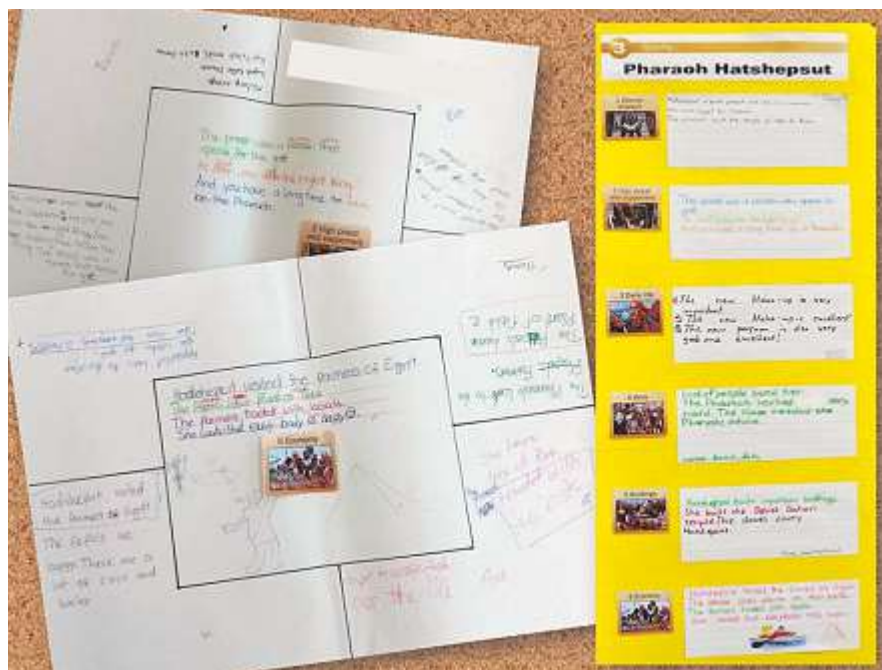
In der Weiterbildung, welche an das Forschungsprojekt «Schreiben im Eng-

lischunterricht an der Primarschule» der PH FHNW gekoppelt ist, setzten sich Lehrpersonen mit dem Thema Rechtschreibung auseinander. Folgende Aspekte wurden dabei wichtig und haben sich in der Unterrichtspraxis als tauglich erwiesen.

Altersgerechte Rechtschreibförderung sollte im Rahmen eines kommunikativen Schreibunterrichts anhand bedeutungsvoller Inhalte erfolgen. Schreibstrategien, wie das Überarbeiten von Texten oder der Einsatz von Wörterbüchern, sollten bereits an der Primarschule eingeführt und geübt werden. Ausserdem scheint es wichtig, von Beginn an darauf zu achten, dass die Kinder richtig abschreiben. Das korrekte Abschreiben ist eine zentrale Schreibstrategie, automatisiert den Schreibvorgang, schafft Sicherheit im Schreibprozess und sollte ebenfalls in sinnvolle Aktivitäten eingebettet werden. Selbstverständlich dürfen auch Fehler gemacht werden. Sie gehören zur Entwicklung der Schreibkompetenz dazu. Rechtschreibförderung bedeutet auch, die Lernenden in den Lehr- und Lernprozess einzubeziehen. Fragen wie «Was hilft dir, wenn du ein englisches Wort richtig schreiben willst?» oder «Was fällt dir auf?», nehmen die Lernenden ernst, geben Impulse für die Unterrichtsgestaltung und tragen zur Entwicklung eines reflexiven Sprachbewusstseins bei. In der Praxis hat sich gezeigt, dass solche Fördermassnahmen für einige Kinder relevant und hilfreich sind, für andere jedoch noch eine Überforderung darstellen. «Steter Tropfen höhlt den Stein», so die Devise, also nicht zu viel aufs Mal, dafür kleine und regelmässige Anstösse. Rechtschreibung soll von den Kindern nicht als Bürde, sondern als nützliche und selbstverständliche Ressource für das schriftliche Kommunizieren wahrgenommen werden.

Steffi Vogt, Ruth Trüb, Ursula Bader,
Institut Primarstufe

Ein weiterer Kurs wird im Sommer 2017 angeboten. Interessierte sind herzlich dazu eingeladen. Kontakt: ruth.trueb@fhnw.ch



Schreibbeispiel einer 6. Klasse: Entwurf (links) und Endprodukt (rechts). Fotos: Michèle Stanca.



«Wenn Gross mit Chlii»: Jugendliche begleiten, unterstützen oder organisieren regelmässig Aktivitäten des Kindergartens. Foto: zVg.

Soziales Lernen als stärkende Kraft

Beratung. Im Rahmen der Oberstufenreform wurden in Olten die Oberstufenzüge B und E im Schulhaus Frohheim zusammengeführt. Die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben und die Umsetzung der integrativen Schulung verlangten allen Beteiligten viel ab. Gleichzeitig wurden zahlreiche Möglichkeiten zur inneren Stärkung der Schule erkannt. Die Zusammenarbeit mit dem Programm SOLE unterstützt aktuelle Entwicklungen nachhaltig.

Der für die Umsetzung der kantonalen Vorgaben unabdingbare intensive Austausch im neu formierten Kollegium führte die Schulleitung und die Lehrpersonen aller Fachrichtungen beider Stufen ab 2010 näher zusammen. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist bis heute Katalysator und Herausforderung wie auch Resultat der seither laufenden Entwicklungsprozesse geblieben. Fast reibungslos verlief der Prozess der Teamentwicklung. Anforderungsreicher gestaltete sich die pädagogische Zusammenarbeit, geführt durch die Schulleitung und die Steuergruppe, bestehend aus Klassen-, Fach- und Förderlehrpersonen sowie Schulsozialarbeitenden.

Partizipation wagen

Durch die Zusammenarbeit in stufenübergreifenden Unterrichtsteams veränderte

sich die gegenseitige Wahrnehmung der Lehrpersonen. Die Türen der Schulzimmer öffneten sich für andere. Ein Zuwachs an Vertrautheit im Kollegium stellte sich ein. Auf Anregung der Schulleitung wurde von Anfang an mit der Partizipation von Schülerinnen und Schülern experimentiert. Und rasch zeigte sich, dass viele Schülerinnen und Schüler gern im Rahmen gekläarter Vorgaben Verantwortung übernehmen. Es fand eine Verschiebung vom hergebrachten «Ich und meine Klasse» hin zu einem «Wir und unsere Schule» statt, wobei das «Wir» heute die Schülerinnen und Schüler mit einschliesst. Nachdem an der ganzen Schule Klassenräte eingerichtet sind, soll bald ein Schülerrat folgen. Künftig gibt es vielleicht sogar eine Resonanzgruppe von Schülerinnen und Schülern, die Beobachtungen und Stimmungen aus der Perspektive der Lernenden aufnimmt und in den Entwicklungsprozess der Schule Frohheim einbringt.

Haltungen wandeln

Verliessen noch vor wenigen Jahren viele Schülerinnen und Schüler möglichst rasch das Schulareal nach der letzten Lektion, ist es heute für viele ein Ort der Gemeinschaft und des Lernens. Die Schule Frohheim konstituiert sich explizit als von Montag bis Freitag geöffnete Tagesstruktur zur Unterstützung von Jugendlichen auf ihrem Weg durch die Oberstufenjahre.

Diskriminierungen und Kränkungen sollen vermieden und schwierige Situationen lösungsorientiert angegangen werden. Entsprechend prägt eine Haltung der gemeinsamen Zuwendung den Schulalltag, die auch durch zahlreiche Anlässe und Projekte sowie durch Hausaufgabenhilfe und Lernangebote, alles mitgetragen von Schülerinnen und Schülern, zum Ausdruck kommt. Die Schulleitenden Hansueli Tschumi und Walter Fürst sind überzeugt, dass diese neu entwickelte Haltung einer der wichtigsten Pfeiler der positiven Entwicklungen der letzten Jahre ist.

Gewohntes in neuem Licht betrachten

Das Programm SOLE brachte, so die Schulleitenden, viele Ideen, vor allem aber eine Art neues Licht ins Schulhaus Frohheim. In dessen Schein konnte das soziale Geschehen auf neue Weise gesehen, wertgeschätzt, weiterentwickelt und ganz gezielt genutzt werden: als identitätsstiftende, die Schule wie die einzelnen Beteiligten stärkende Kraft.

Jürg Müller, Institut Weiterbildung und Beratung

Mehr zu SOLE: www.fhnw.ch/ph/iwb/news/sole

«MatheMusik» für Gross und Klein

«**MatheMusik**». Musik und Mathematik sind miteinander vernetzt. Schon im frühen Kindesalter beginnt das Gehirn, Muster und Ordnungen der Umwelt zu erkennen, zu analysieren und zu imitieren. Ein neuer Ansatz versucht, dies für den Unterricht nutzbar zu machen.

Interessanterweise wird das Prinzip der Mustererkennung vor allem im visuellen Bereich angewendet und gefördert, dabei ist auch der Klang ein wirksames Medium des Lernens und Lehrens. Welches Potenzial sich im fächerübergreifenden Denken für das Lernen verbirgt, zeigt exemplarisch das 12-minütige Video, das auf www.tinyurl.com/mathemusik aufgerufen werden kann.

Interdisziplinärer Unterricht

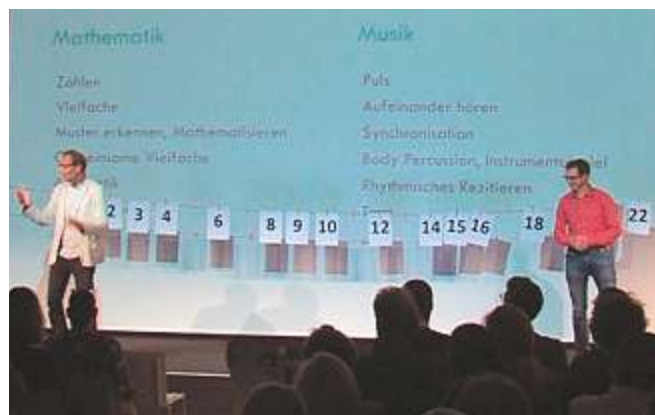
Interdisziplinäre Verbindungen zwischen der Mathematik und der Musik herzustellen und Lernpotenziale für die Schule zu

erschliessen steht im Fokus des Projektes «European Music Portfolio». Nach intensiver Test- und Entwicklungsphase stehen interessierten Lehr- und Fachpersonen nun kostenfrei Materialien und Hilfsmittel, Austauschplattformen und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung: www.tinyurl.com/schulfachmusik.

Die nächsten Weiterbildungen für Lehr-

personen finden am Mittwoch 8.3. und Samstag 13.5.2017 in Solothurn statt. Gerne erstellen wir auch massgeschneiderte Kurse für Schulen und Lehrerteams. Die Kontaktperson ist samuel.inniger@fhnw.ch.

Samuel Inniger, Institut Sekundarstufe I und II



Markus Cslovjecsek und Andreas Richard zeigen, wie sich Mathematik und Musik bereichern und herausfordern. Foto: zVg.

Professionswissen im Schreibunterricht

Studie. Während über die Expertise von Lehrpersonen etwa in Mathematik oder Naturwissenschaft bereits einige Befunde vorliegen, ist dazu für den Bereich Deutsch und vor allem für die Domäne Schreiben wenig bekannt. Ein Forschungsprojekt widmete sich dieser «Lücke».

Das SNF-Projekt «Novizinnen und Novizen im Schreibunterricht» fragte danach, welche Voraussetzungen die angehenden Lehrpersonen für den Schreibunterricht mitbringen, welchen Schwierigkeiten sie im ersten Berufsjahr bezogen auf den Schreibunterricht begegnen und wie sie diese meistern.

Dazu wurden verschiedene Facetten des schreibbezogenen Wissens erfasst, so unter anderem Wissen über Schreibprozesse schwacher Schülerinnen und Schüler oder die Fähigkeit, Schülertexte zu beurteilen. Zusätzlich wurde erhoben, inwiefern die (angehenden) Lehrpersonen davon überzeugt sind, die Schülerinnen und Schüler

im Textproduktionsprozess unterstützen zu können. Die Erhebungen fanden am Ende des Studiums sowie am Ende des ersten Berufsjahrs statt.

Teiluntersuchung mit sieben Lehrpersonen

Insgesamt waren die Befragten in hohem Grade überzeugt, Kinder im Schreibprozess unterstützen zu können. Dabei zeigten sie aber eher geringes Wissen über die Schreibprozesse schwacher Schüler. Während sie bei der ersten Erhebung vor allem motivationale Aspekte nannten, fokussierten sie bei der zweiten Erhebung schreibprozessbezogene Merkmale. Letzteres bietet für Adaptionen an schwache Schüler gute Ansatzpunkte. Grössere Schwierigkeiten zeigten die Befragten hinsichtlich der Beurteilung eines Schülertextes.

Auf Basis der Befunde aus der ersten Erhebung wurden sieben Lehrpersonen mit unterschiedlichem «Profil» ausgewählt und in ihrem Schreibunterricht begleitet.

In dieser Teiluntersuchung zeigte sich, dass das Generieren von Ideen unterstützt wird, dass es den Lehrpersonen aber schwerfällt, dies stärker mit der Schreibaufgabe zu verknüpfen oder in den Textproduktionsprozess zu integrieren. Insbesondere das Anleiten von Überarbeitungsprozessen erwies sich als Hürde, zumal die Überarbeitung in der Regel nicht an das Schreibziel gekoppelt war.

Ein wichtiges Ziel dieses Projekts war es auch, aus den Ergebnissen Implikationen für die Grund- und Weiterbildung ableiten zu können. So wäre etwa zu prüfen, inwiefern schreibdidaktisches Wissen und Können in den berufspraktischen Veranstaltungen stärker berücksichtigt werden und inwiefern die wirksame Unterstützung von Schreibprozessen in das Weiterbildungsangebot integriert werden kann.

Afra Sturm, Institut Forschung und Entwicklung

Literalitätsreport Deutschschweiz

Studie. Für die Deutschschweiz gibt es neu einen ersten, noch vorläufigen Literalitätsreport, der Interessierten online zur Verfügung steht. Entstanden ist er im Kontext des europäischen Literalitätsprojekts ELiNet (2014–2016).

Der Literaritätsreport wendet sich an Personen, die in der Bildung tätig sind und sich ein genaueres Bild über die Literalitätsförderung in der Deutschschweiz zum jetzigen Zeitpunkt verschaffen möchten. Die Textabschnitte sind visuell hierarchisiert, sodass der Report je nach Hintergrundwissen, Lesebedürfnis und Zeitressourcen quer- oder genauer gelesen werden kann.

Beleuchtet werden die Bildungslandschaft Schweiz und eine Auswahl zentraler Felder in der Literalitätsförderung, die viele Lernende im Lauf ihres Lebens passieren.

Die Leitung bei der Studie hatte das Zentrum Lesen inne, Kooperationspartner waren Fachpersonen aus der Deutschdidaktik der PH FHNW sowie der PH

Zürich und der PH Thurgau – und allgemeiner aus der Literalitätsförderung – namentlich dem SIKJM.

Ressourcenbedingt war es erst möglich, einen Report für die Deutschschweiz zu erstellen, wünschenswert wäre aber einer, der alle Sprachregionen der Schweiz in den Blick nimmt. Der vorliegende Report soll daher als Startpunkt verstanden werden und regt hoffentlich weitere Arbeiten an.

Dank den Fachpersonen aus anderen pädagogischen Hochschulen sowie den VertreterInnen aus der Bildungsadministration (etwa aus EDK, SKBF oder SVEB) konnte der Report im September beraten und überarbeitet werden.

Esther Wiesner, Zentrum Lesen

Download ab Mitte November:
www.fhnw.ch/ph/zi/publikationen

Swiss Computer Science Education Week

Swiss CSEd-Week. Dieses Jahr findet vom 5. bis 11. Dezember zum dritten Mal die Swiss CSEd-Week statt. Lehrpersonen und ihre Klassen aus der gesamten Schweiz sind dazu eingeladen, an dieser grossen Online-Veranstaltung teilzunehmen.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat ein Programmier tutorial erstellt, in dem Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Computer-Game designen und programmieren können.

Die CSEd-Week ist Teil einer internationalen Initiative zur spielerisch-niederschweligen Förderung der informatischen Bildung und bietet online selbsterklärende Tutorials auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch an. Sie findet zeitgleich zur internationalen CSed-week statt, an der sich weltweit Kinder

und Jugendliche mit Programmieren auseinandersetzen.

Redaktion PH

Weitere Informationen: www.csedweek.ch
Kontakt: scalablegamedesign.ph@fhnw.ch



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Lernfördernde Strukturen**

4.3. bis 29.4.2017 – Campus Brugg-Windisch, John Klaver, Dozent, PH FHNW

- **Praxisbegleitung Mundart im Kindergarten**

4.3. bis 4.11.2017 – Campus Brugg-Windisch, Francesco Supino, Dozent, PH FHNW

- **Schülertexte formativ beurteilen**

4.3. bis 1.4.2017 – Olten, Afra Sturm, Professorin, PH FHNW, Nadja Lindauer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, PH FHNW

- **Räumliche Orientierungskompetenz**

4.3.2017 – Solothurn, Ute Schönauer, Dozentin PH Luzern

Weiterbildung für Schulleitende

- **CAS Führungscoaching – Settings der Einzelberatung**

26.1. bis 3.6.2017– Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende

- **CAS Beratungsansätze und integratives Beratungskonzept**

24.8. bis 25.11.2017 – Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Basisangebot zur Lehrplaneinführung im Kanton Solothurn

Weiterbildung. Im Kanton Solothurn sind die ersten beiden von insgesamt drei Weiterbildungstagen zur Einführung Lehrplan 21 zwischen Oktober 2017 und März 2018 geplant. Sie sind regional organisiert und finden während der Schulwochen statt.

An diesen Tagen geht es um erste Umsetzungsschritte des Lehrplans. In den Kursen werden neben fachspezifischen Aspekten auch Themen wie überfachliche Kompetenzen, kompetenzorientierte Aufgaben und Beurteilung, und mehr beleuchtet. Ausgehend von einer Standort-

bestimmung, welche die Schulen im Kanton Solothurn zurzeit durchführen, können Inhalte und Ziele des dritten Weiterbildungstags nach Bedarf von den Schulen bestimmt werden. Für die individuelle Weiterbildung bietet das Institut Weiterbildung und Beratung schon jetzt ein breites Angebot zu Kompetenzorientierung an. Auch für die schulinterne Weiterbildung können entsprechende Angebote bereits heute abgerufen werden.

John Klaver, Nico Scheidegger, Urs Oberthaler, Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Informationen zu Lehrplan und Kompetenzorientierung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/kompetenzlehrplan

An drei Weiterbildungstagen können Lehrpersonen des Kantons Solothurn den Lehrplan 21 kennenlernen.

Foto: zVg.



Weiterbildungsprogramm 2017

Weiterbildung. Ende Oktober erscheint das Programm 2017 des Instituts Weiterbildung und Beratung mit aktuellen Weiterbildungsangeboten für Schule und Unterricht.

Das neue Weiterbildungsprogramm eröffnete wieder vielfältige Möglichkeiten, vorhandene Kompetenzen zu erweitern, Neues zu lernen, Wissen zu aktualisieren und interessante Themen zu vertiefen.

Die kursorischen Weiterbildungen und Tagungen ermöglichen eine kompakte Auseinandersetzung mit einem Thema. Mit Zertifikatslehrgängen können Akzente im beruflichen Profil gesetzt werden. Die schulinterne Weiterbildung und Beratung sowie die Angebote der Beratungsstellen bieten ebenfalls Möglichkeiten, sich mit aktuellen Themen aus-

einanderzusetzen und Impulse für die Schul- und Unterrichtsentwicklung zu erhalten.

Aktuelles und Bewährtes

Das Programm enthält Angebote zu allen Fachbereichen und Fächern sowie zu pädagogischen Fragen des Unterrichts. Es greift mit neuen Angeboten aktuelle Themen auf und behält Bewährtes bei. Neben Lehrpersonen und Schulen bietet es auch für weitere Fachpersonen im Schulfeld sowie multiprofessionelle Teams interessante Angebote. Katrin Kraus, Institut Weiterbildung und Beratung

Die Online-Anmeldung sowie PDF-Dateien mit allen Angeboten finden Sie auf www.fhnw.ch/ph/iwb/kurse



Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)



CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)



Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Schuleinrichtungen



SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch



Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Schulung & Beratung

Turn- und Sportgeräte



alder + eisenhut
turngeräte sportsgear service

Industriestrasse 10
9642 Ebnat-Kappel
Telefon 071 992 66 33
info@alder-eisenhut.swiss
www.alder-eisenhut.swiss

Lehrmittel

LEHREN + LERNEN + SCHULBUCH - RABATT = SCHREIBER

10 bis 15 PROZENT RABATT

Für Schulen und Lehrkräfte:
Auf Bestellungen für alle Lehrmittel 10 bis 15% Rabatt.
Prompte und portofreie Lieferung in der ganzen Schweiz.

90 JAHRE

Schreiber Kirchgasse
Kirchgasse 7
4600 Olten
Telefon 062 205 00 00
Fax 062 205 00 99
kirchgasse@schreibers.ch
www.schreibers.ch

Schuleinrichtungen

ADUKA

Schul- und Mehrzweckmöbel



ADUKA AG
Schul- und Mehrzweckmöbel AG
Wynentalstrasse 1
5723 Teufenthal

Telefon: 062 768 80 90
Telefax: 062 768 80 95
info@aduka.ch

Besuchen Sie uns im Internet unter www.aduka.ch

Versicherungen

Nur für ALV-LSO Mitglieder:
15% Rabatt auf
Generali Versicherungen.

generali.ch/alv-lso
partner.ch@generali.com
T 0800 881 882

Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzräume



knobel schuleinrichtungen ag | schürmattstrasse 3 | 5643 sins
telefon 041 710 81 81 | fax 041 710 03 43
info@knobel-zug.ch | www.knobel-zug.ch

ihr komplettausstatter seit 1914 | besuchen sie unsere ausstellung



Sprachkursvermittlung



FÜHRENDE SPRACHSCHULEN WELTWEIT

BIKU Languages AG
Vordere Vorstadt 8 • 5001 Aarau • 062 822 86 86 • info@biku.ch • www.biku.ch

Reisen

Reisen für unvergessliche Erlebnisse.



CARMÄLEON REISEN

Ganz und Car individuell

www.carmaleon.ch

Spielplatzgeräte



Kinderträume

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo
macht spass

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich



Kontakt:
Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte



Magie des Spielens...

buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht-holzwerkstoffe.ch

IT-Gesamtlösungen



HÖRLMANN INFORMATIK AG IT-GESAMTLÖSUNGEN

4 Wochen CHF 420.00 exkl. MwSt.

Tablet-Koffer mieten

- 11 Tablets
- MS Office 2016 Professional Plus
- Windows 10
- WLAN-Router

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
Tel.: 056 648 24 48
Mail: info@hi-ag.ch

jede weitere Woche **CHF 100.00** exkl. MwSt.

Software



LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting



Verzweifelt über die erloschene Liebe, unfähig für Kompromisse. Foto: Fabrizio Maltese.

Wenn Eltern sich trennen ...

Filmbildung. Etwa die Hälfte der Ehen wird geschieden. In vielen dieser Ehen leben Kinder, die auch in unseren Schulklassen sitzen. Grund genug, deren Situationen und Befindlichkeiten genauer anzuschauen. Der belgische Regisseur Joachim Lafosse hat mit seinem Spielfilm «L'économie du couple», mit Marie und Boris als Eltern und den Zwillingsschwestern Margaux und Jade, ein eindrückliches, authentische Psychodrama einer solchen Kleinfamilie in der Krise realisiert.

Entnervt kommt Marie nach Hause: Sie ist einkaufen gegangen, hat die Zwillinge Jade und Margaux von der Schule abgeholt, muss jetzt das Essen kochen, mit den Kindern die Hausaufgaben machen, und da steht plötzlich auch noch ihr Mann Boris vor ihr, obwohl abgemacht ist, dass er am Mittwoch erst nach 20 Uhr nach Hause kommt. Nach 15 Jahren Ehe haben die beiden beschlossen, sich scheiden zu lassen. Für Marie ist klar, dass das Haus ihr gehört, da sie es bezahlt hat. Boris hingegen begründet seine Ansprüche damit, dass er es über Jahre komplett renoviert hat. Immer wieder geht es bei ihren Auseinandersetzungen ums Geld. Da dieses nicht für zwei Haushalte reicht, bleiben sie weiter beisammen. In ihrer Wut und Verzweiflung sind sie unfähig, Kompro-

misse zu finden. Ihre erloschene Liebe macht den Alltag fast unerträglich. Der Spielfilm «Die Ökonomie der Liebe» erzählt einfühlsam und genau, wie eine Liebe zwischen einem Elternpaar langsam absterben kann und wie auch die Kinder davon betroffen sind. Diese werden gefordert und verunsichert: Sie leiden. Denn sie werden hin- und hergerissen, verlieren ihre Geborgenheit, versuchen, die Eltern wieder zusammenzubringen und fühlen sich nicht selten an deren Streit schuldig. Die Story des Films kann die Zuschauer nachdenklich, auch traurig stimmen, wenn sie im Gezeigten sich selbst wiedererkennen. Filme bieten gelegentlich die Worte für das, was man fühlt, aber nicht auszudrücken kann. Joachim Lafosse leuchtet vor allem die Elternbeziehung aus; wir Zuschauenden haben jedoch Gelegenheit, das Verhalten der Kinder in verschiedenen Szenen zu beobachten und verstehen zu lernen. Wir können uns bewusst werden, in welchem Spannungsfeld Schülerinnen oder Schüler unserer Klasse möglicherweise leben, wenn ihre Eltern im Begriff sind, sich zu trennen oder bereits geschieden sind.

... dann leiden auch die Kinder

Maries Mutter bemüht sich um eine Versöhnung des Paares. «Sie folgt der Logik

ihrer Generation», meint der Regisseur, «sie steht für den Kompromiss, bei dem Liebe in Freundschaft verwandelt wird. Gern würde ich das glauben. Doch Liebe ist etwas anderes: Wir leben mit jemandem zusammen, weil wir ihn begehren. Doch Verlangen ist per Definition die komplexeste, riskanteste und beunruhigendste Sache, die es gibt.»

Über die Kinder sagt er: «Ich war selbst ein Scheidungskind, bin aber auch ein Scheidungsvater. Wenn man bedenkt, was dadurch möglich ist, kann das ein Vorteil sein, aber gleichzeitig auch ein Nachteil, weil man die Trauer, die in dieser Situation liegt, nicht ignorieren kann. Eine Trennung ist immer ein Scheitern.» Abschliessend meint er: «Ich bin glücklich, die Zärtlichkeit zeigen zu können, die in beiden Figuren steckt. Sie zerfleischen sich zwar, haben aber trotzdem noch etwas miteinander zu tun. Wenn die Leute aus dem Film kommen und sich fragen, wie man solch eine Situation lösen kann, ohne dem anderen zu schaden, dann habe ich mein Ziel erreicht.»

Hanspeter Stalder

Lesen Sie im nächsten SCHULBLATT einen Artikel zur juristischen Seite des Themas «Gemeinsames Sorgerecht» des Schulrechtsexperten Johann-Christoph Rudin.

Kunstvermittlungsprojekt «Stadtereignisse»

SWS. Überraschend, irritierend, lebendig – so präsentierte sich am Samstag, 4. Juni, die Innenstadt von Brugg. 140 Schülerinnen und Schüler aus der Mittel- und Oberstufe wurden zu Akteuren und bespielten den öffentlichen Raum mit Interventionen. In mehrtägigen Workshops hatten sie sich zuvor mit den Themen «öffentlicher Raum» und «temporäre Kunstformen» auseinandergesetzt.

Samstagnachmittag: Vier Fünftklässlerinnen in Kapuzenpullovern überqueren in Einer-Reihe die Fussgängerzone und nehmen den freien Platz neben zwei Bänken ein, um mit ihren Körpern eine weitere Bank zu bilden. Eine Minute verharren sie konzentriert in dieser Position, dann lösen sie sich aus der Körperskulptur und machen sich auf zu einem neuen Ort, einer neuen Formation.

In der Altstadt kreuzen Passanten die Wege summender Kindergruppen – jeweils zu acht bespielen diese verschiedene Orte und schaffen mit Körper und Stimme Geräuschkulissen, die sich auf die unmittelbare Umgebung bezie-

hen, diese anreichern und temporär verändern.

Auf dem Neumarktplatz halten vierzig Jugendliche plötzlich in ihren Bewegungen inne, als hätte man einen Film gestoppt. Einige Leute sind irritiert, andere bemerken zunächst nur, dass die Schülerinnen oder Schüler ihnen nicht ausweichen. Nach zwei Minuten lösen sich alle gleichzeitig aus der Starre und gehen weiter, als wäre nichts gewesen – um gleich darauf, über den ganzen Platz verteilt, auf den Boden zu fallen und regungslos liegen zu bleiben.

Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum

Von April bis Juni führten die Kunstschaffenden *île flottante* | Nica Giuliani & Andrea Gsell und Lilian Beidler in Brugg das Kunstvermittlungsprojekt «Stadtereignisse» als Pilotprojekt mit sieben Klassen der Primarschule Stapfer und der Sekundarschule Freudenstein durch. An je sieben Halbtagen setzten sich die 140 Schülerinnen und Schüler klassenweise mit dem öffentlichen Raum auseinander. Sie diskutierten

persönliche Bezüge zu Orten, reflektierten ihre Rolle in der Gesellschaft, übten Konzentration und physische Präsenz, erfuhren Räumlichkeit mittels ihres Körpers und erprobten sich darin, die Wirkung von Orten wahrzunehmen und zu verändern. Dabei stellte sich immer wieder die Frage, was die Intervention als temporäre Kunstform zu bewirken vermag. Die Beteiligten durchliefen einen kreativen Prozess und entwickelten eigene Interventionen für den öffentlichen Raum. Als gemeinsamer Höhepunkt bespielten alle Klassen und Gruppen zeitgleich und vorangekündigt die Innenstadt von Brugg.

Ungewohnt und ergebnisoffen

Für die beteiligten Schülerinnen und Schüler war an den «Stadtereignissen» einiges ungewohnt und neu: die Inhalte, das Verlagern eines Grossteils des Unterrichts in den öffentlichen Raum und die Unterrichtsmethoden. Die ergebnisoffene Anlage des Projekts, in Kombination mit dem hohen Partizipationsanteil, war vor allem für die älteren Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung. Sie waren sich klare Vorgaben und Zielsetzungen

Intervention von Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern auf einer Bank an den «Stadtereignissen» in Brugg vom 4. Juni. Foto: Thomas Widmer.



gewohnt, und es fiel ihnen zu Beginn schwer, sich auf das offene Setting einzulassen. Die Jugendlichen waren gefordert, ein Projekt selbstständig und selbstkritisch zu entwerfen, zu entwickeln und umzusetzen und sich zudem mit dessen Durchführung auch performativ, also physisch, einzubringen: Sie selber repräsentierten ihre Interventionen, und zwar in aller Öffentlichkeit.

Die Herausforderung für die Vermittlerinnen war, dass sich Schülerinnen und Schüler nicht gegen ihren Willen exponieren mussten – und sich dennoch darauf einliessen, ihre persönlichen Grenzen auszuloten. Schritt für Schritt tasteten sie sich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern vor, versuchten Unsicherheiten ab- und Vertrauen aufzubauen.

Vor allem zu Beginn brauchten die Jugendlichen viel Motivation und Ermutigung; nach und nach wurden sie geübt, selbstständiger und selbstsicherer und übernahmen Verantwortung für die selbst entwickelten Projekte.

Der öffentliche Raum als Ort der Begegnung

Im Wechsel mit den Körperübungen ging es darum, den öffentlichen Raum zu erkunden und ihn mittels Interventionen gedanklich und physisch auszuloten. Die Schülerinnen und Schüler traten aus dem geschützten Umfeld des Schulkontexts heraus und konfrontierten sich mit verschiedenen Personen, Rollen und Verhalten. Sie erfuhren den öffentlichen Raum als einen Raum, in dem die unterschiedlichsten Menschen und Bedürfnisse aufeinandertreffen, und der dadurch zu einem Ort der Begegnungen und der Auseinandersetzung wird.

Durch verschiedene Experimente im Stadtraum loteten die Beteiligten ihren Handlungsspielraum aus, versuchten in die beobachteten Verhaltensweisen einzugreifen, erfuhren durch die Reaktionen die Wirkungen ihrer Handlungen und reflektierten die Verantwortung für ihr Tun. Dabei ging es darum, ein Gespür für Grenzen zu entwickeln. Oft waren Rückmeldungen und Reaktionen anderer Stadtbewohner massgebend für eine Auswertung. Immer wieder war auch ein Perspektivenwechsel



Schülerinnen und Schüler malen das Zeichen der «Stadtereignisse» Brugg. Foto: Kaspar Ruoff.

angebracht, um Wirkungen und Reaktionen verstehen und einordnen zu können. Die Schülerinnen und Schüler erlebten, dass sie an etwas mitwirken und etwas bewirken konnten, was die Menschen in Brugg bewegt. Für sie lag das Potenzial der «Stadtereignisse» gerade auch darin, im öffentlichen Raum ihr Verhältnis zur Erwachsenenwelt neu zu erleben. Für einen Nachmittag kam ihnen eine bestimende und damit teilhabende Rolle zu. Für viele war es eine neue und wertvolle Erfahrung, dass sie beachtet und für wichtig erachtet wurden – ausserhalb der Schule, mitten in der Gesellschaft. Das prozesshafte Vorgehen in diesem Projekt erforderte Vertrauen auf Vermittlerinnen wie auch auf Schülerseite und den Mut zum Scheitern. Es war beeindruckend mitzuverfolgen, wie der Antrieb der Schülerinnen und Schüler grösser wurde und mit welcher Energie und Souveränität sie schliesslich ihre Projekte präsentierten.

Andrea Gsell

«Stadtereignisse» wurde unterstützt von «Kultur macht Schule», einem Programm der Fachstelle Kulturvermittlung des Kanton Aargau, éducation21, Stiftung Mercator Schweiz, Jubiläumstiftung Mobiliar, Paul Schiller Stiftung, Schneider-Wülser-Stiftung, Schule Brugg, Julius Stäbli'sche Stiftung. www.stadtereignisse.ch

Die Schneider-Wülser-Stiftung

Die Schneider-Wülser-Stiftung (SWS) unterstützt seit 2008 ganze Schulen oder Schulklassen der aargauischen Volksschule mit Beiträgen für Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen. Die SWS trägt dazu bei, dass ausserordentliche Projekte durchgeführt werden können. Bisher wurden 36 Projekte unterstützt. Das Engagement aller Beteiligten ist lobenswert und verdient Anerkennung. Zweimal im Jahr entscheidet der Stiftungsrat über die eingereichten Gesuche. Die Eingabetermine für Projektgesuche von Schulklassen oder ganzen Schulen sind der **15. September** und der **15. März**. Informationen auf www.alv-ag.ch unter «Schneider-Wülser-Stiftung» oder direkt auf dem alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch. **Manfred Dubach, Geschäftsführer der Schneider-Wülser-Stiftung**

Eule aus Herbstblättern

Werkbank. Die farbenfrohen Herbstblätter eignen sich prächtig für eine originelle Werkarbeit, die auf allen Stufen Anklang findet. Die Eulen sind eine passende Dekoration für das Schulzimmer oder Schulhausgänge.

Herabfallende Blätter gehören zum herbstlichen Alltag und künden den Herbst farbenfroh an. In dieser Werkarbeit nützen wir die bunten Blätter einmal anders als gewohnt. Wir füllen damit durchsichtige Beutel, aus denen dann witzige Eulen entstehen. Möchte man damit den Schulhauseingang oder die Fensterbank dekorieren, dann empfiehlt es sich, einen mittelgrossen Kieselstein hineinzugeben, der verhindert, dass die Eulen «davonfliegen». Diese Werkarbeit kann auf allen Stufen – inklusive Kindergarten – in Angriff genommen werden. Der Zeitaufwand beträgt eine bis zwei Lektionen. Im Wesentlichen geht es um das kreative Gestalten.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es für die Eulen: Plastik – und/oder Zellophan-

beutel (sind nicht wasserdicht) in verschiedenen Grössen, getrocknete Herbstblätter, Filz, Moosgummi, Halbkarton, Leim, Bottich.

• Arbeitsablauf

1. Die getrockneten Herbstblätter werden so in den Beutel gefüllt, dass der offene obere Beutelrand rund zweimal nach unten gefaltet werden kann.
2. Der gefaltete Rand wird in der Mitte mit Leim festgeklebt oder mit Bostitch festgeheftet. Die beiden seitlichen Ecken werden etwas nach aussen gezogen, sodass beidseitig eine Art Ohren entstehen.
3. Die Augen, die Flügel, die Füsse und der Schnabel werden auf Moosgummi, Filz oder Halbkarton aufzeichnet und ausgeschnitten und am Eulenkörper befestigt. Die Eule wird anschliessend nach eigenem Gutdünken dekoriert.

• In eigener Sache

Herbstzeit ist Messezeit in Basel: Auch in diesem Jahr bin ich an der Herbstmesse Basel auf dem Petersplatz vom Samstag, 29. Oktober, bis Dienstag, 15. November, mit meinem Stand Nanooh.ch anzutreffen. Genaueres zum Standort ist meiner Website zu entnehmen.
Doris Altermatt

www.nanooh.ch.



Sehen die Eulen nicht extravaganter aus? Foto: zVg.

Kiosk

Neues Unterrichtsmodul Solarenergie

«Erneuerbare Energie und Trinkwasser hautnah erleben» lautet das Motto der Linie-e, die spannende Führungen sowie halbtägige Schulmodule rund um diese Themen anbietet.

Neu bei den Unterrichtsangeboten im Klassenzimmer ist das interaktive Schulmodul Solarenergie. In drei kompakten Lektionen lernen die Schülerinnen und Schüler auf spielerische Art die Anwendungsbereiche der Solarenergie kennen. Sie bauen ihre eigene Solaranwendung, die sie anschliessend behalten und weiterentwickeln können. Der Unterricht ist stufengerecht angepasst für die 5. bis 9. Klasse. Das neue Angebot ergänzt die einleitenden Module Energiesparen und Energieeffizienz ideal, kann aber auch separat besucht werden. Im Versorgungsgebiet von AEK, a.en und SWG sind die Module gratis, ausserhalb kosten sie 400 Franken. Infos und Anmeldung unter www.linie-e.ch/schulen oder Tel. 061 500 18 70.

Eliane Schütz



Die Schülerinnen und Schüler können frei experimentieren. Foto: zVg.

Zum letzten Mal: Tierfilme im Kleinkino des Naturmuseums

Während rund eines Monats zeigt das Naturmuseum Solothurn in seinem Kleinkino Filme von Jost Schneider, einem St. Galler Tierfilmer. Mit dieser Filmshow geht eine schon fast geschichtsträchtige Ära des Kleinkinos im Naturmuseum zu Ende. Auch wenn es manchmal eng oder der Ton nicht optimal eingestellt war –



Halbwüchsige Murmeltiere beim Spiel.
Foto: Jost Schneider.

das Kleinkino im Naturmuseum wird vielen in guter Kindheits-Grosselternzeit-Erinnerung bleiben. Während 35 Jahren durften hier Klein und Gross Filme über Fuchs und Hase bis hin zu Fisch und Vogel anschauen. Zwischen dem 18. Oktober und dem 13. November ist dieses Kinoerlebnis nochmals in besonderer Art möglich. Sechs verschiedene, faszinierende Tierfilme, sie sind unten aufgeführt, werden gezeigt. Die Filme stammen alle von Jost Schneider, einem St. Galler Tierfilmer. Mit diesen wunderschönen Tieraufnahmen soll das «Kino-Erlebnis» im Naturmuseum noch ein letztes Mal zelebriert werden. Die Filme dauern zwischen 18 Minuten und 52 Minuten und werden immer fünf Minuten nach der vollen Stunde gezeigt, dies zu den normalen Öffnungszeiten. Die 17 Plätze können kostenlos besetzt werden.

Der Abschluss ist gleichzeitig der Startschuss für den Umbau des ersten Obergeschosses – dem letzten verbleibenden Geschoss, welches noch nicht erneuert wurde. Schon bald werden dort die Vögel, Fische, Amphibien, Reptilien und Insekten ein neues Zuhause finden. Das Museum bleibt während den Umbauarbeiten geöffnet.

Folgende Filme kommen zur Aufführung: Stadtfüchse; Der Grasfrosch – Vom Laich zum Frosch; Murmeltiere – schlafen, fressen, stressen; Schmetterlingsentwicklung – Der Kleine Fuchs; Steinbock – Ein Leben im Grenzbereich; Meer aus Gras – Im Grasland der Masai Mara.

Joya Müller

«Buchknacker»: Für mehr Freude am Lesen

Online-Bibliothek. «Buchknacker» ist die Online-Bibliothek speziell für Schülerinnen und Schüler mit Dyslexie (Legasthenie). Unter www.buchknacker.ch lassen sich aktuell über 35 000 Hörbücher und E-Books online ausleihen und herunterladen – bis 18 Jahre kostenlos.

Die besonderen Eigenschaften der Bücher unterstützen gezielt den Leseprozess. Kinder und Jugendliche erhalten dadurch ein besseres Verständnis des Gelesenen, was ihre Lesemotivation erhöht und ihr Selbstwertgefühl stärkt. Es gibt Geschichten und Sachbücher in deutscher Sprache. Über 1500 Titel sind mit dem Antolin-Quiz verlinkt.

Lesefreude und Entlastung

Die Buchknacker-Bücher sind ungekürzt und inhaltlich identisch mit dem gedruckten Buch. Somit können sich Schülerinnen und Schüler mit Dyslexie mit Hörbüchern und E-Books hilfreiche Entlastung holen, zum Beispiel für Klassenlektüren oder Vorträge, und in der Freizeit Geschichten geniessen. Bei den Hörbüchern kann man das Sprechtempo anpassen. Bei den E-Books lässt sich der Text individuell formatieren. Zusätzlich ist es bei E-Books möglich, das Lesen mit einer synthetischen Stimme akustisch zu unterstützen. Dabei lässt sich das vorgelesene Wort optisch hervorheben.

Wettbewerb: Basteln, fotografieren und gewinnen

Unter dem Motto «Basteln, fotografieren und gewinnen» gibt es jetzt bei Buchknacker einen Wettbewerb. Als Preise winken ein iPad und vieles mehr. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler sowie Erwachsene, die in der Schweiz wohnen.

So ist man dabei:

1. Buchknacker-Bastelbogen unter www.buchknacker.ch/wettbewerb ausdrucken oder bestellen.
2. Buchknacker-Figur basteln.
3. Figur an einem schönen Platz fotografieren.
4. Foto unter buchknacker.ch/wettbewerb einsenden. Dort werden die Bilder aufgeschaltet.

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2017. Die Preise werden unter allen Fotos verlost. Mehr zum Wettbewerb: www.buchknacker.ch/wettbewerb
Medienmitteilung

Buchknacker ist ein Angebot der SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte. Die SBS setzt sich dafür ein, seh- und lesebehinderten Menschen den Zugang zu Büchern und Texten zu ermöglichen. Sie ist eine Non-Profit-Organisation und trägt das ZEWO-Gütesiegel.

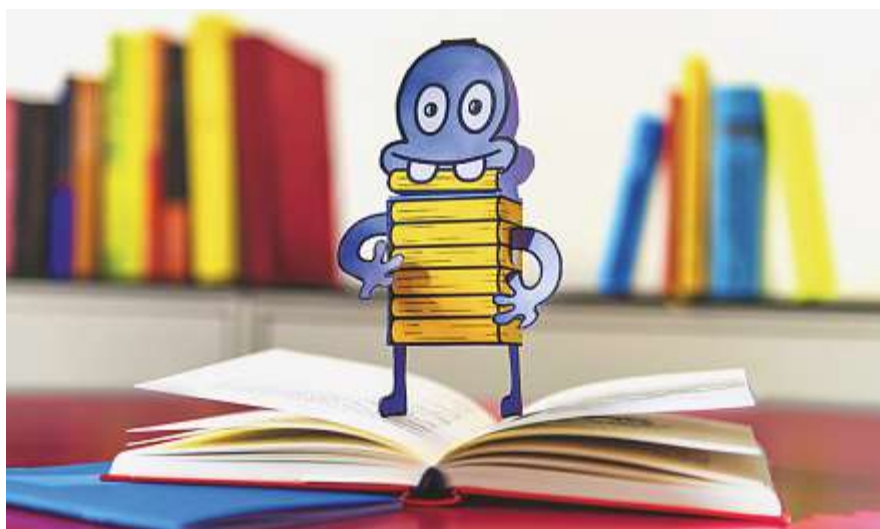


Bild: zVg.

Agenda

STV AH Stamm Aarau

► 7. November, ab 18 Uhr
«Wintermonat»-Stamm im Restaurant Jägerstübli, Biberstein

Wie zersingt man eine Kleinstadt?

► 10. November, 19 Uhr
«Wie zersingt man eine Kleinstadt? Burgers ›Lokalbericht‹ im Kontext der Schweizer Literatur»: Der «Lokalbericht» hätte, wäre er zum Zeitpunkt seiner Niederschrift 1970 erschienen, nicht nur in Aarau für Aufregung gesorgt. Der Roman trifft den kulturellen und literarischen Nerv seiner Zeit. Der Germanist Prof. Dr. Peter Utz, Universität Lausanne, zeigt in seinem Vortrag, dass es sich auch heute noch zu entdecken lohnt, wie der junge Bürger die helvetische Verkapselung in der Kleinstadt mit frechen, innovativen Spielzügen sprengt. Vor dem Vortrag führt Kurator Simon Zumsteg durch die Ausstellung im Forum Schlossplatz (18.15 Uhr). Ort: Form Schlossplatz.



Hermann Burger in seiner Wohnung am Nelkenweg 4, 1970. Foto: zVg.

Pianolounge Aarau West

► 11. November, 19.30 Uhr (Bar ab 18.30 Uhr)
Die Solistenreihe in der Pianolounge Aarau West startet in ihre zweite Saison mit dem Pianisten Carlos Rojas. Er wohnt seit sechs Jahren in Aarau und ist seitdem zu einem bekannten Gesicht geworden in der Aargauer Musikszene. Der gebürtige Italiener mit chilenischen Wurzeln hat in Catania und Basel studiert und zahlreiche Preise an internationalen Wettbewerben gewonnen. Er debütiert als Solist in Aarau mit dem Programm «Fantasia» mit Werken von Mozart, Beethoven und Brahms. Auch der beliebte Sofa-talk im Anschluss an das Konzert wird



Der Pianist Carlos Rojas. Foto: zVg.

in der zweiten Saison fortgeführt. Platz nimmt an diesem Abend die «We love Aarau»-Bloggerin und aktive Kulturfrau Silvia Dell'Aquila. Ort: Pianolounge Aarau West, Schönenwerderstrasse 42 Aarau, Bushaltestelle Roggenhausen. Eintritt: 25/10 Franken, Platzreservierungen über info@inmusic.ch

Kammerchor Aarau

► 12. November, 20 Uhr (Stadtkirche Aarau)
«Vergänglichkeit» – im Programm des Herbstkonzerts des Kammerchors Aarau finden sich Werke eines bekannten und eines eher unbekannteren Komponisten der deutschen und französischen Romantik. Dargeboten werden drei Motetten von Felix Mendelssohn für Chor a cappella. Mit einem Orgelwerk von Théodore Dubois wird die Überleitung zum Hauptwerk des Abends, «Les Sept Paroles du Christ», (Die Sieben letzten Worte ...), 1867, ebenfalls von Théodore Dubois, gestaltet. Die Wiedergabe erfolgt in der Version für Soli, Chor und Orgel. Der Kammerchor Aarau führt diese Werke mit der Solistin Seraina Perrenoud, Sopran, Simon Witzig, Tenor, René Perler, Bass, sowie der Organistin Silvia Wagner auf. Tickets zu 55, 45, 35 Franken (20 Franken ermässigt für Jugendliche, Lernende, Studierende). Vorverkauf: aarau.info, Metzgergasse 2, Aarau, Tel. 062 834 10 34.

Château Chanson: Rendez-vous mit Liedermachern

► 12. November, 17 Uhr,
Schloss Waldegg
Auf Schloss Waldegg, vor den Toren Solothurns, findet Mitte November zum

dritten Mal Château Chanson statt, ein stimmungsvoller Abend mit Musik und Essen in zauberhafter Umgebung. Sechs Schweizer Liedermacherinnen und Liedermacher stellen auf Schloss Waldegg in halbstündigen Konzerten ihr Schaffen vor. In der Mitte des Programms setzt man sich zu Tisch, um gemeinsam ein einfaches Abendessen zu genießen und Kontakte zu knüpfen. Ab 17 Uhr spielen Christof Brassel, Esther Hasler und Hubert Bel. Nach dem Nachtessen (um 19 Uhr) treten um 20 Uhr Dülü Dubach, Weniger Egli und Christoph Trummer im Schloss Waldegg auf. Die Platzzahl ist beschränkt, eine Reservation wird also empfohlen. Informationen dazu unter www.chateauchanson.ch.

Der Anlass wird von der LiederLobby Schweiz in Zusammenarbeit mit Schloss Waldegg organisiert.

Hofsänger-Weihnachtskonzert in Leuggern

► 27. November, 17 Uhr
Beim nächsten Benefizkonzert der Stiftung Kirche St. Peter und Paul Leuggern gastiert der weltbekannte Chor aus Mainz in Leuggern. Der Auftritt der Mainzer Hofsänger in der Kirche Leuggern im Mai 2014 hallt noch immer nach. Am ersten Adventssonntag kommt es nun zum Wiedersehen und -hören. Das kommende Programm in Leuggern ist ausgerichtet auf die Weihnachtszeit. Der voluminöse Chorklang, strahlende Tenöre und profunde Bässe beeindrucken die Zuhörer. Weitere Infos: www.m-h-s.de. Vorverkauf: www.kath.ch/leuggern (mit Sitzplatzwahl) oder bei der Raiffeisenbank Böttstein, Tel. 056 269 10 60.



Die Mainzer Sänger am Benefizkonzert in Leuggern. Foto: zVg.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 21/2016 erfolgt am Freitag,

11. November 2016, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 21 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Oberlunkhofen 26008

► 23 Lektionen

In unser eingespieltes Kindergarten team suchen wir eine engagierte und motivierte Lehrperson in der Funktion als Klassenlehrperson. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Ab 1.2.2017

Schule Oberlunkhofen, Susanne Brogle
Schulhausstrasse, 8917 Oberlunkhofen
Tel. 056 649 99 73
oberlunkhofen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Rothrist 28534

► 25–28 Lektionen

Wir suchen eine Kindergartenlehrperson in der Funktion als Klassenlehrperson mit ca. 20 Kindern. Detaillierte Angaben zur Stelle finden Sie auf unserer Website www.schule-rothrist.ch

Ab 1.2.2017
Simon Muffler, Stufenschulleitung
Kindergarten/Unterstufe, Tel. 062 785 70 29
Bewerbung: Schulverwaltung
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist
info@schule-rothrist.ch

Seengen 28573

► 28 Lektionen

Engagierte, teamorientierte Kindergartenlehrperson in 3-fach-Kindergarten gesucht. Eine fröhliche, 20-köpfige Kindergruppe wartet gespannt auf ihre neue Lehrerin. Es erwartet Sie ein eingespieltes Team aus Parallel-LPs, SHP und DaZ-LP.

Ab 1.2.2017
Schule Seengen, Marina Heusi
Schulstrasse 8, 5707 Seengen
Tel. 062 767 80 30
leitungprim@schule-seengen.ch

Primarschule

Büttikon 28538

► 9 Lektionen

Wir suchen eine engagierte und motivierte Lehrperson für 8 Lektionen Englischunterricht (3.–6. Klasse), welcher teils in mehrklassigen Abteilungen erteilt wird, sowie für 1 Lektion Realien an der 5./6. Klasse. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.2.2017
Primarschule Büttikon, Elke Hungerbühler
Schulhaus Boll, 5619 Büttikon
Tel. 079 501 07 12
buettikon.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oftringen 28594

► 12 Lektionen Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Wir suchen eine motivierte und gut ausgebildete DaZ-Lehrperson für den Bereich Primar Süd. Zum Aufgabenbereich gehört auch die Abklärung bezüglich Deutsch-

Kenntnisse von Schulkindern, die neu in die Gemeinde ziehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.2.2017

Auskunft erteilt Ihnen gerne:
Christoph Studer, Leitung Primar Süd
Tel. 079 539 76 46
christoph.studer@oftringen.ch
Bewerbungen bitte an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Hermetschwil 26597

► Stationäre Sonderschule

► 28 Lektionen

Sie führen die Klasse der MS mit 8 Schülern und ermöglichen den Kindern eine individuell angepasste Schulbildung. Sie verpflichten sich zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Sie nehmen an Fall- und Standortbesprechungen teil.

Ab 1.12.2016
Bei Fragen stehen Ihnen Pia Iff (Gesamtleitung) oder Michael Kunze (Schulleitung) unter Tel. 056 649 23 23 gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an folgende Adresse:
Kinderheim St. Benedikt, Sandra Huwyler
Klosterstrasse 3, 5626 Hermetschwil
sekretariat@stbenedikt.ch

Wohlen AG 1 28549

► Tagessonderschule

► 28 Lektionen

LP mit SHP, 100 % Anstellung, Mittelstufe, Klasse ca. 8 Schülerinnen und Schüler. Übliche interdisziplinäre Zusammenarbeit, Einbezug von Musikinstrumenten und Gesang im Unterricht wird vorausgesetzt.

Ab 1.2.2017
Schule Wohlen HPS, Oskar Müller
Turmstrasse 2, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 35 25
mueller.oskar@wohlen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Boniswil 28535

► 10 Lektionen

Die kleine IS-Schule Hallwil sucht für den Kindergarten 2 Lektionen und für die Primarschule 8 Lektionen eine Heilpädagogin. Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung.

Ab sofort
Schulpflege Hallwil, Susanne Siemensemeyer
Sonnhalde 338, 5705 Hallwil
Tel. 079 201 66 27
susanne.siemensemeyer@schule-druewil.ch

Oberwil-Lieli 27400

► 9–11 Lektionen

Für die Unterstufe suchen wir eine Schulische Heilpädagogin, die mit uns den integrativen Weg unserer Schule weitentwickeln möchte. Auf Sie warten ein engagiertes offenes Team, Gestaltungsfreiraum, moderne Räume. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Ab 1.2.2017



Primarschule Oberwil-Lieli
 Francesca Brignoli Lutz
 Schulhausstrasse 94, 8966 Oberwil-Lieli
 Tel. 056 648 62 11
 oberwil-lieli.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1 28518

► 28 Lektionen
 SHP für 3. bis 6. Klassen
 Ab 1.8.2017
 Schule Wohlen, Primar Halde
 Caroline Bruggisser
 Bremgartenstrasse 12, 5610 Wohlen AG 1
 Tel. 056 618 54 70
 caroline.bruggisser@schulewohlen.ch

Wohlen AG 1 28555

► 20–24 Lektionen
 Das Pensum kann aufgeteilt werden.
 Ab 1.2.2017
 Schulzentrum Bünzmat, Oberstufe
 Rolf Stadler
 Mattenhofweg 3, 5610 Wohlen AG 1
 Tel. 056 618 46 32
 rolf.stadler@schulewohlen.ch

Schulleitung

Gontenschwil 28577

► Stellenprozente: 60
 Wir suchen für die Primarschule mit 160 Lernenden und 20 Lehrpersonen eine Schulleitung. Es erwartet Sie eine herausfordernde Tätigkeit mit einem eingespielten Team, einer Schulverwaltung und hervorragender Infrastruktur. www.schulen-gontenschwil.ch
 Ab 1.8.2017
 Schule Gontenschwil, Schulpflege
 Margareta Keller, Ressort Personal
 Postfach 23, 5728 Gontenschwil
 Tel. 062 773 26 32
 margareta.keller@schulen-aargau.ch

Nussbaumen 28567

► Stellenprozente: 90
 Schulleitung Stufe Primarschule, 90–100 %, 26 Abteilungen, 520 Schülerinnen und Schüler, 50 Lehrpersonen. Pädagogische Ausbildung erwünscht. Stellenantritt nach Absprache möglich. Siehe auch Stelleninserat auf www.schule-obersiggenthal.ch.
 Ab 1.2.2017
 Schule Obersiggenthal, Bruno Glettig
 Landschreiberstrasse 1, 5415 Nussbaumen
 Tel. 056 290 15 05
 schulleitung@schule-obersiggenthal.ch

Schmiedrued-Walde 28533

► Stellenprozente: 40
 Für unsere ländliche IS-Schule mit ca. 90 Schülerinnen/Schüler und einem rund 10-köpfigen Lehrerteam suchen wir eine(n) Schulleiterin/Schulleiter. Das ausführliche Stelleninserat finden Sie unter: www.schule-schmiedrued-walde.ch
 Ab 1.2.2017
 Schulpflege Schmiedrued-Walde
 Annette Hunziker
 Schür 112, 5046 Schmiedrued-Walde
 Tel. 079 774 27 50
 annette.hunziker@gmx.ch

Diverse Schulangebote

Oeschgen 28579

► 7 Lektionen
 Wegen Pensionierung der Stelleninhaberin suchen wir eine neue Lehrperson für Textiles Werken (3.–6. Klasse). Ein kleines, aber feines Team freut sich auf Sie!
 Ab 1.8.2017
 Schule Oeschgen, Monica Treichler
 Wolfgartenstrasse 128, 5072 Oeschgen
 Tel. 062 871 26 10
 monica.treichler@schule-oeschgen.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Aarau 28540

► 27 Lektionen
 Täglich vormittags ganze Gruppe, Montag- und Donnerstagnachmittag je Halbgruppe 6-jährige. Teilweise mit Unterstützung durch Teamteaching-Lehrerin, DaZ-Lehrerin und Heilpädagogin.
 Vom 24.4.2017 bis 19.5.2017
 Kindergarten und Primarschule Telli
 Esther Widmer, Schulleiterin
 Girixweg 30, 5000 Aarau
 Tel. 062 836 06 89 (Montag bis Donnerstag)
 esther.widmer@aarau.ch

Kleindöttingen 28516

► 28 Lektionen
 Klassenlehrperson 16 Schülerinnen und Schüler. Dreier-Kindergarten mit SHP- und DaZ-Lehrperson.
 Vom 12.12.2016 bis 27.1.2017
 Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
 Schulleiterin
 Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
 schulleitung@schulen-boettstein.ch

Kleindöttingen 28517

► 23 Lektionen
 Klassenlehrperson, 17 Schülerinnen und Schüler. Dreier-Kindergarten, SHP- und DaZ-Lehrperson vorhanden.
 Vom 14.2.2017 bis 24.2.2017
 Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
 Schulleiterin
 Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
 schulleitung@schulen-boettstein.ch

Lupfig 23777

► 20 Lektionen
 Wir suchen eine ausgebildete, einfühlsame Kindergartenlehrperson! Sind Sie motiviert Teil eines engagierten, herzlichen Teams zu werden? Anstellung zwischen 17 und 28 Lektionen möglich. Verlängerung mit 8 Lektionen SHP möglich.
 Wir freuen uns auf Sie.
 Vom 8.1.2017 bis 3.2.2017
 Schulleitung Lupfig, Jürg Baur
 Breitenstrasse 21, 5242 Lupfig
 Tel. 056 464 66 15
 lupfig.schulleitung@schulen-aargau.ch

Rudolfstetten-Friedlisberg 28272

► 14 Lektionen
 Ab 1. August suchen wir für den Kiga Schössler eine Kindergartenlehrperson für 50 % ohne Klassenverantwortung. Details sehen Sie auf unserer Internetseite www.rudolfstetten.ch/ Bildung/offene Stellen.
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
 Ab sofort bis 30.6.2017
 Schule Rudolfstetten-Friedlisberg
 Franziska Zwimpfer
 Kirchweg, 8964 Rudolfstetten-Friedlisberg
 Tel. 056 648 22 62
 franziska.zwimpfer@rudolfstetten.ch

Primarschule

Aarau 28590

► 15 Lektionen
 1. Klasse, Mittwoch bis Freitag, Klassenverantwortung, für eine Lehrerin im Mutterschaftsurlaub, Stellenantritt kann variieren.
 Vom 3.4.2017 bis 29.9.2017
 Primarschule Telli, Esther Widmer
 Schulleitung
 Girixweg 30, 5000 Aarau
 Tel. 062 836 06 89
 esther.widmer@aarau.ch

Baden 28559

► 11 Lektionen
 Für den Schulstandort Dättwil (Aussenquartier von Baden) suchen wir spätestens ab Mitte Januar 2017 bis Ende Mai 2017 eine Stellvertretung während eines Mutterschaftsurlaubes. 3./4. Primar, 11 Lektionen. Arbeitstage: Donnerstag/Freitag.
 Vom 16.1.2017 bis 31.5.2017
 Volksschule Baden
 Schulleitung Kindergarten/Primarschule
 Monica Studerus
 Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
 Tel. 079 787 82 44
 carol.montani@baden.ch

Baden 28561

► 26 Lektionen
 Für den Schulstandort Dättwil (Aussenquartier von Baden) suchen wir eine Unterstufen-Lehrperson für 26 Lektionen. Die Anstellung kann nach Möglichkeit im neuen Schuljahr in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis umgewandelt werden.
 Vom 20.2.2017 bis 7.7.2017
 Volksschule Baden
 Schulleitung Kindergarten/Primarschule
 Monica Studerus
 Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
 Tel. 079 787 82 44
 carol.montani@baden.ch

Brugg 28597

► 28 Lektionen
 Stellvertretung an 3-klassig geführte Abteilung (1./2./3. Klasse), an ADL-geführte Primarschule mit Klassenlehrerfunktion gesucht. Job-Sharing ist möglich. Stellenantritt eventuell bereits im Dezember 2016.
 Vom 9.1.2017 bis 31.7.2017



Schulpflege/Schulleitung Brugg
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg
Tel. 056 460 20 51
inge.habegger@brugg.ch

Hirschthal 28593

► 28 Lektionen
Wir suchen eine engagierte und motivierte Stellvertretung vom 24.4.2017 (eventuell früher) bis 29.9.2017, infolge Mutterschaft (100%) für die 1. Klasse (enge Zusammenarbeit mit 2. Klasse). Es erwartet Sie ein tolles Team und eine gute Infrastruktur.
Vom 24.4.2017 bis 29.9.2017
Primarschule Hirschthal, Christine Fricker
Hauptstrasse 32, Postfach 30, 5042 Hirschthal
Tel. 062 721 09 27
schulleitung@schule-hirschthal.ch

Scherz 28527

► 16 Lektionen
Stellvertretung wegen Urlaubs der Lehrperson. 3./4. Klasse Deutsch und Realien, 1.–3. Klasse Bildnerisches Gestalten.
Ein kleines, aber feines Team freut sich auf eine motivierte Lehrperson!
Vom 25.4.2017 bis 12.5.2017
Schule Scherz, Schulleitung
Monica Treichler
Fälächer, 5246 Scherz

Seon 28588

► 18 Lektionen
Stellvertretung für Klassenlehrer 5. Klasse während Militärdienst. Montag 6 Lektionen, Dienstag 6 Lektionen, Donnerstag 5 Lektionen.
Vom 5.12.2016 bis 23.12.2016
Schule Seon, Oswald Wernli
Oberdorfstrasse 23a, 5703 Seon
Tel. 062 825 29 04
oswald.wernli@schuleseon.ch

Suhr 28581

► 11 Lektionen
Befristete Anstellung ab 1. Februar 2017 bis 31. Juli 2017 mit insgesamt elf Lektionen an einer 3. Klasse im Schulzentrum Feld.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 1.2.2017 bis 31.7.2017
Auskünfte erteilt Ihnen gerne
Linda Villiger, Schulleitung Primarschule Feld
schulleitung.feld@schule-suhr.ch
Tel. 079 902 52 62
Ihre Bewerbung schicken Sie per E-Mail an schulverwaltung@schule-suhr.ch oder per Post an die Schulverwaltung Suhr
Postfach 268, 5034 Suhr.

Teufenthal 28575

► 26 Lektionen
Wir suchen eine stellvertretende Klassenlehrerin für unsere altersdurchmischte 1.–3. Klasse mit drei Parallelklassen.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.schule-teufenthal.ch.
Vom 25.4.2017 bis 1.7.2017
Schule Teufenthal, Cornelia Grossniklaus
Dorfstrasse 21, 5723 Teufenthal

Tel. 062 776 02 76
schulleitung@schule-teufenthal.ch

Zofingen 28565

► 28 Lektionen
Für eine unserer 3. Klassen suchen wir eine Lehrperson, welche den Klassenlehrer während des Militärdienstes vertritt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Vom 20.2.2017 bis 10.3.2017
Gemeindeschulhaus Zofingen
Annette Rüetschi
General-Guisan-Strasse 14, 4800 Zofingen
Tel. 062 746 83 85
annette.rueetschi@schulezofingen.ch

Oberstufe

Gränichen 28583

► Realschule
► 25 Lektionen
Für die 2. Real suchen wir eine motivierte Stellvertretung, welche die Klassenführung und die Fächer Deutsch, Realien, GTZ und Mathematik in dieser Woche übernimmt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 23.1.2017 bis 27.1.2017
Schule Gränichen, Oberstufe, Marietta Müller
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 06
oberstufe@schule-graenichen.ch

Kölliken 28595

► Bezirksschule
► 8–20 Lektionen
Stellvertretung Hauswirtschaft:
13.2.2017 bis 31.7.2017 (11 Lektionen während 13 Schulwochen, danach 8 Lektionen).
1.8.2017 bis 30.9.2017: ca. 20 Lektionen.
1.10.2017 bis 31.1.2018: ca. 12 Lektionen.
Übernahme des gesamten Pensums oder Aufteilung möglich.
Vom 13.2.2017 bis 31.1.2018
Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Simon Kasper, Leiter Oberstufe
Tel. 079 606 89 76
skasper@schulekoelliken.ch
Ihre Bewerbung senden Sie bitte per E-Mail oder per Post an: Bernadette Wrage, Leiterin Schulverwaltung, Farbweg 10, 5742 Kölliken
Tel. 062 737 18 18
schulverwaltung@schulekoelliken.ch

Lenzburg 28584

► Realschule
► 11 Lektionen Französisch
Vom 9.1.2017 bis 29.1.2017
Edgar Kohler, Schulleiter SeReal
Hallwilstrasse 19, 5600 Lenzburg
Tel. 079 239 13 37
sl.sereal@regionalschule.ch

Sprachheilunterricht

Erlinsbach 28564

► Sprachheilwesen
► 16 Lektionen
Logopädie an der Primarschule. Es besteht die Möglichkeit, die Stellvertretung auf die zwei Wochen nach den Frühlingsferien. (24.4.2017 bis 5.5.2017) zu verschieben.

Vom 27.3.2017 bis 7.4.2017
Schule Erzbachtal, Beda Hug
Stufenleiter Primar
Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Gränichen 28587

► Sprachheilwesen
► 7 Lektionen
Wir suchen eine Logopädin für eine erkrankte Kollegin zu einem Wochenpensum von sieben Lektionen. Die Stellvertretung dauert mindestens bis Ende Januar 2017. Ein fröhliches Sprachheilteam freut sich auf Ihre Bewerbung.
Ab sofort
Schule Gränichen, Schulleitung KIGA/FM
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 00
kiga.fm@schule-graenichen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Rheinfelden 28550

► Kleinklasse Primarstufe
► 25 Lektionen
Kleinklasse Mittelstufe (4. und 5. Klasse)
Primarschule Schützenmatt
Vom 30.1.2017 bis 31.7.2017
Schule Rheinfelden, Schulverwaltung
Primarschulen und Kindergärten
Hauptwachplatz 6, 4310 Rheinfelden
Tel. 061 833 90 53 (Schulleitung)
astrid.zeiner@rheinfelden-schulen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Egliswil 28589

► 8 Lektionen
Wir suchen für unsere IS-Schule einen Schulischen Heilpädagogen/eine Schulische Heilpädagogin. Ein familiäres aufgestelltes Team erwartet Sie.
Vom 8.11.2016 bis 31.7.2017
Schule Egliswil, Alexandra Jünger
Häbnistrasse 1, 5704 Egliswil
Tel. 062 769 75 64
egliswil.schulleitung@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote

Stein 28392

► 10 Lektionen
Für das Textile Werken suchen wir eine Stellvertretung. Sie unterrichten an der 2., 3. und 6. Klasse, jeweils am Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagsvormittag. 11 Schulwochen.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 9.1.2017 bis 7.4.2017
Schule Stein, Irène Lorenzon
Brotkorbstrasse 11, 4332 Stein
Tel. 062 866 40 84
schulleitung@schulestein.ch



Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2016/17 zu besetzen:

Solothurn

► **Spezielle Förderung:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 12 Lektionen an einer 1./2. Klasse im Schulhaus Brühl (6 Lektionen Förderunterricht integrierte Schulung, ca. 21 %, und 6 Lektionen ISM, ca. 21 %). Eintritt per sofort oder nach Vereinbarung. Auskunft: Bendicht Marthaler, Schulleiter Schulhaus Brühl, Tel. 032 623 86 15
Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn,
daniela.spaeti@solothurn.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stellvertretung als Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge im Kindergarten für 10 Lektionen vom 21. November bis 23. Dezember 2016.

Schulort ist Riedholz.
Auskunft und Bewerbungen:
Gemeinsame Schule Unterleberberg,
Bea Miescher, Schulleiterin
Schulhausweg 1, 4533 Riedholz
Tel. 032 637 43 69
bea.miescher@gsu-so.ch

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stellvertretung als Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge Kindergarten bis 6. Klasse für 18 Lektionen vom 21. November bis 23. Dezember 2016.

Schulort ist Hubersdorf.
Auskunft und Bewerbungen:
Gemeinsame Schule Unterleberberg
Martin Keller, Schulleiter
Schulhausstrasse 11, 4535 Hubersdorf
Tel. 032 637 02 36
martin.keller@gsu-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 14. November 2016



Der Schulverband Reusstal (Sekundar- und Realschule) mit den beiden Schulstandorten Niederwil und Stetten ist eine innovative Schule mit altersdurchmischten und teilweise stufendurchmischten Lerngruppen. Wir suchen per 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung eine/n neue/n

Schulleiter/in 65 %

Das Pensum kann mit Unterricht aufgestockt werden.

Ihre Hauptaufgaben

- operative Führung der Schule (175 Schülerinnen/Schüler und 24 Lehrpersonen)
- Abstützung der Schulentwicklung nach innen und aussen
- Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern

Ihr Profil

- reichhaltige Erfahrungen in verschiedenen schulischen Funktionen
- vertieftes Verständnis für pädagogische Prozesse und Lernen
- Pioniergeist und Gestaltungsfreude
- kommunikative Persönlichkeit

Unser Angebot

- grosser Gestaltungsraum
- kompetente und eingespielte Steuergruppe
- engagierte, initiative Lehrpersonen
- breite interne und externe Unterstützung

Ihre Bewerbung senden Sie bevorzugt per E-Mail bis spätestens am 22.11.2016 an die Präsidentin der Kreisschulpflege: Barbara Galijan, Guggeriweg 3, 5525 Fischbach-Göslikon barbara.galijan@schulverband-reusstal.ch, Tel. 079 405 07 02
Ihre Fragen beantworten Barbara Galijan sowie der jetzige Stelleninhaber: Dani Burg, Tel. 056 622 56 01
schulleitung@schulverband-reusstal.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

INSERAT
SCHULBLATT

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Menschen und Equipment
Vertrauen Sie den Profis

VOGT-SCHILD/DRUCK
print- & publishing-services
www.vsdruck.ch



GESLOR
Gemeinsame
Schulstrukturen
Langendorf, Oberdorf
und Rüttenen

Die gemeinsamen Schulstrukturen Langendorf, Oberdorf und Rüttenen (GESLOR) bestehen aus den Kindergärten, Primarschulen und der Sekundarschule der drei Gemeinden mit rund 90 Lehrpersonen und 650 Schülerinnen und Schülern. Wir suchen auf den 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung

eine Schulleiterin oder einen Schulleiter 50–100%

Als Schulleiter/in für die Klassen und Lehrpersonen sind Sie für eine oder zwei Gemeinde(n) verantwortlich und arbeiten eng mit dem Gesamtschulleiter und der Schulverwaltung zusammen.

Aufgaben

- Sie führen operativ die zugeteilte Schuleinheit in personellen, pädagogischen, organisatorischen und finanziellen Belangen.
- Sie sind für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, das Qualitätsmanagement sowie die Kommunikation Ihrer Schule zuständig.
- Sie führen und unterstützen die Mitarbeitenden und fördern die Zusammenarbeit.
- Sie arbeiten mit dem Gesamtschulleiter und der Schulverwaltung zusammen.

Qualifikationen

- Sie verfügen möglichst über eine pädagogische Ausbildung und haben bereits erste Führungserfahrung.
- Sie haben eine Ausbildung als Schulleiter/in absolviert oder sind bereit sich auszubilden.
- Sie arbeiten lösungsorientiert, selbstständig und kommunikativ.
- Sie sind belastbar und verfügen über eine hohe Sozialkompetenz.
- Bereitschaft, möglicherweise zwei Schulstandorte zu führen, an den verschiedenen Schulstandorten präsent zu sein und die Stellvertretung der Gesamtschulleitung zu übernehmen.

Wir bieten

- Eine vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit in einer überschaubaren Schule mit einem innovativen Kollegium.
- Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum zur Weiterentwicklung ihrer Schule im Rahmen des Leistungsauftrags und der finanziellen Möglichkeiten.
- Support durch erfahrene Gesamtschulleitung, Schulverwaltung, Lehrerteams und Hausmeister.
- Offene, klare und auf Kooperation ausgerichtete Führung durch den Gesamtschulleiter.
- Ergänzung des Pensums durch Unterrichtstätigkeit ab August 2017 möglich.

Auskunft

Thomas Suter, Gesamtschulleiter a.i. GESLOR
Tel. 032 624 10 47, www.geslor.ch

Bewerbung

Richten Sie bitte die vollständigen Bewerbungsunterlagen an: GESLOR, Thomas Suter
Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf
oder per Mail an thomas.suter@geslor.ch

Wir sichern Ihnen absolute Vertraulichkeit im Umgang mit Ihrer Bewerbung zu und freuen uns, Sie kennenzulernen.



LANDENHOF

Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige
5035 Unterentfelden

Der Landenhof ist ein führendes Kompetenzzentrum für die Schulung und Unterstützung schwerhöriger Kinder und Jugendlicher aus der deutschsprachigen Schweiz. Das Zentrum umfasst die Schwerhörigenschule mit Internat und Tageshort, den Audiopädagogischen und den Pädaudiologischen Dienst, den Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule sowie unterstützende Dienste.

Auf den 1.8.2017 suchen wir eine/n schulische/n

Audiopädagogin/ Audiopädagogen (80–100%)

für die Beratung und Begleitung von integriert geschulten Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung. Nach Vereinbarung ist auch ein früherer Arbeitsbeginn oder eine Stellenteilung möglich.

Wir erwarten:

- Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose oder die Bereitschaft, diese zu erwerben
- Hohe Motivation für die integrative Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung
- Engagement in der interdisziplinären Zusammenarbeit, Lernbereitschaft, regelmässiges Weiterbilden im Team und individuell
- Identifikation mit dem Profil der Institution Landenhof
- Führerausweis (eigenes Auto)

Wir bieten:

- Eine sorgfältige Einführung in die Pädagogik für Schwerhörige und in das entsprechende Arbeitsumfeld
- Eine vielseitige, interessante und eigenverantwortliche Tätigkeit an der Schnittstelle von Pädagogik, Medizin und Technik
- Ein angenehmes Arbeitsklima in einem kompetenten Team einer innovativen Institution
- Attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen

Sind Sie interessiert?

Herr Matthias Kühnrich, Leiter APD Bereich Schule, gibt Ihnen gerne Auskunft unter 062 737 05 16 oder per Mail unter matthias.kuehnrich@landenhof.ch

Ihre Schriftliche Bewerbung schicken Sie an
Landenhof
Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige
Audiopädagogischer Dienst
Herr M. Kühnrich
5035 Unterentfelden

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

agriscuola.ch

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

Vom Acker auf den Teller: Informationen rund um Landwirtschaft und Ernährung für Schulen

Zeigen Sie Ihrer Klasse, wie Kühe gemolken und wo die Milch zum Käse wird! Oder besuchen Sie mit Ihren Schüler/-innen eine Bäckerei, einen Waldlehrpfad oder einen Obstbauern.

Auf agriscuola.ch finden Sie umfangreiche Informationen rund um Landwirtschaft und Ernährung.



Für spriessende Unterrichtsideen

Unterrichtsmaterialien

Schulprojekte & Naturalangebote

Bilder

Exkursionen

Lexikon

Alle Inhalte können nach Themen, Schulstufen und Fächern sortiert werden.



Besuchen Sie uns! Halle 3.2 - Stand D10



Schweiz. Natürlich.